

General-Anzeiger

der Stadt Wupper
General-Anzeiger für Elberfeld-Bar

Wochenschau
Kleine Zeitung
für Berg und Markt

Muppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Einzelnenpreise:

Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pia / Nachdruck 15 R.-Pia
Textanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 R.-Pia / Nachdruck 15 R.-Pia
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pia
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Bei Wiederholungen, Fortsetzungen durch doppelte oder sonstige Ereignisse, können
Erfolgsanforderungen nicht gestellt werden. - Postbeholdung Köln 332 B. Strab. Wuppertal
Erlaubnis: Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreise:

Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruck-Beilage „Wochenschau“ halbmöndlich
R.-Pia 1.15, ohne „Wochenschau“ halbmöndlich R.-Pia 0.95, einschließlich Portofolio
Durch die Post monatlich R.-Pia 2.30 mit „Wochenschau“ und R.-Pia 1.90 ohne „Wochenschau“
einschließlich 45.48 R.-Pia. Beginn 41.16 R.-Pia. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Beleggeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Wuppertal: Adolf-Gitler-Straße 62/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 238 - 51. Jahrgang

Samstag/Sonntag, den 9./10. Oktober 1937

Einzelpreis 20 Pfennig

Amerika rüstet die Sowjets auf

Riesige Rüstungskäufe in Amerika - Ist das die amerikanische Nichtneutralsität?

New York, 9. Oktober. Ein bezeichnendes
Bild auf die von Amerika besonders in letzter
Zeit mit so lauter Stimme vertretene Politik der
Nichtneutralsität und des Friedens wird eine
sehr ins einzelne gehende Meldung der „Herald
Tribune“. Auf der ersten Seite meldet diese Zei-
tung aus einwandfreier Quelle, daß die So-
wjetregierung ihre amerikanischen Agenten
autorisiert habe, für 50 Dollar Millionen
Kriegsmaterialien aufzukaufen zur
möglichst baldigen Lieferung nach Sowjetrußland.
Beinahe das gesamte Material ist zur Flot-
tenrüstung bestimmt. Es besteht aus
Festungsgeschützen, Schlachtschiffen, 30. 8. Panzer-
tanks, Panzerungen, Maschinengewehren, 160mm-
Geschützen und Flugzeugen. Alle diese Käufe werden
von der New Yorker Export und Import Corpo-
ration getätigt, die ihren Sitz in der 5. Avenue
200 habe. Es sei dies die Munitionskauf-Organisa-
tion der Sowjets, deren Generaldirektor Samuel
Carp ist, ein Schwager Molotows, des Vor-
sitzenden des Rats der Volkskommissare.

Im Zusammenhang mit dieser sensationellen
Meldung weiß die „Herald Tribune“ weitere Ein-
zelheiten anzugeben über die kürzlich gemeldeten
Käufe der Sowjets, die bekannt wurden durch
die Veröffentlichung des Lizenzberichtes des
Staatsdepartements. Danach sind in diesem Auf-
trag von 10 Dollar Millionen folgende
Posten enthalten:

2 1/2 Dollar Millionen für Geschütze, 1 1/2 Dollar-
million für Munition und 1 Dollar million
für Explosivstoffe.

Diese Aufträge sind angeblich noch nicht endgültig
getätigt, obwohl bereits Lizenzen erteilt wurden,
offenbar, weil beabsichtigt ist, diese Geschütze und
die anderen Rüstungsgegenstände auszuprobieren,
ehe die eingangs genannten 50-Millionen-Verträge
und weiteren Aufträge erteilt werden. So sei
z. B. in bezug auf die Lieferung 160mm-Ge-
schütze eine Verzögerung eingetreten, weil die
amerikanischen Fabrikanlagen nicht in der Lage ge-
wesen sind, die Geschütze vor der Verschiebung ein-
zuschleppen.

Zur Begründung

Für diese gewaltige Auftragserteilung meldet die
„Herald Tribune“, daß die Sowjets beabsichtigen,
eine mächtige Flotte zu bauen. Zur
Durchführung des Programms müssen sie sich an
die Vereinigten Staaten wenden, um die nötigen
Materialien zu erhalten. Angeblich hätte die So-
wjetregierung die Absicht gehabt, zwei oder drei
Schlachtschiffe für 150 bis 200 Dollar Millionen in
den Vereinigten Staaten zu kaufen bzw. bauen
zu lassen. Man hat sich aber entschlossen, stat-
dessen einen Großteil der Ausrüstung nur in
Amerika zu beschaffen, um die Einzelteile in Aus-
land zusammenzusetzen.

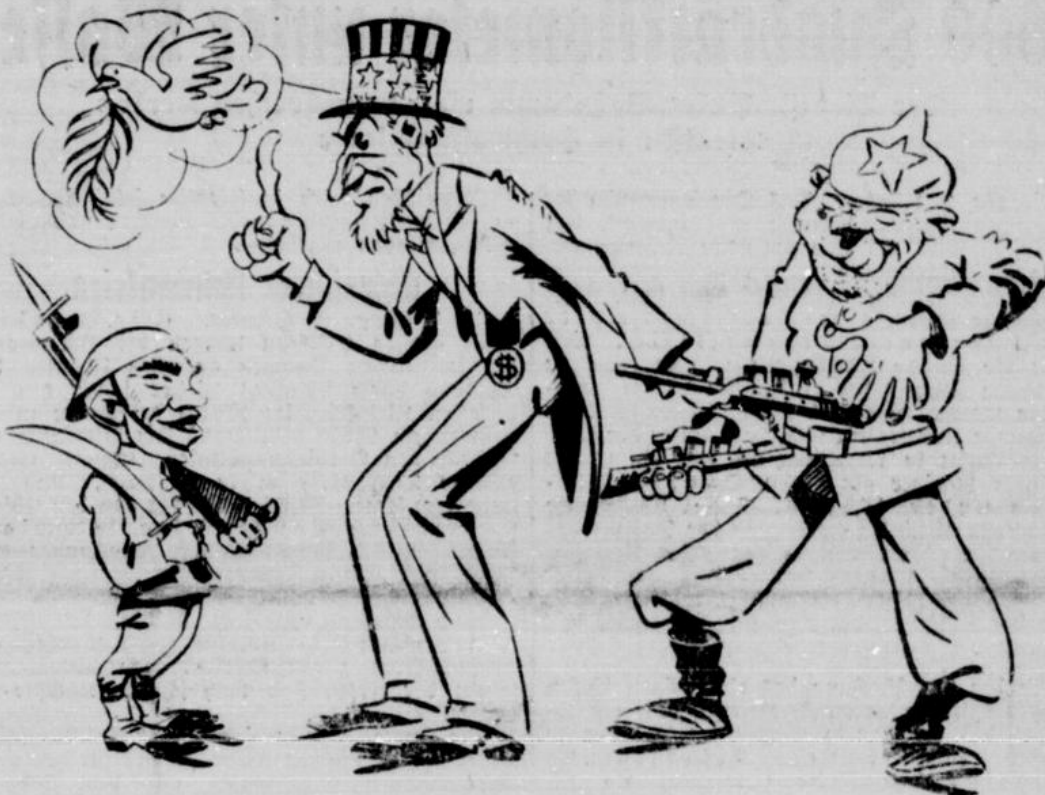
Es ist kein Zweifel, daß diese Meldungen, die
im gegenwärtigen Augenblick beinahe den Charak-
ter sensationeller Enthüllungen tragen, lebhaften
Kommentare in der Presse aller wirklich fried-
liebenden Länder erhalten werden.

Wieder 23 Milliarden Franken

für Frankreichs Landesverteidigung

Paris, 9. Oktober. Nach einer Meldung des
„Figaro“ wird Frankreich im Jahre 1938 für
Zwecke der Landesverteidigung insgesamt
23 Milliarden Franken ausgeben. Die
Kredite für das Kriegs- und Luftministerium
sind um 25 bzw. 23 v. H. gegenüber dem Jahre
1937 erhöht worden. Dagegen habe man die Kre-
dite für die Kriegsmarine um 7 v. H. gegenüber
dem Vorjahr verringert. Diese Kredite seien für
außerordentliche Ausgaben und Anschaffungen
vorgesehen und nicht für die laufenden Unter-
haltskosten. Diese außerordentlichen Kredite in
Höhe von 11 250 Milliarden Franken zu den im
ordentlichen Haushalt vorgesehenen 11 897 Milliar-
den hinzu.

Das Blatt bedauert, daß die Kriegsmarine an-
gesichts der erheblichen Aufwendungen besonders
für die Luftwaffe und die Motorisierung der Ar-
mee so stiefmütterlich behandelt werde.



„Geld stinkt nicht“

Auf der einen Seite spielt sich Amerika als „Hüter des Friedens“ auf und erklärt Japan
zum „Angreifer“ in China. Andererseits aber hat Amerika nach eigenen amtlichen Statisti-
ken allein im Monat September Waffen, Munition und Kriegsmaterial im
Werte von über 10 Millionen Dollar an Sowjetrußland geliefert. Auch zwei
35 000-Tonnen-Schlachtschiffe wird USA. nach Sowjetrußland liefern. Dieser hübsche Gegen-
satz zwischen Taten und Worten hat unseren Zeichner J. v. Roebel zur obenstehenden
Karikatur angeregt.

170 Kriegsschiffe und 550 Kampf-Flugzeuge

halten Manöver im Pazifik - Amerikas größte Flottenkonzentration

Von unserem Vertreter

Los Angeles, 9. Oktober. Zur selben
Zeit, da die Stimmung im Westen Amerikas
gegen Japan wegen des Fernostkonfliktes von
Tag zu Tag stärker wird und Presse und Radio
in der schärfsten Weise die japanische Handlungs-
weise verdammen, verdingt die amerikanische
Admiralität in San Pedro den Zeitpunkt der
nächsten großen Flottenmanöver im Pazifik. Die
Marine war von Anfang an für ein energischeres
Ausreten gegen Japan. Ueberhaupt muß das
Verhältnis der japanischen und amerikanischen
Marine als alles andere als bezüglich bezeichnet
werden. Mit Freude greift daher die Presse die
Ankündigung der nächsten großen Flottenmanöver
im Nordpazifik auf, und mit unerschüttertem Stolz
prahlt man von der „größten Flottenkonzentra-
tion, die der Pazifik je gesehen“ und der noch nie
dagewesenen Machtdemonstration der schnell
wachsenden Kampfseinheiten der Seemacht Ameri-
kas. Die Manöver, offiziell bekannt als U.S.-
Flottenproblem 19, beginnen unter dem Ober-
befehl des Admirals Arthur J. Hepburn am
7. Februar und dauern bis 20. März.

Operationsfeld ist wiederum wie im ver-
gangenen Jahr das Dreieck California-
Hawaii-Alaska.

wobei in diesem Jahr speziell der Japan am
nächsten liegende Aleuten-Sektor berück-
sichtigt wird! Eindeutlich der in den nächsten
Wochen abzufirenden neuen Kriegsschiffe und
Kampfflugzeuge, die der pazifischen Flotte zu-
geteilt werden, soll Admiral Hepburn über 170
Kriegsschiffe und 550 Kampf-Flug-
zeuge verfügen. Flottenproblem 19 wird - in
bezug auf enge Zusammenarbeit zwischen den
neuen Luftgeschwadern und den Schiffen sowohl
wie auf die Größe der Entfernungen alle frühe-
ren Operationen überbieten. Außerdem soll die
Leistungsfähigkeit und der Operationsradius der

neuen Kreuzer, Zerstörer, Unterseeboote und
Patrouillen-Bomber ausprobiert werden. Die bei-
den sich bekämpfenden Flotten stehen unter dem
Befehl des Admirals Claude C. Bloch, Chef der
Schlachtschiffe, und Vizeadmiral William T. Lar-
rant, Aufklärungsflotte.

In strategischer wie taktischer Hinsicht werden
sich dabei Neuerungen in der Auffassung von Auf-
gabe und Erfolg der verschiedenen Einheiten er-
weisen, die sich in der letzten Zeit in der U.S.A.
Marine durchgesetzt haben. Um die Leistungsfähig-
keit und Beweglichkeit der Flotte zu erhöhen
wurde von der amerikanischen Admiralität, be-
ginnend am 1. Oktober,

eine radikale Reorganisation der pazifischen
Schlachtschiffe angeordnet.

Alle Zerstörer der Aufklärungsflotte wurden der
Schlachtschiffe zugeteilt, während die Geschwader
der Consolidated Aircraft in San Diego, Cal.
erbauten PB-1 Patrouillen-Bomber der
Aufklärungsflotte überwiesen wurden, um die
Zerstörer zu ersetzen. Während so in Zukunft die
Patrouillen-Bomber die Vorpостenstellungen (Pa-
nama-Hawaii-Alaska) übernehmen, dienen die
Zerstörer dazu, die schweren, langsameren Groß-
kampfschiffe zu schützen. 176 solcher Großkampfs-
flugzeuge sind teils bereits fertig, teils noch im
Bau. Sie haben einen Operationsradius von
4000 Meilen. Durch die Langstreckenflüge nach
Panama, Hawaii und Alaska, wo mehrere PB-1
Geschwader stationiert sind, haben sie ihre Lei-
stungsfähigkeit bewiesen. Der Chef der neuorganisier-
ten Marine-Luftaufklärungsflotte - Aircraft
Scouting Force - ist Vizeadmiral Ernest J.
King. Sein Bereich erstreckt sich von Panama bis
Alaska und von California bis Hawaii. Es ist
das erste Mal in der Marinegeschichte, daß Flug-
zeuge in höherem Maße die Funktionen von
Kriegsschiffen übernehmen haben.

Schicksal des Ostens

Von Dr. Paul Rohrbach

Bei der Beurteilung der gegenwärtigen Lage
in Ostasien verbiest man sich durch gefühlsmäßige
Parteinahme für die eine oder andere Seite von
vornherein den Weg zum Verständnis. Sowohl
die Japaner als auch die Chinesen können Gründe
für ihr Verhalten anführen, die zum mindesten
sie selbst überzeugen und ihnen das Gefühl geben,
unter dem Zwang nationaler Notwendigkeit zu
handeln. Dabei ist mit dem Wort „nationale
Notwendigkeit“ in seiner Anwendung auf China
schon etwas Neues gesagt, und dieses Neue ist
für die Gegenwart und noch mehr für die Zu-
kunft so wichtig, daß dahinter die Frage, wohin
sich der Waffenerfolg bei den jetzigen Kämpfen
schließlich neigen wird, bei weitem zurücktritt.

Ich habe China in den letzten dreißig Jahren
dreimal besucht, das erste Mal noch zur kaiser-
lichen Zeit, das zweite Mal gerade beim Ausbruch
der Revolution von 1911 und das dritte Mal
während der Befreiung der Mandchurie durch
die Japaner. Unter der Kaiserherrschaft beruhte
der Einheitsgedanke in China so gut wie aus-
schließlich auf dem Gefühl der Gehorsamspflicht
aller 400 Millionen gegen den „Sohn des Him-
mels“. Diese Pflicht war nicht verankert in
einem gemeinsamen Staatsgefühl wie bei den
europäischen und amerikanischen Völkern, sondern
in einer ethisch-religiösen Bindung des einzelnen
Untertanen an den Herrscher.

Die Revolution beseitigte das Kaisertum und
mit ihm die Idee der Himmelskronenschaft und der
Untertanenpflicht. Da kein Staatsgefühl
existierte, so fiel das Reich in seine
Provinzen auseinander, von denen nur
einige sich gruppenhaft zusammengedrängten
fühlten, so namentlich die Südprowinsen. Die chinesischen
Revolutionäre waren geistige Jünger Amerikas
und schrieben „Demokratie“, „Aufklärung“ und
„Befreiung von fremder Ausbeutung“ auf ihre
Fahne. Damit aber gelang es ihnen nicht, den
staatlichen Einheitsgedanken zu erzeugen. Die
Kuomintang (d. h. Staats-Volks-Partei), die das
neue China repräsentierte, fand einen Führer
von militärischem und auch politischem Talent in
dem jungen General Tschiang Kai-schek;
aber die Autorität der von ihr in Nanjing ge-
gründeten Zentralregierung war in den entfern-
teren Provinzen nur nominell. Nanjing liegt am
Unterlauf des Yangtse, fünf Eisenbahnstunden
von dem großen Hafenplatz Schanghai, über den
die Hälfte des chinesischen Außenhandels geht.
Die frühere Hauptstadt Peking (Peking) wurde
wegen ihrer weit nördlichen, stark exponierten
Lage aufgegeben.

Als ich Nanjing 1931 besuchte, gingen überall
die auf weißen Stoff gemalten, quer über die
Straßen gespannten Inschriften, in denen leidens-
chaftlich zum Widerstand gegen die japanische
Invasion in der Mandchurie aufgerufen wurde.
Eines Tages erging sich ein Haufe von Studen-
ten in Schanghai beim Bahnhofsverleier einen
Extrazug nach Nanjing, führte dort das Außen-
ministerium und mißhandelte den Außenminister
Wang wegen seiner „Schwäche“ gegenüber
den Japanern. Weber Wang nach Tschiang Kai-schek
konnten etwas unternehmen, weil sie erstens
materiell zu schwach waren, und zweitens noch
kein national-chinesischer staatlicher Einheitswille
hinter ihnen stand. Wie langsam der Aufbau
einer leistungsfähigen Militärmacht der chinesi-
schen Zentralregierung nur geschehen kann, wird
man ermessen, wenn man bedenkt, daß der gesamte
Staatshaushalt der Regierung in Nanjing noch
nicht so hoch ist, wie der Haushalt von Berlin!

Die Japaner haben zwei Motive für ihr
Vordringen in Nordchina: die Notwendigkeit, den
Lebensraum ihres überdülerten Landes zu
erweitern, und die Furcht, das bolschewisti-
sche Rußland könnte beherrschenden
Einfluß in China, namentlich im Norden,
in unmittelbarer Nachbarschaft der Mandchurie,
Korea und Japans, gewinnen. Aus beiden Rück-
sichten erklärt sich auch ihr gegenwärtiges strate-
gisches Vorgehen. Die nördliche japanische Front
reicht in einem großen, noch Westen gespannten
Bogen vom Gelben Fluß umweit Tsinanfu, der
Hauptstadt von Schantung, über 600 Kilometer
lang bis in die Provinz Tschachow. Auf einer so
ausgedehnten Linie kann natürlich nur an einzel-

nen Punkten gekämpft werden. Tschachar und die westliche Nachbarprovinz Suijau gehören schon zur sogenannten Inneren Mongolei. Sie sind steppenhaft eben und würden für einen russischen Angriff mit Heiterei und motorisierten Kräften ein ideales Gelände bieten. Daher gilt es für Japan, sie auf alle Fälle rechtzeitig in die Hand zu bekommen. Peking ist fester Besitz der Japaner, die von hier auf den beiden südwärts führenden Eisenbahnlinien gegen merkwürdigen chinesischen Widerstand sich vorwärts arbeiten. Auch in Schanghai, durch das der am weitesten vordringende Teil des Bogens geht, wird hartnäckig gekämpft.

Noch viel heftiger sind die beiderseits mit einem stärkeren Einsatz von Kräften geführten Kämpfe bei Schanghai. Das militärische Ziel der Japaner ist, den chinesischen Widerstand bei Schanghai zu brechen, gegen Nanking vorzugehen und dort ein willkürlich gemachtes China zum Frieden zu zwingen. Ob ihnen das gelingen wird, ist vorerst noch ungewiss, aber auch ein durchschlagender Waffenerfolg an der Front von Schanghai würde das große Neue, das man jetzt in China erlebt, nicht mehr zurückhalten: das Aufkommen eines chinesischen Nationalismus, das auch den nationalen Einheitsstaat als eine Idee in sich schließt, für die Chinesen aus allen Provinzen bereit sind, sich zu schlagen. Dies ist die entscheidende Beobachtung während des jetzigen Kriegszustandes — ein Wechsel, der sich infolge der andauernden Spannung zwischen den beiden Völkern auf der chinesischen Seite in den letzten Jahren vorbereitet hat und nun offenbar wird.

Nichts ist begreiflicher, als daß die Angelfachsen, Engländer wie Amerikaner, für die in China große Interessen auf dem Spiel stehen, mit ihren Sympathien auf der chinesischen Seite sind. In England hat eine große antijapanische Demonstration unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Canterbury stattgefunden, und in den Vereinigten Staaten hat die Regierung mit dem Vorschlag einer Konferenz über Ostasien entscheidende Stellung für China genommen. Ein Teil der öffentlichen Meinung in England und Amerika, die auch in der Völkerbündensdeklaration zu Gunsten Chinas zutage tritt, verlangt den geschlossenen Wirtschaftsböhmert gegen Japan. Alle Anzeichen aber sprechen dafür, daß die englische Regierung die stärksten Bedenken trägt, dies Mittel, das gegen Japan gründlich verfaßt hat, jetzt von neuem zu erproben. Das japanische Volk ist stark und entschlossen, und es ist schwer einzuschüchtern. China wird Japan, und Japan wird Chinas Schicksal sein; beide müssen miteinander fertig werden.

„Grundlose Rüstungsgerüchte“ Kabinettsitzung in Washington

Washington, 8. Oktober. (Draht.) Präsident Roosevelt, der nach dreiwöchiger Abwesenheit wieder in die Bundeshauptstadt zurückgekehrt ist, hatte am Freitag eine zweistündige Audienz mit Staatssekretär Hull und dem Sonderbotschafter Davis. Anschließend führte Roosevelt den Vorsitz über eine Kabinettsitzung, die innen- und außenpolitischen Fragen gewidmet war.

Hohe Regierungskreise bezeichneten am Freitag, der Associated Press zufolge, Auslandserüchte, die davon sprachen, daß die Vereinigten Staaten ein gewaltiges Rüstungsprogramm planten, als „leider Begründung entbehrend“.

Aufführung von Werken mit geistlichem Text

Der Präsident der Reichsmusikkammer Dr. Peter Raabe gibt folgendes bekannt:

„In seiner Kulturrede auf dem diesjährigen Reichsparteitag hat der Führer folgendes erklärt: „So wenig es möglich ist, die leblichen Vorbildern nach ihrer besonderen Einstellung zu Problemen der damaligen Zeit hin im einzelnen anzuerkennen oder zu verdammen, so wenig ist es möglich, ein wahrhaftes Kunstwerk einfach deshalb nicht gelten lassen zu wollen, weil das in ihm verankerte Ideal oder dargelegte Ideal der damaligen Welt unseren heutigen Auffassungen nicht mehr genügt, oder ihnen vielleicht sogar entgegensteht.“

Da die Kunst in vielen Fällen sich in ihren Darstellungen den Ereignissen einer Zeit zuwenden muß, würde mithin stets dann, wenn eine nachfolgende Periode zu anderen Auffassungen kommt, die künstlerische Gesamtleistung der davorliegenden Epoche auszuweisen sein. Es ist aber unmöglich, die antike Kunst etwa deshalb abzulehnen, weil sie beidseitig war und unterdessen eine christliche Welt kam, wie es genau so unmöglich ist, eine christliche Kunst abzulehnen, weil manche unterdessen auch zu ihr nicht mehr in voller Übereinstimmung stehen! Es ist unrecht, an die großen kulturellen Schöpfungen gewaltiger künstlerischer Genies den oft sehr zeitbedingten Jochstock augenblicklich herrschender Auffassungen anzulegen. Nur ein amüßlich veranlagtes Wesen kann zu einem so unmöglichen Verfahren greifen. Allein nicht nur dies: Es ist ein solches Vorgehen auch eine Respektlosigkeit vor unserer großen Vergangenheit und außerdem eine geschichtliche Beschränktheit. Nur ein national respektloser Mann wird Mozarts „Zauberflöte“ verurteilen, weil sie vielleicht im Text weltanschaulich seinen Auffassungen entgegensteht. Ebenso wird nur ein ungerechter Richter Wagners „Ring“ ablehnen, weil er nicht den christlichen Anschauungen entspricht, oder Wagners „Tannhäuser“, „Lohengrin“ und „Parsifal“, weil sie umgekehrt nicht im Sinne anderer Erkenntnisse gehalten zu sein scheinen.

Das große Kunstwerk trägt einen absoluten Wert in sich. Dieser Wert wird nicht gemessen mit dem Maßstab einer das Kunstwerk als solches gar nicht berührenden, mehr oder weniger zeitlich bedingten Auffassung.

Um dem in dieser Erklärung niedergelegten

Japan rechtfertigt sich

Eine Regierungserklärung
zum amerikanischen Schritt im Fernost-Konflikt

Tokio, 9. Oktober. Die japanische Presse veröffentlicht eine Regierungserklärung, die die besondere Genehmigung des Kaisers erhalten haben soll. Die Erklärung befaßt sich mit der Beschuldigung der amerikanischen Regierung, daß Japan im Fernostkonflikt China gegenüber in Selbstverteidigung handele, weswegen auch eine Verletzung des Neumächtepaktes unmöglich sei. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß Japan in China keinerlei territoriale Ziele verfolge.

Ergänzend wird zu dieser Nachricht gemeldet, daß in der japanischen Regierungserklärung ausdrücklich bedauert werde, daß Amerika und der Völkerbund das Wesen des chinesisch-japanischen Konflikts nicht verstanden. Die von Japan vertraglich in China gehaltenen Truppen seien von den Chinesen provoziert worden, und erst, nachdem eine Totalisierung der Zwischenfälle im Gange sei, habe Japan sich zur Selbstverteidigung entschlossen. Ferner sei durchaus bekannt, daß China den Krieg gegen Japan planmäßig vorbereitet habe. Demgegenüber beschränken sich die japanischen Forderungen an China lediglich auf den Verzicht jeglicher Stimmungsstärke und der daraus folgenden Handlungen der Chinesen gegenüber Japan. Japan wünsche durchaus eine enge Zusammenarbeit mit China und erstrebe einen dauerhaften Frieden im Fernen Osten. Es wird ausdrücklich betont, daß Japan keinerlei territoriale Ansprüche an China stelle, und daß

darum von einer Verletzung bestehender Verträge durch Japan keine Rede sein kann.

Die japanische Regierung klagt aber China an, den Kommunismus zu fördern, um die japanischen Interessen auf dem Kontinent zu schädigen und zu vernichten. Diese Bestrebungen, so heißt es in der Regierungserklärung, stellen eine Verletzung des bestehenden Nichtangriffspaktes dar. Sie trügen außerdem wesentlich dazu bei, den Weltfrieden zu bedrohen.

Kündigt Tokio den Neumächte-Vertrag?

Tokio, 8. Oktober. (Zusatz.) Japans Haltung zu den Genfer Beschlüssen in der asiatischen Frage sowie zum Neumächte-Vertrag war am Freitag Gegenstand einer Sonderberatung des japanischen Kabinetts. Die vertrat, beschloß das Kabinett, den Neumächte-Vertrag zu kündigen, doch liegt eine Entscheidung dieser Entscheidung bisher nicht vor. Auf jeden Fall gelte es als feststehend, daß alle Beschlüsse und Maßnahmen Genfs und der im Völkerbund vertretenen Mächte weder an der Befestigung noch an den Methoden der japanischen Politik etwas ändern könnten.

Eine Gruppe von Parlamentariern hat auf einer zu diesem Zweck einberufenen Sitzung eine Entschließung zur Lage angenommen. Darin wird erklärt, weder der Neumächte-Vertrag noch der Kellogg-Pakt könnten auf die gegenwärtige Lage in China angewendet werden. China habe diese Abkommen zuerst verletzt.

7000 Quadratkilometer unter Wasser

Der Tientsin-Pukau-Bahndamm muß durchbrochen werden
Tientsin in Hochwasser-Alarm

Tientsin, 9. Oktober. Das Oberkommando der japanischen Nordchina-Armee gibt bekannt, daß sich im Hinblick auf eine drohende Ueberflutung die Durchschneidung des Eisenbahndammes der Tientsin-Pukau-Linie nicht vermeiden lasse. Diese Maßnahme stelle ein militärisches Opfer von ungeheurer Tragweite dar, weil damit die einzige Nachschublinie zum Zentrum des linken Flügels der japanischen Armee unterbrochen werde. Nach den letzten Meldungen, die in Tientsin eingetroffen sind, steht hinter der japanischen Front in Nordchina bis jetzt ein Gebiet von nicht weniger als 7000 Quadratkilometer unter Wasser. Diese Katastrophe wurde teils durch die Zerstörung der Dämme des Kaiserkanals beim Rückzug chinesischer Truppen, teils durch die üblichen Vollenbrüche im Herbst und schließlich durch die mangelnde Beachtung der Flusshäuser, der Deiche und Dämme hervorgerufen.

Mit der Durchschneidung des eingleisigen Bahndammes hofft die japanische Seereschiffahrt ein Abstromen des Wassers in Richtung zum Meer zu erreichen. Damit soll eine Ueberflutung Tientsins verhindert werden, wo die Munition- und Verpflegungsvorräte etwa der Hälfte der gesamten japanischen Truppen in Nordchina lagern.

Inzwischen wird in Tientsin selbst fieberhaft an der Aufrichtung von Notdämmen und Sandsack-Barricaden gearbeitet.

Chinesischer Bandenkrieg

Beiping, 9. Oktober. (Eig. Draht.) Trotz großen Erfolges werden die Operationen der japanischen Truppen an allen Fronten des Nordens durch schlechtes Wetter sowie den erbitterten Kleinkrieg im Rücken der Front in zunehmendem Maße behindert. Die Sicherung der rückwärtigen Verbindungslinien nimmt immer größere Truppenmassen in Anspruch, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der von den Chinesen organisierte Bandenkrieg, in dem auch immer mehr kommunistische Abteilungen eine Rolle spielen, den Japanern bereits empfindliche Verluste zugefügt hat.

Nach chinesischen Meldungen ist es den chinesischen Truppen gelungen, die Japaner über den Aufbruch zurückzuwerfen. In diesem Abschnitt der Front sind noch schwere Kämpfe im Gange.

Die Operationen der japanischen Luftstreitkräfte hinter der chinesischen Front führten zur Explosion eines Munitionstransportes auf dem Bahnhof Tientsin. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurde ein großer Teil der Stadt in Trümmer gelegt.

Kleine Nachrichten

Gewaltige Belegschaftsteigerung im Ruhrbergbau

Die Arbeiterbelegschaft des Ruhrbergbaues hat Ende September die Zahl von 300 000 überschritten. Gegenüber dem Tiefstand im September 1932 mit etwa 196 000 Mann ist also eine Belegschaftsteigerung um rund 53 v. H. festzustellen. Im Zeichen des neuen Vierjahresplanes hat im Verlauf des Zeitraumes von Ende September vorigen Jahres bis Ende September d. J. die Steigerung 23 v. H. betragen.

Tagung der Reichsbewegung deutscher Christen in Berlin

Die Reichsbewegung deutscher Christen hat zum Mittwoch, 13. Oktober, ihre Tagung zu einer Tagung nach Berlin zusammenberufen, auf der Pfarrer D. Petersmann-Breslau und Pfarrer Schmidt-Reubelsberg sprechen werden.

„Ami du Peuple“ eingegangen

Die Pariser Tageszeitung „Ami du Peuple“, die schon lange mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, mußte ihr Erscheinen einstellen.

Neuer Kommandierender der „Home Fleet“

Die britische Admiralität gibt bekannt, daß Admiral Sir Charles Forbes als Nachfolger von Admiral Sir Roger K. C. Backhouse zum Kommandierenden der britischen Heimatflotte ernannt worden ist. Admiral Forbes hat bisher ein Schlachtschiffswort geführt. Während des Krieges hat er an der Tagoretschlacht und an den Kämpfen um die Dardanellen teilgenommen.

Uruguay geht gegen die Kommunisten vor

Der Gesetzgebende Ausschuss der Kammer hat die Ausweisung über ein Gesetz beschlossen, das die kommunistische Partei und die bolschewistische Agitation in Uruguay verbieten soll.

Warschau räumt auf

16 Leiter kommunistischer Bezirkskomitees in Warschau verhaftet

Warschau, 9. Oktober. In der letzten Nacht gelang es der Warschauer Politischen Polizei, in einer Reihe von Privatwohnungen 16 kommunistischen Bezirkskomitees zu verhaften, die als Leiter der einzelnen Bezirkskomitees zu Verhaftungen nach Warschau gekommen waren. Bei den Verhaftungen, von denen die meisten Juden sind, wurden kommunistische Heftschriften und Anweisungen der kommunistischen Partei beschlagnahmt.

Der „beliebte“ Völkerbund

New York, 9. Oktober. Die in Philadelphia erscheinende Zeitung „Inquirer“, die unter den Mitgliedern des Kongresses eine Umfrage veranstaltet hatte, gibt heute das bisherige Ergebnis bekannt.

51 Senatoren und Unterhaus-Mitglieder haben auf die Umfrage geantwortet. Das Ergebnis steht nahezu 3:1 gegen eine Zusammenarbeit mit dem Völkerbund und gegen ein aktives Vorgehen gegen Japan.

Ly-Feder
695
Heintze & Blanckertz/Berlin

Dietrich-Buxtehude-Tage in Hamburg

Aus Hamburg schreibt unser Mitarbeiter: Die in Lübeck, wo der bedeutende norddeutsche Organist und Tonkünstler Buxtehude als Organist des Mariendoms die Hauptperiode seines Lebens verbrachte, so wurden jüngst auch in Hamburg unter künstlerischer Leitung von Engelhardt Barthe ausgeübte Werke des außerordentlich fruchtbaren nordischen Meisters (der 1637 von deutschem Vater und schwedischer Mutter in Helsingør geboren wurde) durch vier Kammermusik- und Orchestervereine wieder erscholl. Namentlich in seinen Solofantasien, die aus der überlieferten Mehrstimmigkeit erstmalig den Weg zu der reichen Entwicklung der modernen Liedkomposition gefunden haben, und in seinen Orgelwerken geht auch uns heutiges noch leicht das einfältige, kindlich-streife und feisch-lustige Musizieren dieses genußvollen norddeutschen Meisters ein. Sein Götterleben in der Natur und seine gesunde Sinnesfreude, die Grundelemente seiner an Manneskraft reichen Musik, sind auch unserem Empfinden gemäß. So wirken denn auch unter den 3. als Erstausführung gebrachten Kantaten am überzeugendsten auf die Hörer der schon aus dem rhytmischen Orgelklang der Sopran, zwei Violinen und Continuo (durch Cello oder Kontrabaß wiedergegeben), „O frohliche Stunden“ und das innige durch schlicht-schöne melodische Form ausgezeichnete „Benedictus“ des Ende“. Sehr ansprechend auch der melodische Fluß der liebenswürdigen Triosonate a-moll in fünf kurzen Sätzen für Violine, Gambe und Continuo. Andere der aufgeführten Kantaten oder Chorwerke sind teils wegen ihrer Altertümlichkeit oder Schwere der nun einmal Buxtehude verfügbaren Texte, teils wegen zu ausgeprägter barocken Charaktere der Musik weniger zugänglich. Am stärksten in die Tiefe wirken seine vielstimmigen phantastischen Orgelwerke, die Günter Kammer (wie Lebeum und Magnificat) in der gefüllten Jakobikirche auf der alten Schmitzorgel mit der an ihm bekannten ausdrucksvollen Arbeit in ihrer kunstvollen Architektur wiedergab. Nach dem Gehörten, das manches Wertvolle der Vorkenntnis entzieht, kann man begreifen, daß Buxtehude, dessen Lebenswerk jetzt in sieben Bänden im Hamburger Verlag herausgegeben wird, auf den großen Bach solche Anziehungskraft ausübte, daß er seinen Urlaub um viele Wochen überschritt, um zu Fuß nach Lübeck zu pilgern, und „Buxtehude zu begehren“.

Dr. Wilhelm Wintzen.

Agnes Miegel las aus eigenen Werken

Agnes Miegel besuchte gestern die Wupperstadt und las aus eigenen Werken. Dies war für ihren großen Freundeskreis genaugenommen ein Ereignis, und so war denn der Festsaal des Oberlyzeums in der Wupperstraße bis auf den letzten Platz gefüllt. Die zwei Stunden, während derer sie aus ihren Gedichten und einigen Gedichtbänden vorlas, bildeten wohl für alle, die ankommen waren, zwei stille, schöne Feierstunden, die noch lange in der Erinnerung haften werden.

Agnes Miegel — Christophers große Dichterin. Wenn irgendwem und bei irgendwem die Heimat zum ursprünglichsten Erlebnis geworden ist und die dichterische Gestaltung gefunden hat, dann bei ihr, die aus Königsberg stammt und auch heute mit dieser Stadt aufs engste verbunden ist. Die weite, gedehnte Landschaft Christophers mit ihren dunklen, schweigenden Wäldern, ihren wandernden Dänen, ihren langgestreckten Ebenen und dem Fluß des Meeres, wird in ihrer Dichtung lebendig, gewinnt Gestalt und bildet mit ihren Dingen und Menschen den stofflichen Unterbau, aus dem sie immer und immer wieder schöpferische Kraft und Fülle ihres begnadeten Dichtertums erhebt.

Wohl selten fand Geschichte, Menschen und Landschaft des ostpreussischen Lebensraumes so echt und wahr im Bilde der Poesie Ausdruck, wie in den Erzählungen und Balladen von Agnes Miegel, weil sie erfüllt sind und durchströmt werden von einem tiefen Glauben an eine große Aufgabe, die ostpreussische Land für das deutsche Volk zu lösen hat. Den warmen Pulschlag eines lebenden Geistes verströmt man in ihren Werken, eines Geistes, das ausdauernd mit den Dingen und Menschen, mit ihren und trübten Tagen ihrer heimischen Erde sich verbunden fühlt. Deren geheimnisvolle Mächte, das Lebere und das Schwere, das Ungeklärte und Abneide, die

Werken mit geistlichem Text zu verbinden oder durch entsprechende Beeinflussung einzelner Mitarbeiter zu erschweren. Alle Meldungen solcher Art sind unter dem Aktenzeichen P. 1190 37 auf dem schnellsten Wege unmittelbar an mich persönlich zu richten.

Der Präsident der Reichsmusikkammer.

Dr. Peter Raabe.

Melancholie und Sehnsucht des Daseins, das Verbe, Männliche und das Weibliche des Lebens, es findet in ihrer Dichtung einmüßigen Ausdruck, offenbart sich mit elementarer Gewalt und innerer Ursprünglichkeit.

Dies alles sprach auch aus dem, was sie gestern abends vorlas. Zuerst einen Abschnitt aus dem zweiten Roman „Engelkes Buße“, der in die Vergangenheit der Heimat hinabtaucht und herbe Schicksale eines Mädchens schildert, das unter dem verwirrenden Einbruch von Kriegserlebnissen in eine Schuld verstrickt wird, die sie durch große Liebe und Aufopferung erlöst. Auch die Reihe der Gedichte, mit denen sie den Hörer freudig besticht, liegen die heimatische Welt mit schicksalhaften Ereignissen aus Vergangenheit und Gegenwart lebendig erleben, so „Fernstehende der Weib“, „Dem Gedächtnis eines Gefallenen“, „Die Frauen von Riden“, „Das Opfer“, „Der Gebirgsbau“ und „Die Erde spricht“.

Agnes Miegels Sprache ist klar, bildhaft und steigert sich zuweilen zu dramatischer, balladischer Rhythmus, sie umspannt alle Töne des Menschlichen und trägt durch die Schönheit ihres Klanges nicht wenig zum großen Erfolg ihres Werkes bei. Die Dichterin erwies sich als eine geschickte Vorträgerin und Deuterin ihrer eigenen Poesie und der Beifall war überaus herzlich und dankbar.

Dr. Josef Rüdert.

Mag Anstörge 75 Jahre. In Romschlau in Schlesien konnte der Komponist Professor Mag Anstörge, den man auch als einen Bearbeiter von Wagner'schen Opern kennt, sein 75. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar, der auch als Chorleiter und Orgelspieler tätig war, hat umfangreiche Chorwerke geschaffen. Zu seinen bekanntesten Tonsetzungen gehört das dramatische Werk „Capistrano“.

„Ungeduld vollkommen ungerechtfertigt“

„Giornale d'Italia“ über die Antwort Roms
„Fühlungnahme mit der Reichsregierung notwendig“

Rom, 8. Oktober. (Drahtb.) Wie in unter-
richteten italienischen Kreisen verlautet, dürfte
Italiens Antwort auf den englisch-französi-
schen Vorschlag zu Dreierbesprechungen voraus-
sichtlich am Samstag erfolgen.

Der Direktor des halbamtlichen „Giornale
d'Italia“ schreibt in seinem Leitartikel am
Freitag u. a.: Die in London und Paris in Er-
scheinung tretende Ungeduld über das Aus-
bleiben einer umgehenden Antwort ist vollkom-
men ungerechtfertigt. Wenn die fran-
zösische und die englische Regierung zur Aus-
arbeitung ihrer Note mehrere Tage benötigten,
so sei es mehr als selbstverständlich, daß die
italienische Regierung es ihrerseits für notwen-
dig erachte, in aller Ruhe die Ergebnisse von
Abmachungen Dritter zu untersuchen und mit
der Reichsregierung Fühlung zu nehmen. Die
europäische Zusammenarbeit könne be-
stimmt nicht in dem Sinne ausgelegt werden,
daß einige Mächte sich darauf beschränken
müßten, die von anderen Mächten formulierten
diplomatischen Notizen umgehend anzunehmen.
Eine Zusammenarbeit könne nur in der Weise
vor sich gehen, daß jede Macht frei ihre Ansicht
äußere und daß dieser auch Rechnung getragen
werde.

Noch ungerechtfertigter erscheine aber die in
London und Paris zur Schau getragene Unge-
duld, wenn man sie in die der unersparlichen
Tatsachen der geschichtlichen Entwicklung des
Freiwilligenproblems betrachte. Jedermann
kann feststellen, daß alle Spannungen betref-
fend Fragen für London und Paris nur dann
entstehen und vordringlichen Charakter annehmen,
wenn ihre Lösung sich zugunsten der Notizen aus-
wirkt. Als es sich um die sowjetrussischen
Freiwilligen handelte, habe Lord Plomouth im
Nichteinmischungsausschuß auf die Anfrage des
Grafen Grandi geantwortet, daß die Entsendung
von Freiwilligen nicht im Widerspruch mit der
Nichteinmischung stehe und daß die Moskauer
Regierung deswegen keinen Tadel verdiene.
Die Freiwilligenfrage habe für London und
Paris, wo man den schon zu Beginn der Kämpfe
im August 1936 einsetzenden Zustrom zweifel-
hafter ausländischer Elemente gefühllos über-
sehen, erst im Januar 1937 einen dramatischen
Charakter angenommen. Ja, man habe nach und
nach aus der Frage der ausländischen Freiwilligen
eine ausschließlich die italienischen
Freiwilligen betreffende Angelegenheit machen
wollen.

Italien, so betont das halbamtliche Blatt, sei
feitherzeit auf keine wesentlichen brauchbaren
Vorschläge zur Freiwilligenfrage von London
und Paris nicht zugegangen, sondern monatelang
hingehalten worden, ohne deshalb die Ge-
duld zu verlieren, wie dies jetzt London und
Paris wegen einer angeblichen Verzögerung um
Stunden oder um einen Tag vorantreiben möch-
ten. Italien habe auch von jenen unklaren Ein-
schränkungsversuchen Abstand genom-
men, die heute von London und Paris unter-
nommen würden, um die italienische Antwort
nicht nur zu beschleunigen, sondern vor allem
auch zu beeinflussen. Alle diese Machen-
schaften müßten von vornherein verschwinden,
um zu einer aufrichtigen Zusammenarbeit
und zu einer im Geiste des Verantwortungs-
bewußtseins und der gegenseitigen Achtung ge-
führten Politik der Nichteinmischung zu gelangen.

„Nichteinmischungspolitik bis zum Ende“

W. London, 9. Oktober. (Eig. Drahtb.)
Bezüglich der für heute erwarteten italieni-
schen Antwort auf die Aufforderung, an einer
Dreier-Mächte-Konferenz über die Freiwilligen-
frage teilzunehmen, rechnen die Londoner Zeitun-
gen im großen und ganzen mit einer Ablehnung.
Für die „Times“ ist es sicher, daß Italien die

Ablehnung damit begründen werde, daß es nicht
ohne Deutschland an einer Konferenz teil-
nehmen wolle und daß die ganze Angelegenheit
besser vor den Nichteinmischungsausschuß gehöre.
Die „Times“ machen hierauf den Versuch, diesen
mutmaßlichen Inhalt der italienischen Note als

Chamberlain im Zwielicht der Presse

Die Ansichten über seine Rede gehen sehr auseinander

London zufrieden

London, 9. Oktober. Die Rede des Premier-
ministers Chamberlain, die wir in der Beilage
bringen, und in der er sich vor allem mit den im
Vordergrund stehenden Fragen der Außenpolitik
befaßt, wird von der Londoner Morgenpresse
stark beachtet. Die Mäcker bringen auf der ersten
Seite, teilweise unter großen Überschriften, die
markantesten Sätze dieser Rede, oder heben sie in
den Hauptzeilen besonders hervor.

Die „Times“ unterstreichen, Chamberlain habe
klar gemacht, daß England an jedem Plan mit-
arbeiten werde, der der Aufrechterhaltung des
Friedens diene. Chamberlain habe im Augen-
blick aber keine weiteren Einzelheiten mitteilen
können.

Der „Daily Telegraph“ meint, daß die Politik
Chamberlains Vertrauen einflößen müsse. Sein
Hauptbestreben sei es gewesen, in der Rede nicht
zu sagen, was die beste Aufgabe des Außen-
ministers noch erschiene. Er habe keine neuen
Entwicklungen angekündigt, aber habe auch nicht
geäußert, daß die Auffassung der britischen
Öffentlichkeit und das britische Empfinden mit-
zuteilen. Mit der Entwicklung der Aufrüstung
seit sich das Blatt zuverliefen, obwohl der Fort-
schritt nicht so schnell erfolge, wie es erwartet
worden sei. Die Tatsache, daß Chamberlain sei-
nen Rückfall im wirtschaftlichen Aufschwung
glaube voraussetzen zu können, beruhigt das
Blatt schließlich.

Die „Daily Mail“ meint, eine vollständige
Zusammenarbeit zwischen England und USA in
außenpolitischen Angelegenheiten würde die größt-
mögliche Friedenssicherung für die Welt bedeuten.
Entsprechend ihrer Einstellung hält die „Daily
Mail“ eine starke Aufrüstung Englands für den
wichtigsten Friedensfaktor.

Paris ist enttäuscht

In der französischen Presse läßt sich in den
wenigen bisher schon vorliegenden Kommentaren
ein gewisses Gefühl der Enttäuschung nicht über-
sehen.

So meint zum Beispiel das rechts stehende
Morgenblatt „L'Ordre“, Chamberlain habe sich
nicht gerade sehr klar ausgesprochen, und seine
Rede habe keine neuen Ele-
mente zur Klärung der internationalen
Lage gebracht. Man habe geglaubt, daß Cham-
berlain die große Linie der englischen Politik zu
den augenblicklichen Problemen durchblicken las-
sen würde. Das sei ein Irrtum gewesen. Es
scheine sogar, daß der Redner fortwährend den Ein-
druck zu erwecken vermieden habe, diese Linie sei
bereits festgelegt. Nur ein einziger Punkt sei klar
dargestellt worden: angesichts der augenblicklichen
Weltlage glaube England, eine Wiederaufrüstung
fortsetzen, ja sogar beschleunigen zu müssen. Mit
ein wenig Einbildung könne man zwischen den
Zeilen erkennen, daß England im gegebenen
Augenblick das Gewicht eines stärkeren
Schwertes in die Waagschale werfen wolle.
Schließlich habe Chamberlain zu verstehen ge-
geben, daß Gerüchte von einer fehlenden Über-
einstimmung zwischen ihm und dem Außenminister
unzutreffend seien.

Der „Petit Parisien“ stellt fest, Chamberlain
habe eine Zurückhaltung an den Tag gelegt, wenn
sie auch nicht die Reue der Öffentlichkeit be-
friedige, doch immerhin bezeichnend sei.

„Echo de Paris“ sagt, Chamberlain habe ein
ziemlich düsteres Bild der außenpolitischen Lage
gezeichnet. Der englische Ministerpräsident habe
es für klug befunden, gegenüber den spanischen

„erlaubt“ hinzustellen. Sie sehen sich aber
gleichzeitig genötigt, die bisherige, von Paris
und London ins Leben gerufene Nichtein-
mischungspolitik „als nicht ganz erfolgreich“ zu be-
zeichnen. Was aber auch geschehen möge, so
schließt die Zeitung seinen sehr melancholisch ge-
haltenen Kommentar, England müsse die Nichtein-
mischungspolitik bis zum Ende
verfolgen und unterstützen. „Daily Mail“ ist
der Ansicht, daß die englische Regierung bei einer
nicht zufriedenstellenden Antwort Roms die
Öffnung der französisch-spanischen
Grenze unterstützen und vielleicht auch das
Waffenaustransferverbot aufheben
werde.

und den Mittelmeer-Angelegenheiten nicht Zie-
lung zu nehmen, solange Italien nicht geantwor-
tet habe.

Das „Journal“ betont, daß Chamberlain eine
„Rede voller Klugheit und Prachtsinn“ gehalten
habe.

Italien läßt sich nicht stören

Mailand, 9. Oktober. Zur Rede Chamberlains
fragt die „Stampa“, ob man auf die Möglichkeit
von Verhandlungen zu driften dürfe und die
Verantwortung für das Ende des Nichtein-
mischungssystems etwa auf die Schul-
tern Italiens laden möchte. Italien weise
eine solche einseitige Belastung zurück. Die ita-
lienische Antwort werde aufbauend sein und voll-
ständig mit der Haltung der Vergangenheit im
Einklang stehen.

Es werde immer wiederholt, daß Frankreich
und England diesmal ernst machen würden.
Wollen die französischen und englischen Streit-
kräfte offen zusammen Balancen eingreifen? Man
könne nicht glauben, daß London eine Politik an-
genommen habe, die bisher ausschließlich von
Moskau betrieben wurde.

Den Heuchlern ins Stammbuch

Die Achse Berlin-Rom müßte geschaffen werden,
wenn sie nicht schon bestünde

Mailand, 9. Oktober. Zu der bevorstehenden
Antwort Italiens in der Freiwilligenfrage
schreibt der Mailänder „Corriere de la Sera“, die
britische Presse scheint vollständig verloren zu
haben, was so lange Zeit als Höhepunkt aller ihrer
traditionellen Werte angesehen wurde: die Kalt-
blütigkeit. Im Hinblick auf die französische Presse
sei der Fall anders, denn was man nicht bestä-
tigen kann, man ja nicht verlieren. Wenn sich das Frei-
willigenproblem verschärfte, wenn heute in
Spanien auf beiden Seiten bedeutende Frei-
willigenkontingente aus vielen Ländern der Welt
sich, so liege die Schuld gewiß nicht an Italien.
Es sei nach all dem Vorgefallenen unerhört, un-
gerecht und nicht zu dulden, wenn man nach der
gebräuchlichen Ausdrucksmittel gewisser Diplomaten
und gewisser Zeitungsredakteure den Ausdruck
„Freiwillige“ mit einer Art boshafter Selbstver-
ständlichkeit — ausschließlich auf die italienischen
Freiwilligen angewendet wissen wolle, während
tätlich französische, englische, sowjetrussische, bel-
gische und tschechoslowakische Krieger als Gefan-
gene in die Hände der Nationalen fielen, und
Flugzeuge, Kanonen, Maschinengewehre, Gewehre
und Munition aus den Waffenfabriken vor allem
der „demokratischen Länder“ in so großer Zahl
auf den Feldern der bolschewistischen Niederlagen
erbeutet würden.

Während der Grundlag der Nichteinmischung
in unerhörter Weise verletzt werde, verlange man,
daß Italien für die Zurückziehung der Freiwilligen
überführt eine verpflichtende Antwort geben
müsse. Die Regierungen von London und Paris
hätten neun Tage gebraucht, um sich ins Einver-
nehmen zu setzen, bevor sie den bekannten Schritt
bei der italienischen Regierung unternahmen.
Italien werde ein Recht auf die gleiche Zeit haben,
um die Vorschläge zu prüfen und sich auch mit
Berlin zu verständigen, denn die Achse bestehe
nun einmal und sei stärker denn je. Die derzeitige
Haltung der ungeduldrigen Fragesteller verweise
darauf, daß die Achse Berlin-Rom unbedingt ge-
schaffen werden müsse, wenn sie nicht eben schon
bestünde. Eine Erörterung über die Zurückziehung
der Freiwilligen aus Spanien könne in diesem
Augenblick nicht ohne zweckmäßige Garantien auf-
genommen werden. Wollte man die Frage der
Freiwilligen künstlich von allen anderen Fragen
lösen, dann könnte die italienische Antwort nur
ein altes „Nein“ sein. Wenn man aber die Er-
örterung auf das Gebiet der europäischen Zusam-
menarbeit bringen wolle und der gegenwärtigen
Lage offen ins Gesicht schaue, lägen die Dinge
anders.

Deutsche Kriegsoffer in Versailles

Paris, 9. Oktober. Während ihres Aufenthal-
tes in Frankreich behielten die deutschen Kriegs-
opfer die Schicksale Versailles und Trianon. Im
Anschluß daran wurden die deutschen Kriegsopfer
in der Nähe von Versailles empfangen, wo
sie vom stellvertretenden Bürgermeister herzlich
willkommen geheißen wurden. Anschließend rich-
tete der Bürgermeister des Versailler Bürgermei-
sters, Weiland, in deutscher Sprache an die deut-
schen Frontkämpfer und Kriegsopfer eine kurze
Rede, in der er von der hohen Aufgabe der
Kriegsoffer für die Zusammenarbeit und den
Frieden sprach.

„Berechtigte Kolonialansprüche“

Die Meinung des „Manchester Guardian“

London, 8. Oktober. (Eig. Drahtb.)
Gegen die am Donnerstag auf dem konservativen
Parteitag angenommene Entschließung in der
Kolonialfrage wendet sich am Freitag ein
Leitartikel des „Manchester Guardian“. Das
Blatt schreibt: „Zu einer Zeit, in der kein
Staatsmann eine wichtige Rede hält, ohne
darin die Notwendigkeit einer friedlichen Ent-
wicklung und der Befriedigung berechtigter An-
sprüche zu unterstreichen, fällt der konser-
vativen Partei nichts Besseres ein, als die Politik,
alles zu behalten, was England besitzt. Deutsch-
land hat berechnete Ansprüche, und
solange England und Frankreich ihr Kolonial-
reich als Privateigentum und Kriegsbeute be-
trachten, kann man es Deutschland nicht ver-
denken, daß es Anteil daran haben will.“

Sorin Weissel zum Gedächtnis

Dr. Goebbels spricht vor 16 000 SA-Männern

Berlin, 8. Oktober. (Drahtb.) Am Sam-
stag, 9. Oktober, gedenkt das deutsche Volk des
Vorkämpfers und Märtyrers der national-
sozialistischen Idee, Dr. Sorin Weissel, der an
diesem Tage vor 30 Jahren geboren wurde. Zur
Erinnerung an diesen Tag finden am Samstag
auf dem Kärntner Platz in Berlin ein großer
Appell statt, zu dem 16 000 SA-Männer auf-
marschieren werden. Im Mittelpunkt der Ge-
denkfeier steht eine Ansprache des Berliner
Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels.

Am Grabe Sorin Weissels

Berlin, 9. Oktober. Am heutigen Geburts-
tag des Freiheitskämpfers Sorin Weissel legte im
Trage des Nationalsozialismus Sorin Weissel eine Of-
fiziensabordnung des Reichswehrministers
einen Kranz am Grabe des Berliner Sturm-
führers nieder.

Italiens Antwort überreicht

Rom, 9. Oktober. Der italienische Außen-
minister Graf Ciano hat am Samstagmittag
dem britischen Vizekonsul und dem französischen
Geschäftsträger die italienische Antwort auf die
Note Großbritanniens und Frankreichs über die
Freiwilligenfrage in Spanien überreicht.

Schwere Unwetter in Mittelitalien

Rom, 9. Oktober. (Eig. Drahtb.) Durch die
verheerenden Unwetter in den Mittelgebirgen
ist die Eisenbahnstrecke Rom — Neapel an
mehreren Stellen unterbrochen, und zwar
nördlich und südlich von Cassino. Die Züge müssen
umgeleitet werden und erleiden dadurch beträch-
liche Verspätungen. Auch die Staatsbahn-
strecke von Teramo nach Ascoli wurde unter-
brochen. Bei Orvieto ist der Fluss Tevere über
die Ufer getreten und hat die ganze Ebene unter
Wasser gesetzt. In einigen Ziehungen sind die
Bewohner in Gefahr. Das Hochwasser führt Tier-
leichen, Bäume und Hausgeräte mit. Auch hier
wurde die Eisenbahnstrecke beschädigt. Bei Viterbo
ist die Brücke über die Tevere eingestürzt.
Große Schäden wurden in Rimini durch die
Unwetterverheerungen angerichtet, wo der hier ge-
legene Stadteil unter Wasser steht. Aniole der
anhaltenden Regengüsse ist der Wasserpegel des
Lagunen-See um einen Meter gestiegen.

Einsturzungsgefahr fordert zwei Tote

Mailand, 9. Oktober. In Brescia ereig-
nete sich ein schwerer Unfall, bei dem zwei
Arbeiter ums Leben kamen. In einer Fabrik
stürzte das Dach einer Maschinenhalle, an dem
Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden, ein
und begrub fünfzehn Arbeiter unter
den Einsturztrümmern. Das Unglück ge-
schah, als sich die Balkenlast zu Arbeit begab.
Bei den sofort eingeleiteten Ausgrabungsarbei-
ten konnten neben den beiden Toten acht
Schwerverletzte geborgen werden. Die übrige
Verletzten haben keinen Schaden davon-
getragen.

Bel Schlaflosigkeit

Das wirksame, unbedenkliche u. preiswerte Solarium.
Schlechter Schlaf, nervöse, müde, Sie sich nicht länger
keine Nachwirkungen. Pack. 12 Tab. 3.12. in Apotheken

Diese Nummer umfasst 30 Seiten.

Hauptredakteur: Hans Christian Meyer.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder):
den politischen Teil: Dr. Christian Hedera; für
den lokalen Teil: Wolfgang Müller; für
den kulturellen Teil: Wolfgang Müller; für
den sportlichen Teil: Otto Klein; für
den literarischen Teil: Hans Christian Meyer; für
den wissenschaftlichen Teil: Hans Christian Meyer;
für die Kunst: Hans Christian Meyer; für die
Wirtschaft: Hans Christian Meyer; für die
Gesundheit: Hans Christian Meyer; für die
Reise: Hans Christian Meyer; für die
Unterhaltung: Hans Christian Meyer; für die
Sonstigen: Hans Christian Meyer.

Einem Teil der heutigen Auflage liegt ein
kostenlos beiliegendes Prospekt der Firma Hermann
Lieb, W. Barmen, Holsingwerth 16, bei.

Am 20. und 21. Oktober
beginnt wieder die Ziehung der
Staats-Lotterie

Fabelhafte Gewinnaussichten
1/8 Los 3.- 1/4 Los 6.- 1/2 Los 12.-
1/8 Los 24.- Doppellos 48.-
je Klasse 50

Spiel mit DAHL
Barmen
Altermarkt

Staatl. Lotterie-Einnehmer

75 Jahre Wuppertaler Tierchutz-Verein

Ein Stück Wuppertaler Heimatgeschichte

In diesem Jahr blüht der Tierchutzverein für Wuppertal und Umgebung auf sein 75-jähriges Bestehen zurück. 75 Jahre im Dienst des Tier- und Menschenschutzes zu stehen, Anwalt derer zu sein, wie Adolf Hitler einmal sagte, die sich selbst nicht helfen können, da lohnt es sich, einmal kurz Rück- blick zu halten, vor allem auch, weil die 75 Jahre Wuppertaler Tierchutzverein auch ein Stück Wuppertaler Heimatgeschichte sind.

Es war im Juni 1862, als auf Anregung des Herrn von Lohde der Naturwissenschaftliche Verein für Elberfeld und Barmen unter dem Vorsitz von Prof. G. Schubert alle Freunde des Tier- und Menschenschutzes zu einer öffentlichen Sitzung ein- lud. Noch in dieser Sitzung kam die Gründung des Tierchutzvereins zustande, und im gleichen Jahr noch wurde zu dem in Hamburg tagenden Tierchutzkongress Herr von Lohde entsandt. Die Mitgliederzahl stieg in kurzer Zeit auf 200, der Jahresbeitrag betrug damals zehn Silbergrößen. Der erste Jahresbericht des Tierchutzvereins ent- hält u. a. einen ausgezeichneten Beitrag Ruhl-

rotts über den „Schutz der Zinabäcker“, in dem er sich gegen das Halten von Stin- ben vögeln wendet, das er als eine wahre Bar- barei bezeichnet.

Lange Jahre ging der Hauptkampf des Wuppertaler Tierchutzvereins gegen das Schächten und die Bluthochzeit und dann vor allem auch gegen die Vogelschläger. Der bekante Bekämpfer der Tierquälerei, Vinzenz von Jaccolmaglio, gab dem Verein das Recht, sein Vichlein gegen den Vogelschlag zu drucken, über 20000 Stück da- von hat der Verein verbreitet. Innerhalb der Tierchutzvereine und Verbände gab es lange Jahre heftigen Streit über den Raufkörb- zwang. Damals fürchtete man noch die Toll- wut, die durch den Hochstand der heutigen Wissen- schaft und den strengen tierärztlichen Vor- schriften keine Bedrohung mehr darstellt.

Der Kampf gegen Tierquälereien und Unversand war für den Tierchutzverein und seine Mitglieder nicht immer leicht. Sie wurden nicht nur häufig verkannt, sondern mußten sich so- gar auch Bedrohungen und Verhöhnungen gefallen lassen. Dann kam im Jahre 1933 mit der Mach- übernahme durch Adolf Hitler endlich die Zeit, in der auch den Tierchutzvereinen ihre Arbeit

ganz wesentlich erleichtert wurde. Das neue Tierchutzgesetz gibt dem Tier sein Recht und bestraft die Mißhandlung und Quälerei, während früher nur das Tierquälerei bestraft wurde, das durch solche häßlichen Dinge beim Zuschauer erregt wurde. Die Strafen, die früher lächerlich gering waren und nur in seltenen Fällen ver-hängt wurden, sind ganz wesentlich erhöht. Das Reichsjagdgesetz verhindert Jagdscheiter gewisser „Sonntagsjäger“. Das Raub- und Fuchsen- schießen, gegen das auch der Wuppertaler Verein in ausführlichen Eingaben an die Regierung Sturm gelaufen war, ohne mehr zu erzielen als die Aus- schließung der Öffentlichkeit, ist jetzt verboten. Die neue Zeit hat auch die Gründung eines Wun- des gebracht, den das Elberfelder Mitglied Dr. Simons vor einem Menschenalter in Form eines Gesetzentwurfes vorgebracht hatte: Die Schaf- lung von Naturdenkmälern in allen Teilen des Vaterlandes. Was damals nüchternen Menschen als eine Utopie erschien, ist heute vor allem durch den Naturfreund Hermann Göring Tatsache ge- worden. Auch ist das Verbot, eine der schädlichsten Tiermarken, endlich verboten.

Aber trotzdem gibt es auch für den Wuppertaler Tierchutzverein noch viele Aufgaben, die der

Für verwöhnte Raucher

BOENICKE

ZIGARREN

OTTO BOENICKE, W.-Elberfeld, Alte Freiheit 2

Lösung hatten. Man darf überzeugt sein, daß der Wuppertaler Tierchutzverein, der sich 75 Jahre lang mit Mut, Beharrlichkeit und Ausdauer in den Dienst des Tier- und Menschenschutzes stellte und viel Vorbildliches geschaffen hat, auch zur Lösung dieser Aufgaben sein Teil beitragen wird.

Der Wuppertaler Tierchutzverein besitzt vier Denkmäler: Die Plastik von Kuebart, dem Bar- mer Bildhauer, „Jesus heilt ein mißhandelt Tier“, den Tränbrunnen am Engelsplatz, das Jubiläumsgedächtnis des Tierchutzvereins an die Stadt Barmen 1912, ferner den Tränbrunnen an der Lönstraße und den Gedenkstein für Arthur Schopenhauer, 50 Meter von der Lönstraße ent- fernt, im Rande der Anlagen.

27 000 Menschen könnten ein Jahr davon leben!



27 000 Volksgenossen kommen jährlich durch Unfälle um, 1 Millionen werden bei Unfällen verletzt. Unendlicher Schaden und Verluste sind die Folge. Von den Zahlungen deutscher Unfall- versicherungen für die Unfallschäden nur eines Jahres könnten mehr als 27 000 Volksgenossen ein Jahr lang leben.

Für Dich gibt's da nur einen Schluß:
Tun wirst Du's ja doch —
also tu's lieber gleich:
Versichere Dich!

18. und 25. Okt. Luxus-Omnibus

5 Tage Paris

Fahrt, Übernachtung, Verpflegung, Rundfahrt, Visum usw. RM. 79.-
Prospecte, Anmeldeschluß 12. Oktober.
Kessing, Düsseldorf, Bahnstraße 86, Ruf 22222

In Berlin

Er trifft Sie, Sie trifft ihn in der Loreley in Gosh-Berlin.
Loreley am Riss, Kanstraße 8, die frühe Gattin, rheinische Räder.
Täglich Tanz. 6291

Geben Sie Ihre Aufträge telephonisch!

Bitte auszuscheiden und beim Apparat aufbewahren

BARMEN

Altpapier-Ankauf Karl Pilsenroder, Zur Schall- brücke 15a, sowie sämtliche Textil- abfälle, Schrot und Metalle, Ruf 537 20
Autoverwertung W. Taus, W.-Barm., Berlinerstr. 82/84, Groß-Ersatzteilager u. sämtl. Zubehör 625 83
Elektromotoren Reparatur 20 Jähr. August Rachel Jr. 502 31
Fische „NORDSEE“ Altermarkt 38 623 90
Papier u. Bindfaden M. Küppers & Co. Brändströmstraße 18 621 35
Zeitungs- und Anzeigenbestellungen für den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal 577 68

ELBERFELD

Altpapier Textilabfälle, Eisen und Metalle kauft 328 17
Autobedarf Zubehör, Neu- Hans Berger, Elberf. 258 76/77
Auto-Garagen u. Zubehör, Reifen, Tankstelle, LINDER, Aue 34/36, 35051, Garage 356 52
Auto-Transporte August Zimlinghaus W.-Elberfeld, Paradeplatz 21 247 72
Baustoffe Platten-Arbeiten und -Reparaturen H. LINNERT, Tannenbergsstraße 59/57 384 54
Bewachung Wach- u. Schließ-Gesellschaft, Bes. Abtlg. Schutzdienst, Alte Freiheit 16 221 14
Bier A. & C. Besche. — Unsere Spezialität: Bitburger Pilsener in Flaschen und Syphons 208 91
Elektromotoren neu u. gebraucht alle Reparaturen Elektrowerkstatt A. Schöpp Königsstr. 143 345 76
Fische „NORDSEE“ Neumarkt 28 254 87
Friseur - Parfümerie SCHMITZ-TEMME Elb., Königsstr. 47, Ruf 342 05
Klischees FRIEDR. BROCKHAUS W.-Elberfeld, Bleichstraße 8 221 40/221 48
Leitern für jeden Zweck, Schemel usw. Carl Schuster, Königsstraße 310, Fernruf 322 10
Reklameschilder Daniel Leimkühler 250 74
Versicherungen aller Art Kost & Müller, Trooststr. 12 220 18
Wasser • Gas • Heizung Emil Fudickar & Berbat Königsstraße 118 319 82
Wäscherei Gebr. Hüttemann, Viehbofsstraße 206 327 11
Zeitungs- und Anzeigenbestellungen für den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal 217 01

Patentex

ist verantwortlich bei der Gesundheitspflege der Frau. Die Patentex Damenbrille „Angelo“ ist leicht mit dem echten Patentex-Verfahren hergestellt. Sie wird ent- sprechend und geschwänd- lert. Verlangen Sie die kostenlose Angelo-Druck- sche in den Patentex Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Son- nengeschäften oder von der

Einkellerkartoffeln

beste Qualitäten zum Preise von RM. 3.50 frei Haus
Kartoffelgroßhandlung Rudolf Harbecke, Wupp.-Barmen, Normannenstr. 90, Telef. 588 33

Stempel Lörge

Höhne 66
Wuppertal-Barmen

Herrliches Reisen

Ruf 72 6 72
mit dem neuen wunderbar, u. bequemsten Wagen der Neuzeit! Morgen, Sonntag, zum Fußball, anschl. Ausstell. Düsseldorf. 2.25 Abf.: Ronsd. 1.15, Ritt. 1.30, Bm. 1.45, Elb. 2 Uhr.
Dienst. 12.10: Berg. Kaffeefahrt m. Winzerfest im Ittertal, mit Kaff. 1.30 Abf. Ronsd. 1.15, Elb. 1.45, Bm. 2 Ritt. 2.10 Mittwoch, 13.10: Letzte Fahrt zur Ausstellung mit Feuer- werk und Eintritt 1.25, Abfahrt wie Sonntag.
Donnerstag: wie Dienstag 2.50
Sonntag, 17.10: Nach Bacharach. Einige gute Plätze frei. Karten und Prospekte im Preis 1.-
Reisebüro Auto-Becker, W.-Ronsdorf, Tel. 726 72 u. die bekannten Verkaufsstellen in Elberfeld u. Barmen

Elba-Reisen

Ruf 333 33 und 222 23

Tägl. Kaffeefahrten mit stets wechselnd. Ziel 3.50
einschl. Kaffee mit Zutaten
Anmeldungen unter Ruf: 5 x 3 = 11111 und in den bekannten Verkaufsstellen.

16.-17. Okt.: Die tradition. Wochenendausfahrt zum Winzerfest nach Berncastel
Abfahrt: 3.15 Uhr Altarm. Barm., 3.30 Bath. Elberf.
Allerheiligen, 4. Okt.-1. Nov., Totensonntag, 2.-31. Nov.

2 große Sonderfahrten nach Flandern
— Löwen — Brüssel — Gent — Ypern — eine überaus wertvolle Rundfahrt durch das ehem. Kampfgebiet
einschl. Verpflegung und Unterkunft in Belg.
Fordern Sie bitte einen ausführl. Prospekt hierab, auf

Elba-Reise-Dienst Auto-Hengst

W.-Elberfeld, Bankstr. 14, Ruf 333 33 u. 222 23

Kinderwagen

Kochmöbel

Tuppenwagen

Armbrucht

W.-Elberfeld nur Wirmhof 3 Fernruf 230 48
Ältestes Fachgeschäft des bergischen Landes 1665

Ein kleines Nickerchen

erleichterbar. Aber dazu muß der Lärm ausgeschal- tet werden durch GEDU-Öhrschützer. Plas- tisch formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1.90 in Apotheken, Drogerien u. Sanitätsgeschäften. Max. Negwer, Apotheker, Potsdam R2



zuverlässig
gediegen
preiswert

das sind GEDU-Uhren

mit der Plombe. — In allen Fachgeschäften, welche das rote GEDU-Siegel führen.

R & B-Reisen

vormals: Elba-Reisen - Ruf 528 58

Sonntag, 10.10: Ausstellung Düsseldorf „Schaffendes Volk“ und Sonntag, 17.10: letzte Ausstellung: Ref. 10 Uhr vorm. 2.25 Abf., Eintrittsfahrt 1.00 RM
Sonntag, 10.10: Zur Teichschöpfung
Abf. 14 Uhr. 3.75 RM
Dienst. 12.10: Schöne Burgenerfahrt durchs herrl. Bergische Land, Wilder und Ager
Abf. 1.30, 3.50 RM
Mittwoch-Rach. Ausflug „Schaffendes Volk“, letzte große Ausstellung. 2.00 RM
Eintrittsfahrt 1.00 RM
d.h.: Bensberg-Brannenfort-Rhein 3.50 RM
16.10: Zum traditionellen Winzerfest nach Bacharach 1.00 RM
18.10 und 25.10: Letzte Autobusfahrten nach Paris 7 Tage einschl. Fahrt und Verpflegung 125.00 RM
Rüger & Brucher vorm. ELBA-REISEN 33.-Barmen, Langemannstraße 10 Ruf 528 54

Wie und Wo?

Das „Wie und Wo“ ist immer eine schwierige Frage für jeden, der etwas an- zubieten hat. Der einfachste Weg zu demge- wünschten Ziel führt stets über die Anzeige in Wuppertals gro- ßer Zeitung dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
derselbe seit 1887 bewährt hat.



PHILIPS Aachen-Super

WAHRE TONWUNDER

Radio Eibel

Jhr gutes Fachgeschäft W. BARMEN-RODIGERSTR. 93

2021

Keine andere Reklame ist so erfolgreich wie die Zeitungs-Anzeige

Teppiche, Läufer

Bettumrandung, Lenol., Steppdeck., bis 12 Monatsrat., zu streng reitl. Preis. Teppich-Versand Otto Sachau, Elmshorn. Unverb. Angeb. d. Joseph Ippendorf, Beuel 62. a310

Hölter-Reisen

Ruf 555 55 W.-Barmen Ruf 275 75

17. Okt.: Tagesfahrt zum Winzerfest nach Bacharach
Abfahrt: 7 Uhr Barmen, Altarmarkt, 7.35 Uhr Elberfeld, Schwanestr. 9
Halbtagesfahrt: Fahrt in den Herbst, einschl. Kaffee mit Zutaten 3.50
Abfahrt: 1.30 Uhr Barmen Altarmarkt, 1.45 Uhr Elberfeld, Schwanestr. 9
Anmeldung u. Kartenverkauf: Hölter Reisebüro, Barm. Höhe 104, Lloyd-Reisebüro Rudolf Dahl, Barm., Altarmarkt, und Elberf., Neue Fuhrstr., Reisebüro A. Baumgarten, Barm., Langemarkstr. 8, Reisemittel C. Viehmann Elberf., Schwanestr. 9. 281b

Autobus-Fahrten „Wupperstolz“

Sonntag, 16.10: Zur Ausstellung Düsseldorf „Schaffendes Volk“ Fahrpreis 2.00
16. u. 17. 10: Ein unvergl. Wochenende in Bacharach am Rhein, Winzerfest Fahrpreis 10.00
Sonntag, 31.10: 3 Tage nach Trier zur Allerheiligen-Messe einschl. Übernachtung und Verpflegung 25.00
Anmeldung telefon. W. Vogelsang 595 86

Einkeller - Kartoffeln

liefert zum Preis von RM. 3.50 je Ztr., jeder Beschaffenheit
Julius Schulten, Tel. 54084
Kartoffel - Großhandlung, gegr. 1883, Wuppertal - Barmen, Germanenstr. 5 - Großmarkt Parmentstraße 57281

Einkeller-Kartoffeln

zum Preis von RM. 3.50 frei Keller je Zentner
liefert in guter Beschaffenheit

Wilhelm Bergmann

Landesprodukte - Kom.-Ges. Wuppertal-Ba., Bleicherstr. 2, Tel. 541 37

KARTOFFELN

gelb. Industrie, zum Eink. Mk. 3.50

Swaliwode & Holzschuher

W.-Barmen, Gr. Flurstraße 21 - Telefon 59261

Generalmajor Pfeffer scheidet aus Düsseldorf

Der Standortälteste des Standortes Düsseldorf und langjährige Kommandeur des Düsseldorf Artillerie-Regiments 26 Generalmajor Pfeffer wird Düsseldorf am 12. Oktober verlassen, um eine anderweitige Dienststelle wahrzunehmen. Am gleichen Tage werden die Geschäfte des Standortältesten auf den Kommandeur des Infanterie-Regiments 39 Oberst Auleb übertragen.

Den Feldzug machte Generalmajor Pfeffer zuerst als Hauptmann beim Stabe des General-Kommandos VII mit. Nach verschiedenen Front-



Photo: Archiv.

Generalmajor Pfeffer

stellungen zum Generalmajor Pfeffer im April 1919 zum Kreisforscher Stobbe, das damals in Düsseldorf lag. Am 12. April befehligte er die Artillerie beim Sturm dieses Forts auf das rote Oberbühl. Auch in Hamburg und Zittau hat Generalmajor Pfeffer gekämpft. In der Reichswehr war Generalmajor Pfeffer in Minden, Hannover und in Berlin tätig. Später wurde er Oberst und Regimentskommandeur des Artillerie-Regiments 16 in Münster, an dessen Spitze er am 7. März 1936 zum 2. Male über die Rhodanallee mit seiner Artillerie zog.

Das VI. Armeekorps dankt

W. Koblenz, 8. Oktober. Der Oberpräsident der Rheinprovinz teilt mit:

„Der Herr Kommandierende General des VI. Armeekorps hat mir nach Abschluss der Herbstübungen seines Korps in herzlichsten Worten seinen Dank für die überaus freundliche Aufnahme zum Ausdruck gebracht, welche die ihm unterstellten Truppen überall — insbesondere auch da, wo die Bevölkerung selbst nur in bescheidenen Verhältnissen lebt — gefunden haben. Ich gebe diesen Dank um so freudiger weiter, als ich mich von der engen Verbundenheit der rheinischen Bevölkerung mit der neuen Wehrmacht wiederholt persönlich habe überzeugen können. Ganz besonders trat sie auch in Erscheinung bei dem Unfalls des Tribünensturzes gelegentlich der Parade, mit der die Truppen des VI. Armeekorps der Bevölkerung ihren Dank besonders augenscheinlich abtaten wollten. Den durch das Unfälle Betroffenen spreche ich sowohl im Namen des Herrn Kommandierenden Generals als auch persönlich an dieser Stelle nochmals unser Bedauern und herzlichste Anteilnahme aus. Wir hoffen allen Verletzten eine baldige und gute Genesung. Sollten sich in einzelnen Fällen durch Folgen des Unfalls Schwierigkeiten ergeben, so bitte ich, sich an den Herrn Regierungspräsidenten in Köln zu wenden, den ich beauftragt habe, sich dieser Fälle anzunehmen.“

15-jähriger erschößt seinen Bruder

W. Battenfeld, 8. Oktober. Am Mittwoch ereignete sich auf dem Gelände ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein 15-jähriger Junge spielte mit einem Revolver, den er in der Annahme, eine ungeladene Waffe zu haben, im Scherz auf seinen 11-jährigen Bruder richtete. Am gleichen Augenblick löste sich ein Schuss, der den 11-jährigen in die Lunge traf und den Tod zur Folge hatte.

„Hänsel und Gretel“

Drei Kinder

im Walde hungrig und frierend aufgefunden.

W. Gießen, 8. Oktober. In den großen Wäldern bei Korbach fanden Spaziergänger drei Mädchen im Alter von 14, 8 und 6 Jahren verlassen und hungernd auf. Die Mädchen sind erschrocken und gebrochen offenbar zu einem Mann, der vor einigen Tagen wegen Landstreicherei und Bettelns in Haft genommen worden war. Der Mann hatte bei seiner Festnahme wohl von den im Walde auf ihn wartenden Kindern gesprochen. Da man bei sofortigen Nachforschungen im Walde aber keine Kinder antraf, waren die Erzählungen des Mannes ungläubig aufgenommen worden. Die Kinder wurden zunächst bei Familien in Korbach untergebracht, bis die Nachforschungen nach ihrer Mutter, die mit anderen Geschwistern in der Richtung nach Marburg weitergezogen sein soll, zu einem greifbaren Ergebnis geführt haben.

Bilanz von „Schaffendes Volk“

Der Verkehr brachte 96 Prozent Verkehrszunahme bei der Reichsbahn
Juli bester Monat — Die Rheindampfer brachten viele Gäste

W. Düsseldorf, 8. Oktober 1937.

Nur noch wenige Tage, und die großartige Vierjahresbilanz am Rhein, die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“, schließt ihre Pforten. Man darf es also heute schon wagen, eine vorläufige Bilanz aufzustellen und zu prüfen, ob die hohen Erwartungen, die man besonders in verkehrswirtschaftlicher Hinsicht in sie gesetzt hat, alle erfüllt worden sind. Nun, wir dürfen mehr als zufrieden sein. Die uns vorliegenden Ziffern verschiedener Verkehrsunternehmen lassen erkennen, in welcher riesigen Maße die Reichsausstellung den Verkehr befördert hat.

Beschäftigten wir uns zunächst einmal mit dem „meistbenutzten Verkehrsmittel Deutschlands“, der Reichsbahn. Sie führt allerdings erst seit dem 12. Juni 1936 gewissenhaft Buch über die Zahl der Sonderzüge nach Düsseldorf, so daß für diesen Monat Vergleichsmöglichkeiten mit dem Vorjahr fehlen. Immerhin darf man schon in diesem Monat mit einer 100prozentigen Steigerung rechnen, wenn man hört, daß allein in der zweiten Monatshälfte 527 Sonderzüge nach Düsseldorf liefen, von denen die 190 „reinen“ Ausstellungssonderzüge 116 000 Fremde zur Ausstellung brachten. Der Juli brachte ein laminarartiges Anwachsen des Reiseverkehrs. Gegenüber dem gleichen Monat im Vorjahr mit 471 Sonderzügen kamen in diesem Jahr 849 Sonderzüge auf dem Düsseldorf Hauptbahnhof an, davon 396 Ausstellungssonderzüge. 465 000 Menschen aus nah und fern benutzten diese Züge. Der Monat August war etwas schwächer. Den „vorjährigen“ 436 Sonderzügen stehen 781 Sonderzüge gegenüber, von denen die 282 Ausstellungssonderzüge im Hin- und Rückreiseverkehr 126 000 Personen beförderten. Mit den übrigen Zügen kamen weitere 295 000 Gäste, so daß sich eine Gesamtbesuchersziffer von 421 000 ergibt. Mehr als das Doppelte des Reiseverkehrs im gleichen Monat des Vorjahres brachte der September mit 538 Sonderzügen. Allein die 244 Ausstellungssonderzüge übertrafen noch zahlenmäßig den Sonderzugverkehr des Monats September im Vorjahr, der mit 237 Sonderzügen „zu Buch“ steht. Befördert wurden 345 000 Personen. Insgesamt hat also die Reichsbahn während der Ausstellungszzeit, nicht man von den ersten Wochen des Monats Juni und dem Beginn des Monats Oktober ab, an der Zahl der Züge gemessen, eine Verkehrszunahme gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres von 96 Prozent zu verzeichnen, wobei besonders bemerkt zu werden verdient, daß die Abwicklung dieses Reiseverkehrs

ohne den geringsten Unfall oder Schaden verlief.

Mit der Rheinbahn können wir uns hier etwas länger fassen. Es soll zusammenfassend erwähnt werden, daß von Mai bis September elf Millionen Fahrgäste mehr befördert wurden als in der gleichen Zeit des Vorjahres, was einer Steigerung von fast 25 Prozent entspricht. Davon entfallen 16 Prozent auf das Konto der Ausstellung, während die restlichen 9 Prozent auf die allgemeine Wirtschaftsbelebung zurückgeführt werden können. Natürlicherweise mußte man unter Umständen ein wenig Geduld haben, denn 80 000 Menschen in kurzer Zeit zu befördern, wie das an manchen Abenden der Fall war, ist gewiß keine Kleinigkeit. 800 Züge waren dazu erforderlich.

Eine ähnliche Verkehrszunahme wie bei der Strassenbahn verzeichnet die Rheinbahn auch in ihrem Autobusverkehr. Es ergibt sich hier nach den bisher vorliegenden Zahlen während der Ausstellungszzeit eine Steigerung von durchschnittlich 40 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. In den letzten Tagesabfahrtszeiten lief die Rheinbahn nicht selten sechs, sieben und mehr Autobusse fahren, was von den „späten“ Ausstellungensgästen natürlich dankbar begrüßt wurde. Bis zum Schluß der Ausstellung wird die Fernlinie 53 auch weiterhin über die Ausstellung geleitet, der bereits eingeführte Winterfahrplan tritt also auf dieser Linie später in Kraft.

Besonders zur Belebung des Verkehrs hat die Düsseldorf Reichsausstellung auch auf dem Rhein beigetragen. Die 28 Schiffe umfassende weiße Flotte der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt hatte vollauf zu tun. Der Dampferverkehr auf dem Rhein lief zwar langsam an, hatte aber in Düsseldorf schon im Mai eine Steigerung von 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Der Juli brachte den Höhepunkt mit einer Zunahme von 69 Prozent.

Was die Benutzung der Parkplätze für die verschiedenen Verkehrsmittel angeht, so ist der noch nicht abgeschlossene Bericht der Düsseldorf Verkehrsbewachung, der früheren „Verkehrswacht“, recht aufschlußreich. Auf den so vorbildlich von der Stadt in der Nähe der Ausstellung angelegten Parkplätzen parkten durchschnittlich 30 000 bis 35 000 Wagen im Monat, eine Zahl, die allerdings noch um ein beträchtliches hinter der „Parkziffer“ auf den Plätzen der Innenstadt zurückbleibt, die mit durchschnittlich 60 000 angenommen werden kann.

Familientragedie verhindert

M. 9. Oktober. Am Freitag versuchte die Frau eines Vergewaltigten während der Abwesenheit ihres Mannes, sich und ihren beiden Kindern im Alter von drei und fünf Jahren das Leben zu nehmen. Im Schlafstüber, wo sich die Mutter mit ihren Kindern befand, steckte sie ein Kinderbett in Brand. Durch den starken Brandgeruch wurden Mitbewohner des Hauses aufmerksam, die die verschlossene Tür sprengten und die drei Personen retteten. Mutter und Kinder sind unverletzt geblieben. Die Ursache der Tat ist auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen.

Zum Gladbacher Raubüberfall

500 RM. Belohnung ausgesetzt
Gladbach, 9. Oktober. Wie bereits berichtet, wurde am 23. September mittags der Kassierer der Bergmannschießung Gesellschaften in Gladbach-Jüdel auf der Tunnestraße von zwei Männern niedergeschlagen und um 3500 RM. beraubt. Für die Ermittlung der Täter wurde jetzt eine Belohnung von 500 RM. ausgesetzt.

Großfeuer

W. Kettwig, 9. Oktober. Auf dem Hofe Oberkühle bei Kettwig brannte die große Scheune des Bauern Terjung völlig nieder. Wertvolles Vieh, das die Ernährung des Volkes mit sichern hilft, ist durch den Brand vernichtet worden.

Vodenloje Gemeinheit

eines Vagabunden

W. Andern, 8. Oktober. Vor etwa zwei Monaten beobachtete in Andern ein Sohn des Küsters der katholischen Pfarrkirche einen Mann, der unter verdächtigen Umständen das Gotteshaus betrat. Er folgte nach einiger Zeit dem Verdächtigen in die Kirche, wo er ihn jedoch trotz aller Bemühungen zunächst nicht aufzufinden vermochte. Schließlich gewährte er den Mann in einem Versteck, schloß die Kirche zu und holte die Polizei herbei, die den Verdächtigen festnahm. Als man sich dann überzeugen wollte, ob der Festgenommene in der Kirche einen Diebstahl ausgeführt oder versucht habe, mußte man feststellen, daß der alte Patron keine große Notdurft in dem Gotteshaus verrichtet hatte. Es handelt sich bei dem Täter um den 34 Jahre alten Peter Böker aus M. Gladbach, einen notorischen Rauschler, der vielfach und erheblich verurteilt ist und sich stets vageabundierend herumtreibt. In der Verhandlung vor dem M. Gladbacher Schöffengericht gab er die Schandtat unumwunden zu und erkannte auch sofort die gegen ihn verhängte Gefängnisstrafe von achtzehn Monaten an.

Traubenlese an der Mosel beginnt

Von der Mosel, 9. Oktober. Während an der Untermosel inzwischen schon die Lese der Blümlingstrauben begonnen hat, schiebt man das Lesegeschäft der Rieslingstrauben bei günstiger Witterung noch etwas hinaus. Voraussichtlich wird eine Reihe von Tagen der Mittelmosel Ende dieser Woche mit der Lese beginnen. Die Trauben haben sich infolge der günstigen Witterung sehr gut entwickelt und gehen mehr und mehr der vollständigen Reife entgegen. Auch in diesem Jahr wird sich wieder ein sehr lebhaftes Herbstgeschäft entwickeln.

Der Reifen platzt

Zwei Verletzte

W. Leverkusen-Schlebusch, 9. Oktober. Auf der Weiberstraße in Leverkusen-Manfort platzte am Freitag an dem Personenkraftwagen eines Leverkusener Wegwerfers während der Fahrt ein Reifen. Dadurch geriet der Wagen ins Schleudern und prallte gegen einen Straßenbaum. Der den Wagen lenkende Wegwerfer kam mit leichten Schnittwunden davon. Der mitfahrende Lehrling dagegen erlitt schwere Verletzungen.

Das Notizbuch der Liebe

Eine nicht alltägliche Vencioführung

W. Solingen, 8. Oktober. Seine Liebesabenteuer mit einer geschiedenen jungen Frau hatte ein gleichfalls schon geschiedener 54-jähriger Mann aus Solingen in fälschlicher Tagebuchführung aufgezeichnet. Dieses Verbrechen der Liebe sollte ihm zum Verhängnis werden, denn er stand gestern mit seiner Geliebten vor den Solinger Schöffen, um sich gegen den Vorwurf des Verbrechen gegen den Paragraphen 218 zu verantworten. Das Notizbuch hatte die Polizei bei einer Hausdurchsuchung gefunden. Der Mann wurde durch die darin enthaltenen Aufzeichnungen für überführt erachtet und wegen Beihilfe zu zwei Monaten, die schon vorbestrafte Frau zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

„Rübes“ in Form

Köln, 9. Oktober. Beim internationalen Geschichtsfest-Wettbewerb für Kellner siegte letzter Tage auf der sechs Kilometer langen Strecke in Dietrich (Luzernburg) der Kölner Toni Maagen. Neben dem Wanderpreis errang der erfolgreiche Kölner Teilnehmer noch den ersten Preis als Sieger der ausländischen Mannschaften sowie den ersten Preis für Teilnehmer über 40 Jahre.

Diamantene Hochzeit in Radevormwald

W. Radevormwald, 9. Oktober. Selten beschert das Leben zwei Menschen einen gemeinsamen Lebensweg durch sechs Jahrzehnte hindurch und noch seltener ist es, daß beide den Ehrentag ihrer Diamantenen Hochzeit so rühmig und gesund erleben wie die Eheleute Richard Ellert und Anna Wilhelm geb. Kamp, Radevormwald-Bergerhof, Kölnerstraße 2, die am Sonntag, dem 10. Oktober, ihren 60. Hochzeitstag feiern.

Die Rubelbraut, eine geborene Radevormwald, ist 86 Jahre alt, während Richard Ellert am 4. Oktober 1853 in Dahlhausen geboren wurde. Verwandt mit dem Geschlecht der Radevormwald.



Photo: Brucker.

Ellert wuchs der Rubelbräutigam, der schon kurz nach seiner Geburt seinen Vater verlor, im Wuppertale auf. Er arbeitete bei Wülffing & Sohn. Diente dann drei Jahre von 1873 bis 1876 beim 3. Bommerschen Infanterie-Regiment in Straßburg. Hier war er ein Jahr lang der Altkameralführer, bis er sich zum Lazarettgehilfen ausbilden ließ. Seine Kenntnisse als solcher kamen ihm später zu nützen, als er Gehilfe in einer Elberfelder Apotheke war. Am 10. Oktober 1877 heiratete er und zog nach Dahlhausen, wo er bei Hardt, Vocorny & Co. als Maschinist eine Stelle inne hatte. Vor 26 Jahren verließ er seinen Wohnsitz nach Bergerhof, wo er im Diamanten arbeitet.

Noch heute führt der harte Kreis alle Arbeiten im Garten selbst aus. Die Mühseligkeit, die ihn und seine Frau auszeichnet, Frau Ellert macht noch allein ihren Haushalt, führt er auf frühes regelmäßiges Schlafengehen zurück. Dies und das Zeichnen ihres Lebens: Vere und arbeit! Identifizieren nicht nur einen schönen Lebensabend, sondern auch einen herzerquickenden Humor, der besonders dann zum Ausdruck kommt, wenn „Da“ Ellert im Kreise seiner drei Töchter, sieben Enkel und 4 Urenkel aus seiner Militärzeit erzählt und dann im Geiste des Gefehtes nur so mit polnischen Sprachbrocken um sich wirft, die er einmal von seinen Kameraden lernte.

Gegen Darmträgheit
die weltberühmte
Kneipp-Pillen
Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos
durch Kneipp-Mittel-Zentrale Würzburg

Bergischer Obstmarkt eröffnet

Heute morgen in Leichlingen

W. Leichlingen, 9. Oktober. Der Obstmarkt des Rhein-Wupper-Kreises in Leichlingen wurde heute vormittag in der festlich geschmückten Turnhalle eröffnet. Bürgermeister Gerhard empor allen Erhobenen den Gruß der Obstmarktleitung und der Stadt Leichlingen. Kreisleiter Brinkmann verteilte ebenso wie nach ihm der neue Kreis-Obstbauinspektor Link die Gedanken um den Leistungskampf der Bauern und Obstzüchter zur Eigenversorgung der deutschen Volksgemeinschaft. Der bergische Obstbau weist eine beträchtliche Leistungssteigerung auf, doch müsse sich diese noch bedeutend erhöhen. Landrat Dr. Horstmann eröffnete dann in seiner Eigenschaft als Schirmherr den Bergischen Obstmarkt 1937.

Der Obstmarkt in Leichlingen ist um das Doppelte vergrößert worden. Vor der Turnhalle und mit dieser verbunden, ist ein großes Zelt errichtet worden. Dadurch ist eine zweckmäßige Trennung der Verkaufsstände von Essens- und Handeltreiben erreicht. Auch enthält die Ausstellung reiches Anschauungsmaterial zur Werbung und zur Lehre für den praktischen und erfolgreichen Obstbau. Die Besichtigung des Marktes ist reichlicher als je zuvor. Der Markt dauert bis zum 11. Oktober.

Familienverband Sichel Schmidt

W. Dabringhausen, 9. Oktober. Im Gasthof zur Post in Dabringhausen, der sich seit mehr als neunzig Jahren in Sichel-Schmidt'schem Besitz befindet, wurde ein Verband der Familien Sichel-Schmidt gegründet. 25 Vertreter der verschiedenen Stämme und Familien aus Rheinland und Westfalen hatten sich eingefunden, um an der Gründung teilzunehmen und die Abhaltung eines großen Familientages vorzubereiten, darunter auch der Sichel-Schmidt-Eduard Sichel-Schmidt aus Haspeth, der heute noch den Beruf ausübt, nach welchem einst die ältesten Ahnen der Familie benannt wurden.

Ermittlungshilfe für die Strafrechtspflege

Eine Verfügung des Reichsjustizministers

Berlin, 8. Oktober. (Drahtb.) Um den Organen der Strafrechtspflege eine möglichst vollständige und zuverlässige Beurteilung der Gesamtverhältnisse des Rechtsbrechers zu ermöglichen, hat Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, durch eine allgemeine Verfügung vom 7. Oktober die Einrichtung einer Ermittlungshilfe angeordnet. Der Hauptamtsleiter der RZ-Volkswohlfahrt, Dillgenfeldt, hat den ihm unterstehenden Reichsverband für Straffälligenbetreuung und Ermittlungshilfe für den Aufbau der Ermittlungshilfe zur Verfügung gestellt.

Die Ermittlungshilfe hat die Aufgabe, in einzelnen Straffällen auf Ersuchen des Staatsanwalts oder des Richters durch einen geeigneten Helfer Erhebungen über die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Beschuldigten anzustellen. Die örtliche Ermittlungshilfe wird von den Landes- und Bezirksvereinen für Ermittlungshilfe und Straffälligenbetreuung geleitet. Es ist sicherzustellen, daß diese Vereine mit den Justizbehörden eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Organisatorisch wird das dadurch gewährleistet, daß die Landesstelle zum größten Teil unter der Führung der Generalstaatsanwälte und der Leiter der Gewässer für Volkswohlfahrt stehen und daß jeder der örtlichen Ermittlungshilfe in aller Regel ein Staatsanwalt oder Richter und sein Vertreter der zuständigen Kreisamtsleiter der RZ-Volkswohlfahrt ist.

Der Aufbau der Ermittlungshilfe soll schrittweise vor sich gehen. Die Arbeit soll mit einem kleinen Kreis begnügen und auf gesicherter Basis begonnen werden. Für jede örtliche Ermittlungshilfe kann ein Beirat berufen werden, der aus Vertretern der Justizbehörden, der Polizei, der RZVP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, insbesondere der Deutschen Arbeitsfront, der Arbeitsgemeinschaft und anderer besteht. Die Helfer werden von dem Leiter der örtlichen Ermittlungshilfe ausgewählt; sie werden von der RZ-Volkswohlfahrt vorgeschlagene Personen entnommen. Sie müssen sich für dieses Amt durch Verantwortungsbewußtsein, Lebenserfahrung, Geschick in Menschenbehandlung besonders eignen. Sie müssen den Mut haben, für den Inhalt ihrer Berichte einzustehen. Da die Berichte der Ermittlungshilfe für schwerwiegende Entscheidungen als Unterlage dienen sollen, müssen die Helfer ehrlich, unvoreingenommen und zuverlässig berichten.

Der Staatsanwalt oder Richter wird die Ermittlungshilfe in Anspruch nehmen, wenn dem erkennenden Gericht für die Entscheidung über die Strafe oder über die Anordnung einer Maßregel der Sicherung und Besserung Material vermittelt werden soll, das eine möglichst vollständige und zuverlässige Beurteilung der persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Angeklagten ermöglicht, und wenn die sonstigen Unterlagen hierfür nicht ausreichen. Da in den Fällen der schweren Kriminalität die Persönlichkeit des Täters in aller Regel in Ermittlungsverfahren erschöpfend geklärt wird und bei unbedeutenden Straftaten die Ermittlungshilfe grundsätzlich nicht in Anspruch genommen werden soll, wird ihr Arbeitsfeld hauptsächlich das Gebiet der sogenannten mittleren Kriminalität sein. Vorzugsweise wird sie in den Fällen in Betracht kommen, in denen der Beschuldigte zum ersten Male straffällig geworden ist.

Neue Zwei-M.-Stücke

Berlin, 8. Oktober. (Drahtb.) Nachdem die Ausprägung der neuen Zwei-M.-Stücke mit 968 Millionen RM. und der Mittelmünzen zu einer Reichsmark im Werte von rund 300 Millionen RM. im wesentlichen abgeschlossen ist, hat jetzt die Ausprägung der neuen kleinen

Zwei-M.-Stücke in größerem Umfang eingeleitet. Im letzten Vierteljahr wurden 30 Millionen RM. davon ausgeprägt und damit ein Bestand von 67 Millionen RM. erreicht. Etwa in derselben Weise, nämlich um rund 70 Millionen RM., wurde der Bestand an alten Zwei-M.-Stücken auf 143 Millionen RM. vermindert. Die alten Zwei-M.-Stücke, die Taler und die Silbermark werden in der neuesten Überficht des Reichsfinanzministeriums nicht mehr erwähnt, da ihre Einziehung abgeschlossen ist. Im letzten Vierteljahr wurden auch wieder in größerem Maß kleine Münzen ausgeprägt, und zwar zehn- und fünf-Mpf.-Stücke im Gesamtwert von 2,7 Millionen RM., Kupfermünzen im Werte von 360 000 RM.

Deutschlandreise des Herzogs von Windsor

Betriebsbesichtigungen unter Führung Dr. Lens
Besuch auch in Wuppertal

Berlin, 8. Oktober. (Drahtb.) Der Herzog und die Herzogin von Windsor werden zu einem zwölftägigen Besuch Deutschlands am kommenden Montag in Berlin eintreffen. Entsprechend dem Wunsch des Herzogs, die sozialpolitischen Einrichtungen des neuen Deutschlands und die Arbeits- und Lebensbedingungen der schaffenden deutschen Menschen an Ort und Stelle kennenzulernen, schließt sich an den Besuch der Reichshauptstadt eine unter der Führung des Reichsorganisationsleiters Dr. Lens stehende Betriebsbesichtigungsreise durch zahlreiche deutsche Betriebe, Stedlungen und Kfz- und Abf.-Einrichtungen an. Die Deutschlandreise des Herzogspaares, die von Berlin aus u. a. nach Essen, Dresden, Leipzig und Gießen in Pommern führt, wird am 23. Oktober in München ihren Abschluß finden.

Der Herzog von Windsor hat, wie wir hören, seit dem 1. April, nicht einen zeremoniellen Besuch in Deutschland abzusatteln, sondern sich persönlich darüber zu unterrichten, wie die deutschen Arbeiter leben, wie sie sich weiterbilden und wie sie ihre Freizeit verbringen. Demgemäß werden dem Herzogspaar Arbeitsstätten, Einrichtungen der Organisation „Kraft durch Freude“ und Stedlungen der Deutschen Arbeitsfront gezeigt werden. Nach verschiedenen Besichtigungen in Norddeutschland, so u. a. der Rüstwerke des Rüstwerkes, werden sie am Donnerstag in Bielefeld sein, wo sie das Mutterheim der Firma Döcker besichtigen werden. Der Freitag und die folgenden Tage sind zu Besichtigungen in Essen vorbehalten. Dort werden Stedlungen, Lehrwerkstätten usw. besucht werden. Am 15. Oktober wird man einen Abnehmer nach Wuppertal machen, um dort die Glanzstoff-Fabrik zu besichtigen. Im Anschluß daran führt das Herzogspaar nach Sachsen und dann nach Süddeutschland.

„Reist in das fröhliche Deutschland!“

Die Fremdenverkehrsparole für 1938

Berlin, 8. Oktober. (Drahtb.) Auf Anregung des Leiters des deutschen Fremdenverkehrs, des Präsidenten Staatsministers a. D. Effer, verammelten sich am Donnerstag in Baden-Baden die Beiratsmitglieder der Reichsbahn und die wichtigsten Reiserenten des Reichsverkehrsministeriums unter Führung des Reichsverkehrsministers Dr. Dörpmüller, sowie die leitenden Beiratsmitglieder der Reichspost unter Führung von Reichspostminister Dr. Dühnau zu einer Aussprache mit den Mitgliedern des Beirats des Reichsfremdenverkehrsverbandes. Bei dieser Gelegenheit gab Präsident Effer die Werbeparole für das Fremdenverkehrs-jahr 1938 aus, die unter dem Motto „Reist in das fröhliche Deutschland!“ stehen soll.



Deutsches Landflugzeug für die Ueberquerung des Atlantiks

Im Auftrage der Deutschen Lufthansa haben die Heinkel-Werke in Rostock ein neues Postflugzeug entwickelt, das für den Atlantik-Verkehr eingesetzt werden soll. Die viermotorige He 116 „Schlesien“ hat eine Reisegeschwindigkeit von 300 Stundenkilometer und kann mit vier Mann Besatzung und 550 Kilogramm Post ohne Zwischenlandung 4400 Kilometer zurücklegen. Der Rumpf ist so dicht geteilt, daß das Flugzeug auch bei unvorhergesehenem Niedergehen auf dem Wasser schwimmfähig ist.

Schell-M.

Eine neue
Rauch-Epoche
hat begonnen!

Jeder kann es sich leisten,
besser zu rauchen!

Cigaretten werden nicht mehr
zahl- und wahllos »verpafft« —
man raucht heute aufmerk-
sam, Zug für Zug genießend.

— Man raucht
vielleicht etwas
weniger, kann
dafür aber fürs
gleiche Geld

besser rauchen. Und für
5 Pfennig bekommen Sie eine
Cigarette, die wertvollste
Tabake in vollendeter Har-
monie vereinigt: ATIKAH!

ATIKAH

SELBSTVERSTÄNDLICH *führt* OHNE MUNDSTÜCK
in die neue Rauch-Epoche



Ministerpräsident Chamberlain sprach vor den Konservativen

Von unserer Berliner Zeitschrift

Die weisheitsvolle und souverän zupackende Aetiologik-Gründungs' raffte das Stück zu einem hinreichenden Theaterabend zusammen, dem zufolge man das unvermeidliche Ende, die Erdolungung Emilias, übrigens von Marianne Coppe mit viel Takt und Anstand vorgebracht, gern hinnahm. Szenen und Epiloden wie das Nedeelich zwischen Marinelli (Minetti) und Appiani (Wartmann) gehören zum Verblüffenden und Unvergleichlichen, das man schau- spielerisch erleben kann. Räthe Dorich fiel der Wunsch zu, die Orfina, jene Paraderolle der deutschen Heroinen zweier Jahrhunderte, nachgefaht

Max Treuers historisches Lustspiel „Das Tal des Lebens“ brachte das Hoftheater zum 70. Geburtstag des Dichters heraus. Um die Jahrhundertwende, als Treuer das Elend schrieb, wurde seine Aufführung aus „Gründen der Sittlichkeit“ verboten. In seinem Lebensabend durfte der Dichter noch erfahren, daß sein Jüngst durch den Film „Der Annenstern“ breiten Kreisen bekannt gemacht wurde. In der von Paul Rose besorgten Aufführung des Hoftheaters spielte Traute Rose die mannstolle und lebenshungrige, im Film von Käthe Gold gegebene Margaritha, deren Schicksal

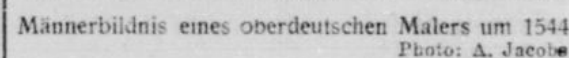
Dr. Frank Vogl.

In diesen Tagen ist es in einem Green-
wider Laboratorium gelungen, auf
künstlichem Wege Hagel herzustellen. Der Ver-
suchsraum wurde dabei in zwei Zonen geteilt,
von denen die obere minus 20 Grad und die
untere Hälfte plus 15 Grad zeigte. Wurde nun
die Luft in dem kalten Raum angereichert, so
bildeten sich um die Staubschnee Tropfen, die
sodort getrieben und als Hagelkörner zu Boden
fielen.

Ausstellung im Städtischen Museum Elberfeld

Die geistige Eitelkeit und die bürgerliche Stultiz des beginnenden 16. Jahrhunderts, also eines Zeitraumes, der vom Abendstern des Mittelaltums und der Nacht des schwach überglanzten Iwar, sind in klar geprägten und ausdrucksstark gezeichneten Typen zu erkennen. Der tief aufwühlende Umbruch jener Zeit wird andeutend, wenn wir zwei in einer Reihe nachbarlich abgehängte Bildnisse des Reformators studieren. Der eine Holzschnitt stellt Luther dar als asketischen Mönch, als den Meister des überlegenen Wortes, von der Taube des heiligen Geistes inspiriert und die Schrift bewachsend und verteidigend. In ihm lebt noch viel von eusebianischem Glaubenseifer und mönchischer Entflammung. Ganz Rabunus schaut das Blatt. Das andere stammt von der Hand des Lucas Cranach: Luther als Junker Jörg! Wartburgkammermann. freitbare Vereiteltheit im geistigen Wassermann. In laßi haudegenbaste Soltung eines Taimenstien ohne Furcht und Tadel zeichnen diesen bürgerlichen Goyi der Natur nach; und wenn die Welt von

Maximilian begegnet uns im Saal, der Beisitzung, der letzte Ritter: die feingeschuhten Hosen des Erasmus, Kornbülens und Melancthon tauchen auf. Der Mund ist wie eine dünn geschliffene Stahlklinge, diplomatisches Fädeln oder die Klammern inneren Anstrichs spielen in den Zügen. Ein paar Schritte weiter die Gegenpieler: die Weidertäufer, Snipperbölling, der tüte Macht-mensch, und Jan van Leiden, der Phantasi und Schwermäist.

[illegible]

und das liegt nicht nur an der rothbräunlichen Gesichtsfarbe und dem über normal aufgerissenen Auge —, so gewahrt man, wie dieses Antlitz von innen zu glühen scheint! Von innen, aus der Seele, aus dem Geiste wird ein Feuer-
schein über das Gesicht ausgegossen. Dieser Mensch
brennt! Gleich wird er in leidenschaftlicher Dis-
fussion — nicht mahnend den Propheten an

Die große Anzeige der Staats-Lotterie
steht in dieser Nummer.

Lose: W. - Barmen, Rolingswerth 16 (Wupperstraße) Städt. Lotterie-Einnahme **Lieb**

Bamberger Georgschor um 1200 — seinen Glanzen verleiht. Und so wie er find sie alle in diesem Saal, der eine pathetischer, der andere gedämpfter, der dritte ungeschlachtet. Aber alle diese Bildnisse deutscher Männer um 1500 find trachend mit dadurch ausgezeichnet, daß sie von innen zu glänzen scheinen. Das ist der verbindende Ausdruck der Zeit nach 1500.

Dr. Ludwig Lindner.

Das Tatel- und Heilwasser von Qualität und Geschmack!
Großvertrieb: Wuppertal-Elberfeld, Laurenziusstraße 33, Telefon 269 50

wirkt neben seinem hervorragenden Wohlgeschmack als Erfrischungsgetränk heilend und vorbeugend gegen alle Blutkrankheiten
3. B. Gicht, Rheuma, Ischias, Hämorrhoiden

Sonntag 10. Oktober 1937

[illegible][illegible]

Vereinnigung. Gemeinde Unterbarren. Kaufstiftung. 7½ Mr: P. Jaich.
 9½ Mr: P. Fiedor. 11¼ Mr: P. Calaminus. — Christstiftung (Zwer-
 berganlage). 8 Mr: P. Fiedor. 9½ P. Wiebel. 11¼ Mr: P. Bopp.
 Gemeindeguts an der Kaufstiftung. 9½ Mr: P. Jacquet. 11¼ Mr: P. Delm.
 — Ketter Vereinshaus. 9½ Mr: P. Calaminus. 11¼ Mr: P. Delm.
 — Pflanzst. Kapelle. 10 Mr: P. Bopp. 11¼ Mr: P. Demomann. — Ad-
 elser Kapelle. 10 Mr: P. Demomann. — Flecken Goldhaus Pfarrstift. 11¼
 Mr: P. Delm. 2 Mr: P. Krennbaum. 8½ Mr: P. Calaminus.
 — Katholische Kirche. Kaufstiftung. 11¼ Mr: P. Delm. — Evangel. Karl Rich-
 terstift. — Armen 9½ Mr: P. Delm. abends 8½ Mr im Ebel. Vereins-
 haus. Kaufstiftung. — Ketter Arbeiterbau. Armen.
 — Gungareform. Gemeinde Barren-Gemark. Gungarer Kirche. 8 Mr: P.
 Rierbas. 10 Mr: P. Schmidt. 11¼ Mr: P. Rierbas. 8 Mr: P. Rierbas. — Heter-
 bunde der Ruffischen Gräberstift. — Ammanuelfstiftung. 10 Mr: P. Rierbas.
 11¼ Mr: P. Rierbas. — Erdingbauer Original. 10 Mr: P. Rierbas.
 — Friedhofkapelle. 10 Mr: P. Rierbas. — Abt 11¼ Mr: P. Rierbas. —

[illegible]

sondern überzügen werte ich Tie, daß ein Möbelauf
bei Brackmann große Vorteile bietet.



W.-Elberfeld, Adolf-Hitler-Str. 17, 19, 21, 23, 25
11 Schaufenster - Bedarfsdeckungs-Scheine werden angen.
(Eigene Polsterwerkstätte)

Der Mensch in der Wirtschaft

Erörterungen auf dem Eisenhüttenstag

Düsseldorf, 8. Oktober. Der Eisenhüttenstag 1937 begann am Freitag mit den Sitzungen verschiedener Fachausschüsse des Vereins, so des Ausschusses für Betriebswirtschaft, des Walzwerks- und Werkstoffausschusses. Hinzu kam am gleichen Tage noch die Hauptversammlung des Deutschen Verbandes für die Materialprüfungen der Technik.

Um das Gemeinsame bei diesen Arbeiten noch besonders zu unterstreichen und die notwendige Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen zu sichern, wurde auch die Sitzung des Werkstoffausschusses am Freitagnachmittag gemeinsam mit dem Ausschuß 60 des DVM. durchgeführt.

Schon in diesen Ausschußsitzungen überstieg die Beteiligung mit 300 bis 600 Teilnehmern je Sitzung alle Erwartungen. Sie machte es erforderlich die ursprünglich im Eisenhüttenhaus vorgesehenen Sitzungen in die Tonhalle zu verlegen. -- Von größerem Allgemeininteresse sind die

Arbeitswissenschaftlichen Erkenntnisse

die in dem Ausschuß für Betriebswirtschaft vorgetragen wurden. Hier werden die Möglichkeiten der Eignungsuntersuchung des arbeitenden Menschen einerseits und die Arbeitsbedingungen eines bestimmten Arbeitsplatzes in einen wissenschaftlich erforschten Zusammenhang gebracht, wobei auch die rechnerische Ermittlung der Körperleistung mit den sich daraus ergebenden Folgen eine Rolle spielt. Es liegt auf der Hand, daß sich aus der praktischen Anwendung dieser Arbeitswissenschaft einmal durch die Leistungssteigerung allgemeiner wirtschaftliche Vorteile ergeben, nicht zuletzt aber wird damit auch die Freude des schaffenden Menschen an seiner Arbeit erhöht, denn nur die für ihn bestgeeignete Arbeit kann ihm auch innere Befriedigung verschaffen. Das Lebendige im Menschen kommt zur Geltung in der Erkenntnis von den rassistischen Grundeigenschaften des Arbeitenden und seinen Charakterwerten als Voraussetzung jeder Menschenauslese im Betrieb. Den „Erfahrungs-Leistungsarbeiter“, dessen Verantwortlichkeit oft größer ist als die von Büroangestellten, bringt Dr. Tolksdorf am Beispiel seiner Kranführerschulung zur Geltung.

Der richtige Mann gehört auf den richtigen Platz

Im einzelnen beschäftigte sich der Ausschuß für Betriebswirtschaft unter dem Vorsitz von Dr.-Ing. E. A. Matejka (Witten) mit dem Stande und den heutigen Aufgaben der Arbeitswissenschaft. In einem ersten Vortrag Dr. E. Pechhold (Witkowitz) auf die Aufgaben und Wirkungsmöglichkeiten der Arbeiterauslese auf Eisenhüttenwerken ein. Als Maßnahmen der Menschenführung wurden die Arbeiterauslese mit Hilfe neuer Eignungsverfahren und Bewährungsüberwachung sowie die Arbeiten auf der psychologischen Seite der Unfallverhütung besprochen. Gegenstück und Ergänzung zur Untersuchung des arbeitenden Menschen und seiner Eigenschaften und Fähigkeiten bildet die Untersuchung der menschlichen Arbeit. Der Vortragende entwickelte eine auf den Vorarbeiten der Arbeitswissenschaft aufbauende Arbeitsanalyse, d. h. eine Erforschung und Festlegung der für die Ausführung der verschiedenen Arbeiten an den einzelnen Arbeitsplätzen erforderlichen Eigenschaften und Fähigkeiten. Eignungsuntersuchung einerseits und Arbeitsanalyse andererseits erbringen gemeinsam erst die Möglichkeit, das Eignungsprofil des Stellenbewerbers mit dem Eignungsprofil des Arbeitsplatzes in Übereinstimmung zu bringen, d. h. den richtigen Mann an den richtigen Platz zu stellen.

Außer diesen Erkenntnissen gestattet die Arbeitsanalyse auch die rechnerische Ermittlung der Körperleistung mit Hilfe von gemessenen Wegen und Gewichten. Unterlagen, die sowohl für die Entlohnung als auch für die Arbeitsbestimmung und für den Arbeitstakt (den Wechsel von Arbeit und Pause) von Wichtigkeit sind.

Rassistische Grundeigenschaften bestimmen die menschliche Leistung

Ein zweiter Bericht von Dr. W. Schulz, Leiter des Rheinischen Provinzialinstituts für Arbeits- und Berufsforschung, Düsseldorf, hatte das Thema „Menschenführung und Berufsauslese, vor allem in der Eisenhüttenindustrie“ zum Gegenstand. Der Vortragende entwickelte in geradliniger Fortführung der Gedanken des Vorredners die weitere Marschrichtung der gesamten Arbeitswissenschaft, besonders der Psychologie, die sich vor allem mit der Nutzbarmachung der Erkenntnisse der Biologie und ihrer unmittelbaren Anwendung auf die Praxis beschäftigt. Wie durch experimentelle Beispiele nachgewiesen wurde, hängt jede menschliche Leistung, sei es ein Wahrnehmungs- oder Vorstellungsakt, eine Willensleistung oder eine spezifische Arbeitsleistung, von den rassistischen Grundeigenschaften des Arbeitenden ab. Leistung ist also der deutlich wahrnehmbare Ausdruck der menschlichen Gesamtpersönlichkeit, und daher ist die Erkennung der menschlichen Anlagen von größter Bedeutung für die planmäßige Berufsauslese und Erziehung. Die Kenntnis der Erbanlage ist die Grundvoraussetzung, und von ihr muß jeder weitere Erziehungs- und Ausleseversuch ausgehen. Diese Erkenntnisse wurden vom Vortragenden zum Schluß auf die Arbeiterauslese in der Eisenhüttenindustrie übertragen.

Praktische Anwendung der Arbeitswissenschaft

Innerhalb einer Besichtigung bei der Preß- und Walzwerk AG., Düsseldorf-Reisholz, zeigte Dr. A. Tolksdorf (Düsseldorf) in einem Vortrag „Aufgaben der psychotechnischen Einrichtungen und der Schulungsanlage für Kranführer“ am Beispiel einer theoretisch und praktisch lehrenden Kranführerschulung, wie die Arbeitswissenschaft, auch bei Aus-

nutzung nur einiger ausgewählter Fachgebiete, praktische Hilfe leistet, um den richtigen Mann auf den richtigen Platz zu bringen und den Besterfolg des Arbeitens zu erzielen.

Der Werkstoffausschuß des VDEh hielt unter dem Vorsitz von Prof. Dr.-Ing. E. H. Schulz (Dortmund) gemeinsam mit dem Ausschuß 60 des Deutschen Verbandes für die Materialprüfungen der Technik eine Vollversammlung ab, die sich mit den Ergebnissen der neuesten Werkstoffprüfung durch Röntgen- und Gammastrahlen und mit der magnetischen Werkstoffprüfung beschäftigte. Im einzelnen berichtete Prof. Dr. phil. F. Wever (Düsseldorf) über die Änderungen des Kristallzustandes wechselbeanspruchter Metalle im Röntgenbild, während Dr.-Ing. R. Berthold (Berlin-Dahlem) über Ergebnisse, neue Möglichkeiten und Grenzen der Röntgen- und Gamma-Durchstrahlung sprach. Dipl.-Ing. W. Schirp (Berlin-Dahlem) beschäftigte sich mit der magnetischen Werkstoffprüfung, ihren Ergebnissen, Möglichkeiten und Grenzen und Dr. phil. H. Hünkel (Düsseldorf) mit der Fehlererkennbarkeit bei der magnetischen zerstörungsfreien Prüfung.

Die Erzeugungsziffern der Vereinigten Stahlwerke

Düsseldorf, 8. Oktober. Die jetzt zur Veröffentlichung kommenden Produktionsziffern der Betriebsgesellschaften der Vereinigten Stahlwerke AG., Düsseldorf, für das letzte Vierteljahr des Geschäftsjahres 1936/37 (Juli bis September 1937) lassen gegenüber dem vorausgegangenen Vierteljahr (April bis Juni 1937) eine weitere Steigerung erkennen! Die Kohlenförderung stellte sich auf 6746500 (6535610) t, die Koks- und Roheisenerzeugung auf 2141885 (2105548) t, die Roheisenerzeugung nahm im gleichen Zeitraum auf 1519104 (1501267) t und die Rohstahlerzeugung auf 1611261 (1606597) t zu. -- Nachdem die Erzeugungsziffern für das letzte Vierteljahr vorliegen, ist auch die

Produktionsentwicklung des gesamten Geschäftsjahres

1936/37 zu übersehen. Es stellten sich im Vergleich zum Jahre 1935/36 die Förderung von Kohle auf 25898440 (22319750) t, die Koks- und Roheisenerzeugung auf 8490898 (7931670) t, die Roheisenerzeugung auf 6041027 (6027274) t und die Rohstahlerzeugung auf 6280769 (6397679) t.

Das internationale Zuckerabkommen

Rechtsverbindlich für die Unterzeichnerländer -- Keine Quotenänderungen

Der internationale Zuckerrat hat seine letzten Besprechungen in London beendet und eine Mitteilung ausgegeben, die folgendes enthält: Der internationale Zuckerrat tagte am 4., 5. und 6. 10. 1937 in London. Er beschäftigte sich mit der Ratifizierung des internationalen Zuckerabkommens vom 6. 5. 1937 und nahm zur Kenntnis, daß bereits 14 Regierungen das Abkommen entweder ratifiziert haben oder Erklärungen gemäß Art. 4 des Protokolls abgaben. Man rechnet, daß auch andere Länder, die das Abkommen bisher nicht ratifizieren konnten, ihren Verpflichtungen demnächst nachkommen. Dementsprechend hat sich der Rat entschlossen, jenen Ländern, die das Abkommen ratifiziert oder Erklärungen gemäß Art. 4 des Protokolls abgegeben haben, zu empfehlen, daß sie das Abkommen bis auf weiteres als rechtsverbindlich betrachten.

Der Rat beschäftigte sich im übrigen mit der statistischen Lage der Weltzuckerwirtschaft und kam dabei zu der Überzeugung, daß der Bedarf des freien Marktes im laufenden Zuckerjahr wahrscheinlich 3,5 Mill. met. t Rohwert übersteigen wird. Tatsächlich erreichten die in dem Abkommen für das laufende Zuckerjahr festgelegten Exportquoten 3,511 Mill. met. t Rohwert. Indessen haben verschiedene Delegationen angedeutet, daß sie vorläufiglich etwas später in der Lage sein werden, dem Zuckerrat einen Verzicht auf Teile ihrer Exportquoten mitzuteilen. Unter diesen Umständen kam der Zuckerrat zu der Auffassung, daß die Weltzuckerwirtschaft auf dem freien Markt sich während des laufenden Jahres nicht nennenswert erhöhen und unter Umständen sogar vermindern dürfte. Eine Beschränkung der Exportquoten nach Art. 21 des Abkommens wäre somit verfrüht. Die Mitglieder des internationalen Zuckerrats beschlossen, monatlich und jährlich ein statistisches Handbuch mit den offiziellen Ziffern für die Exportquoten und entsprechenden Angaben über Produktion, Außenhandel, Verbrauch, Zuckerlager und offizielle Ernteschätzungen zu veröffentlichen.

Nach Erledigung einiger interner Verwaltungsfragen vertrat sich der Zuckerrat bis zu einem im einzelnen noch festzulegenden Zeitpunkt Anfang 1938.

Der Londoner Goldpreis betrug am 8. Oktober 1937 für eine Unze Feingold 140 s 6 1/2 d gleich 36,745 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,2222 Pence gleich 2,9018 RM. -- In London wurde am Freitag Gold im Werte von 571 000 Pfund Sterling verkauft.

Ehrengerichtsordnung der gewerblichen Wirtschaft. Von Assessor L. Kattenstroth, Mitglied der Geschäftsführung der Reichsgruppe Industrie. Sonderdruck aus dem Wirtschafts-Kartenhandbuch: „Wirtschaftsrecht, Wettbewerbs-, Markt- und Wirtschaftsordnung“. Verlag Forkel & Co., Stuttgart, 25 Seiten, RM. 1.50.

Der Sinn der heutigen Selbstverwaltungsorganisation im Zeichen des zweiten Vierjahresplans ist hier in klarer und aufschlußreicher Weise herausgearbeitet worden. Aus dem reichen Inhalt seien die folgenden Hauptabschnitte genannt: „Die Gliederung der gewerblichen Wirtschaft“ -- „Innere Verwaltung der Gliederungen“ -- „Mitgliedschaft und Beitragswesen“ -- „Die Aufgaben der Organisation“.

Gleich anschaulich ist auch die Ehrengerichtsordnung der gewerblichen Wirtschaft aufgeführt und dargestellt. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis gibt wertvolle Fingerzeige für die Beantwortung von Spezialfragen.

Der Film- und Bühnenschauspieler Willi Schoeffers



OKTOBER

16

SONNABEND

Nur noch 6 Tage
bis zum Einsendeschluß der großen
5000 RM C & A-Preisfrage:

Bloum
bleibt C & A beim
Boulevard?

Jeder kennt die großen Vorteile des
Barkaufs von Kleidung bei C & A!

C & A verkauft nämlich aus ganz bestimmten Gründen nur gegen bar. Wir möchten jetzt die Vorteile des Barkaufs in unserer Werbung ALLEN zurufen. Darum suchen wir die treffendste Antwort. Schreiben Sie uns so, wie Sie Ihrem besten Freunde raten würden, kurz und treffend! Für die besten Antworten sind folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis 1000.-,
2. Preis 500.-,
3. Preis 250.-,
4. Preis 150.-,
5. Preis 100.- und 300 Preise zu 10.- RM.

Einsendeschluß am 16. Oktober. Später eingehende Antworten können nicht berücksichtigt werden. Die Preisträger werden sofort benachrichtigt. Alle Einsendungen werden unter Aufsicht der Geschäftsleitung gesammelt und die Preisträger von ihr unter Ausschuß des Rechtsweges bestimmt. Einsendungen, die einen Preis davontragen, gehen in unseren Besitz über. Das Preisausschreiben ist für alle C & A-Häuser gemeinsam bestimmt.

Jeder kann teilnehmen!



WUPPERTAL-BARMEN, Werth 42
W-ELBERFELD, Herzogstraße 9-17

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Elisabeth Vollmar
Felix Philipp
Studienassessor
Verlobte
10. Oktober 1937
Düsseldorf-Oberkassel W.-Elberfeld
Brennstr. 20

Statt Karten
Rudolf Stodt
Gerda Stodt geb. Haarhaus
Vermählte
W.-Ronsdorf W.-Elberfeld
An der Blutfinke 34 Chlodwigstr. 21
11. Oktober 1937

Ihre Vermählung zeigen an
Udo Schwaffert
Marianne Schwaffert geb. Sauer
W.-Cronenberg, 9. Okt. 1937 Oberwinter a. Rh.

Statt Karten
Heinz Ehrlich
Lieselotte Ehrlich
geb. Berns
Vermählte
Wuppertal-Barmen (Uferstr. 14), 11. Okt. 1937

Hanna Spennemann
Paul Neill
Verlobte
Wuppertal-Wichl. Johannesburg-Troyeville
Oststraße 30 108 Dawe Street (Südafrika)
im Oktober 1937

Statt Karten
Hilde Lowinsky
Werner Simon
Verlobte
Wuppertal-E. (Adersstr. 50), den 10. Oktober 1937

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß
ich meine Praxis aufrecht erhalte.
Hildegard Kalpers - du Mont.
Wuppertal-Elberfeld Ruf 23000
Bankstraße 10

Keine Angst mehr vorm Schornsteinfeger und Kohlenoxydgase
bei Verwendung des Ofenrohrs „Fortschritt“. Über diesen
Ofenrohrs schreibt der „Baumarkt“ u. a.: „Die polizeiliche Ver-
ordnung über Entweichen von Kohlenoxydgasen ist durch den
neu armierten Ofenrohrs „Fortschritt“ seine Lösung gefunden.“
Der Ofenrohrs „Fortschritt“ kann für Hausbesitzer u. Mieter
dringend empfohlen werden. Er ist in Baumaterial- u. Eisenwaren-
Geschäften zum Preise von RM. 1.40 erhältlich. 3888a
Alleiniger Hersteller: Fritz Kuhn, W.-Langenfeld, Telefon 2272.

Erich Weise
Heilpraktiker
Kräuter-Heilbehandlung,
Harn-Untersuchung 1971
Wupp.-E., Hochstr. 70, Tel. 25743

Sodbrennen
Magendruck, Magenbeschwerden, ner-
vöser Art, überschüssige Magensäure,
schlechter Atem verhilft
Emüba-Salz Nr. 2 in Apotheken
bestimmt bei E. Müggendorf
W.-Barmen, Beckinghausstr. 25

Wäsche nach Gewicht
1 Pfd. Naßwäsche 150, Mindestgew. 10 kg
Wäscherei Almenrader
Barmen/Telefon 56183

Zucker %
Kleinflecht in 2 Minuten genau meßbar: Kosten
ca. 5 Pfennige. Auskunft kostenlos. Pfaffler:
Frankfurt am Main 13 35 Adolf-Hitler-Anlage 2

Altgold - Alt Silber
Altes Silbergeld
kauft zu Höchstpreisen zur eige-
nen Verfertigung
Juwelier Oscar Stodt
Wuppertal-Elberfeld, Bankstr. 4
Fernsprecher Sa. 22117
vermögl. -besitzer: 051402

Zentralheizungen
Wärmewasserbereitungsanlagen,
gewerblich, Feuerungen u. Hausbrand
liefert das Städt. Gaswerk
Wuppertal-E. Westende,
einen hochwertigen
Kammerofen - Brechkoks
aus ausgezeichneten Ruhrkohlen her-
gestellt. Ab Gaswerk kosten bis auf
weiteres je 50 kg
Brechkoks I (40/60) 1.20 RM.
Brechkoks II (40/60) 1.40 RM.
Brechkoks III (20/40) 1.20 RM.
Für Anfuhr und Einbau werden
je 30 kg 0.15-0.20 RM. berechnet.
Die Lieferung erfolgt zu denselben
Preisen auch durch den Wupper-
taler Kohlenhandel.
Wuppertal, den 24. Sept. 1937.
Städt. Werke Wuppertal
Fuchs. 4018

Einkellerkartoffeln
hohe Qualitäten RM. 3.50 frei Haus
zum Preise von
Kartoffelgroßhandlung Haape,
Wuppertal-E., Bremerstr. 12, Ruf 25357

Prima Weiß- (Rotwein)
mild, vollmundig, ab blauer Station
in Leich von 25-40 Ltr. an (Fol-
franko zurück) 1 Ltr. 60 Pfg. (Rot-
wein 10 Pfg.) gegen Nachnahme.
Täglich Nachbestellungen.
Wingal Gebr. Christmann,
Edesheim (Rhein pfalz).
Marga Grob, Schnittmuster nach Maß
Auftrag: 1. Damenmoden
versenden nach Bankstr. 24.
Dasselbst Gehilfin und Volantkrin
gewischt, Gelegenheits zum Erl. von
Anprob. und Zuschneiden.

Zurück
Dr. Friedr. Bauer
Bankstraße 8
a343

Oldenburger Äpfel
30 Pfd. verschiedene Reinetten
handgepflückt u. gut verpackt
1 Korb mit Verpackung, zusammen
Nur unter Nachnahme. - Gartenbaubetrieb
Suerdieck, Vechtal a. Old. 1.450
a 264

Mantel- Stoffe

Fantasie-Noppé
für den sportlichen Mantel,
ca. 140 cm breit.
Meter **3.90**

Bouclé - Melange
gute, tragfähige Ware,
ca. 140 cm breit.
Meter **4.90**

Velour-Diagonal
besonders schwere Qua-
lität, ca. 145 cm breit.
Meter **5.50**

Diagonal-Flammé
ein fester Kompletstoff
neuartig-Raupenetzt,
ca. 140 cm breit.
Meter **6.90**

Perl - Bouclé
marine und schwarz, für
den eleganten Mantel,
ca. 150 cm breit.
Meter **8.90**

Die neuesten
Ullstein - Schnittmuster
stets vorrätig!

KAUFHOF

WUPPERTAL-ELBERFELD
DAS HAUS FÜR ALLE

Der Leiter unserer Verkaufsteile Düsseldorf

Herr Prokurist Hans Klier

ist am 5. ds. Mts. seinem schweren Leiden erlegen.

In dem Dahingegangenen verlieren wir einen bewährten
Mitarbeiter, der während nahezu 25 Jahren seine ganze Kraft
stets in den Dienst unseres Unternehmens gestellt hat, und der
sich in den verschiedensten Stellungen in außerordentlicher
Pflichttreue und unermüdlicher Arbeitsfreude bestens bewährte.

Wir beklagen den Heimgang dieses lieben Arbeitsgefährten
und werden die Erinnerung an ihn stets in hohen Ehren halten.

Wiesbaden-Biebrich, den 7. Oktober 1937.

**Der Führer und die Gefolgschaft
der
Kalle & Co. Aktiengesellschaft.**

Haarfärben
Vertrauenssache
Wupp.-Elberfeld, Calvinstr. 6 (früh. Mühlenstr.), Ruf 24274

Familien-Anzeigen
kosten nur 7 Pfennig
je Millimtr. einspaltig.
22 Millimeter breit

Pelz- Modelle

in höchster Vollendung

Malkowsky

KÖLN

Pelz-Modell-Gaus
Hohe Str. 156
neben Stoffwerkpassage - Ruf 22 12 23

Zurück
Augenarzt Dr. Koll
Sprechstunden: a343
Jetzt 11-1, 15.30-17.30 Uhr.

Zurück
Dr. v. Mallinckrodt
W.-E., Wortmannstraße 6
Fernspr. 23939

Biol. Heilpraxis
W. Thegarten, Mitglied des Heil-
praktikerbundes Deutschlands e. V.
Friedrichstr. 161,
Tel. 2718.
Homöopathie - Blutheile - Natur-
heilkunde - Blutuntersuchungen -
Harnanalysen, Behandl. sämtlicher
inn. u. äuß. Krankh. nach bewähr-
ten Verfahren. All. Privatkassen an-
geschlossen. Sprechst. tagl. wochen-
tags von 10-19 Uhr. Hausbesuche
nach vorheriger Anmeldung. a3615

Zurück
Dr. Friedr. Bauer
Bankstraße 8
a343

Oldenburger Äpfel
30 Pfd. verschiedene Reinetten
handgepflückt u. gut verpackt
1 Korb mit Verpackung, zusammen
Nur unter Nachnahme. - Gartenbaubetrieb
Suerdieck, Vechtal a. Old. 1.450
a 264

Zentra

Die zuverlässige
UHR
hältlich in den
leistungsstärksten
Wuppertaler
Fachgeschäften

Stempel-Donner
W.-Elberfeld
Fernruf 2221 u. 2202
VERKAUF-ROST-FABRIK-Heinrichs

Trauringe

wie sie jeder jungen Braut
gefallen: aus gutem harten
Gold, moderne Kugelform,
in gediegener Qualität finden
Sie sehr preiswert bei
Uhrmachermeister
Paul Doll Fischertal 21

Dauerwellen haarfärben Blondieren

nur im Fachgeschäft
Salon
Schmitz-Temme
Wuppertal - Elb., Königstraße 47
Ruf 342 05

Sie träumen

„Samm! Sie träumen! Samm! Sie sind vertrieben, aus-
gerollt, arbeitslos, willenlos!“ Benommenheit,
Kopfschmerz, Schwindel, Schläfrigkeit, Herzklopfen, Magenstörungen,
Schwäche, alles das? - Dann ist es höchste Zeit, Ihren
überreizten, erschöpften Nerven gründlich zu pflegen u.
heilen. „Samm! Sie träumen!“ - Das ist die Wahrheit,
es hilft. Versuchen Sie sofort! Unvergleichliche
Zufriedenung der aufmerksamen Besucher.
Dr. Kurt Schaefer, Röntgen-Physik, Heilung N. 21/ 1938

Spezial-Abteilung für Trauer

Vollendet
schöne und feste Damen Kleidung,
Häute und Pelze.

Ressel
W.-Barmen Markt 24/26

Unser Atelier garantiert für guten Sitz

Am Rande

Vordrucker
wird Sportlehrer

Unter langjähriger Sprintermeister Erich Vordrucker folgt nun auch dem Beispiel vieler erstklassiger Wettkämpfer — wie legthm die Fußball-Nationalen Hohmann und Zirlin — und der Wasserballspieler Klingenberg — und widmet sich dem Sportlehrerberuf. Vordrucker absolviert einen einjährigen Kursus an der Reichssportschule in Berlin, um sich dann als Diplom-Sportlehrer der Stufe nach neuen Talenten und der fortwährenden Weiterbildung der bereits vorhandenen Auszubildenden zu widmen. Daß er sich in erster Linie darauf einrichten wird, gute Auszubildende herauszubringen, ist verständlich, und es ist ja auch notwendig, daß wir auf diesem Gebiet, auf dem wir Jahrzehnte in Europa führten und mit zur Weltspitze zählten, den Anschluß wiederherstellen. Die Linie Houben — Götts — König — Lammert — Jönath führte bis zu Vordrucker, der dann aber bekanntlich ab, weil seiner die Jüngsten mehr zu überdurchschnittlichen Leistungen betraut wurden. — In diesem Zusammenhang darf man einmal feststellen, wie sehr der Übergang absteigender Älterer von Rang und Klang zum Sportlehrerberuf zu begrüßen ist, denn wenn diese Leute auch nur ein wenig pädagogisches Talent haben, können die jungen Älteren von ihnen unendlich viel mehr lernen, als selbst von den besten und ausgeübtesten Männern der reinen Theorie. Wer sich nicht, wie der alte Meister, selbst in jede Situation bei Training und Kampf hineinzuversetzen vermag, der ist Sportlehrer als Sportler, der einen Wettkämpfer vor dem Start und während des Rennens selbst befehlen, wird auch niemals Wege wissen können, die in solchen Lagen beschritten werden müssen, denn neben dem rein technischen und rein körperlichen Spiel ist die seelische Verfassung und Einstellung ja im Sport eine außerordentlich bedeutsame Rolle.

Lähig und
unerwünscht...

Zimmer mehr Leute wenden sich an die Reichssportschule mit dem Ansuchen, ihnen Unterstützung zu gewähren für ihre geplante Reise zu den Olympischen Spielen nach Tokio, die sie zu Fuß oder mit dem Fahrrad unternehmen wollen! Es ist jedoch keineswegs erwünscht — wie auch die Reichssportschule nicht —, daß von deutschen Reichsbürgern detaillierte mit unzureichenden Mitteln unternommene Fahrten durchgeführt werden, denn die damit ohne Zweifel und notwendigerweise verbundene Schenkererei in den durchkreuzten Ländern ist dem Ansehen Deutschlands und des deutschen Sports keineswegs dienlich. Besser lehnt die Reichssportschule natürlich realistische Unterstützung oder Erleichterung für derartige Reisen ab, es wird aber sicher, wenn weiterhin solche Pläne gemacht werden, zu einem amtlichen Verbot kommen. Olympische Unterstützung ist eine sehr schöne Sache, darf jedoch nicht in derart phantastische Pläne ausarten, weil sie dann schädlich und lächerlich wirkt.

Neue farbige
Kampfrichterausweise

Mit dem 1. November wird im Kampfrichterausschuss eine einheitliche Kampfrichter-Ausweise eingeführt, der sowohl als Bekräftigung der Kampfrichtereigenschaft seines Inhabers als auch zu den Ausweiszwecken beim Besuch sportlicher Veranstaltungen dient. Der Ausweise berechtigt jederzeit zum Besuch von Sportveranstaltungen im Gebiet des Landes, für den er Gültigkeit hat, bei Fußballspielen jedoch nur innerhalb des Kreisgebietes. Natürlich kann ein berechtigter Kampfrichter mit diesem Ausweis nun nicht zu jeder beliebigen Sportveranstaltung gehen und freien Zutritt verlangen, nur in der Sportart, in der er selbst tätig ist, wird solche Vergünstigung gewährt. Damit nun jederzeit und ohne langes Suchen der Pässe zu erreichen ist, für welchen Sportzweig dieser ausgestellt ist, haben die neuen Ausweise verschiedene farbige Karten bekommen. Dunkelgrün sind die Karten der Fußballschiedrichter, rosa die der Leichtathleten, hellgrün sind sie für Handball und dunkelrot für Schwimmen und Wasserball. Kampfrichter für Sommerspiele haben violette Karten, für Ringen, Gewichtheben und Judo sind sie grau, für Bogen, Graubraun, für Fäustkampf, für Kanusport, dunkelblau, für Eis- und Hockeysport orange und für Skilauf blaugrün.

Schwacher Kampf, aber klarer Sieg

Herbert Runge beherrschte den Ungarn Nagy sehr sicher

Beim internationalen Amateur-Borstenkampf, der am Freitag in der bräunlich ausgetrockneten Deutschlandhalle in Berlin durchgeführt wurde, hatte Herbert Runge endlich die erwünschte Gelegenheit, an dem bekannten ungarischen Schwergewichtler Nagy Kende zu nehmen. Bekanntlich verlor damals im Rahmen eines Länderkampfes Deutschland — Ungarn in Budapest Runge gegen Nagy; allerdings kam diese Niederlage nur durch ein fassendes Schiedsrichter des Punktschieds zustande, was durch das Ergebnis dieser neuen Begegnung vollständig behoben wird. Obwohl von beiden Boxern keine überzeugenden Leistungen gezeigt wurden und Runge aufeinander von seinem am Tage vorher in Wuppertal gegen den Tüftlerberier in der Fäustkampf-Boxkampf noch ermüdet war, punktierte er Nagy klar aus und stellte damit sein

weit besseres Können unter Beweis. Allgemein kam die Meinung zum Ausdruck, daß Runge regelmäßig gegen diesen Gegner niemals verlieren kann.

Im Halbschwergewicht schlug Europameister Max Baer den französischen Meister Louis Robert nach Punkten. Baumgarten, der sich für den besten Berliner Camp zum Endkampf mit dem Franzosen Lespauz hatte, verlor nach Punkten. Im Halbschwergewicht wurde der deutsche Meister Piesch durch ein Unentschieden gegen den französischen Olympiasieger Michel etwas benachteiligt. Europameister Nürnberg bekam den größten Anteil des Abends für seinen leichtgewichtigen gegen den Polen Rajnar, der schon in der ersten Runde in eine der Ungar Enkel war dem Polen Schmitt im Ringengewicht klar überlegen und feige sich.

Westdeutschlandfahrt 1937

Die Veranstaltung der Motorbrigade Niederrhein im NSKK.

Die alljährlich, führt die Motorbrigade Niederrhein im NSKK, auch in diesem Jahre die Westdeutschlandfahrt durch.

Am 9. Oktober, abends zwischen 21 und 22 Uhr, starteten die beteiligten Kraftfahrer mit und ohne Seitenwagen, Personen- und Kraftwagen vom Neumarkt in Köln, von der Ede-Luisen- und Lammertstraße in Wuppertal-Eisfeld, vom Stadthaus am König-Heinrich-Platz in Düsseldorf, vom Friedrich-Schön-Platz in Essen, vom Mann-Denkmal in Düsseldorf und vom Rathaus in Aachen zu der Fahrt, die vom Start bis zum Ziel insgesamt neun Stunden dauerte.

Das Ziel ist für sämtliche Teilnehmer in Aachen, wo die Fahrer am 10. Oktober vor dem Rathaus eintrifften müssen.

Zweck der Fahrt ist die Schulung und Prüfung der Fahrer im Gelände- und Orientierungsfahren bei Nacht.

Im Gebiet der Motorbrigade Niederrhein sind 30 Kontrollstellen eingerichtet, von denen jeder Fahrer 25 anzufahren hat. Sie verteilen sich zu je fünf auf die sechs verschiedenen Standardbereiche, und da die im Startgebiet des Teilnehmer befindlichen fünf Kontrollen unangewiesen bleiben, muß also jeder Fahrer die übrigen 20 anfahren.

Die Fahrt wird sowohl als Einzel-, wie als Mannschaftsfahrt durchgeführt. Zu einer Mannschaft zählen je drei Fahrer und Fahrerinnen der gleichen Wertungsgruppe (alle entweder drei Kraftfahrer oder drei Personenzwagen usw.).

Die besonderen Merkmale dieser Fahrt sind die Nachtorientierungsfahrt und das Befahren eines vollständig unbekannten Gebietes. Jeder Fahrer muß einen der drei verhandelten Bezirke durchfahren, und zwar bis 5 Uhr morgens; zu diesem Zeitpunkt werden die Kontrollstellen aufgehoben. Am Anfang und Ende jedes verhandelten Bezirks ist eine Kontrollstelle eingerichtet, die in der vorgeschriebenen Fahrtrichtung und zur vorgeschriebenen Zeit angefahren werden müssen; Ausfahren oder zu spätes Anfahren der Kontrollstellen bedeutet das Ausscheiden aus der Wertung des Wettbewerbs.

Auch in diesem Jahre hat die Westdeutschlandfahrt eine gewaltige Anziehungskraft ausgeübt und wird mit häufiger Beteiligung ausgetragen. Der Kampf um die Gold-, Silber- und Bronze-Medaillen für die Einzelfahrer und die Ehrenurkunde für die Mannschaften wird sicher wieder mit größtem Schmeiß durchgeführt werden und viele hervorragende Leistungen zeigen.

Für die Westdeutschlandfahrt wird also, wie oben schon erwähnt, in Wuppertal am heutigen Abend in der Zeit von 21 bis 22 Uhr, und zwar in Eisfeld auf der Luisenstraße-Lammertstraße an den beiden verhandelten Bezirken gefahren. Die Abnahme der Fahrer erfolgt ab 17 Uhr auf dem Friedrich-Schön-Platz und Friedrich-Schön-Platz in Essen. Die feierliche Abreise erfolgt ab 21 Uhr am Start.

Und nun Wuppertals Jüngste hinter dem Fuchs

Die fünfte Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft bergischer Reitervereine ist unter Jünglingen vorbehalten. Samstag, 15. Uhr, treffen sich die Teilnehmer am alten Fußball-Sportplatz auf Scharpenaden. Als Richter wirkt Hauptmann der Schutzpolizei Ranzop und als Fuchs Polizei-Oberwachtmeister Bode seines Amtes. Außerdem haben alle teilnehmenden Reiterinnen und Reiter nach unter dem besonderen Kommando der einzelnen Wuppertaler Reiterverbände, bei denen sie sich in der Ausbildung befinden. Der Auslauf ist auf dem Gelände des Heeres-Standortes auf Scharpenaden.

Reit- und Springturnier der bergischen Reiter-SA. in Solingen

Die SA-Reiterhandball 72 Wuppertal, die in diesem Jahre auf reitendem Gebiet sehr stark hervorgetreten ist, kann wieder auf einen schönen und imponierenden Erfolg eines ihrer Turniere, und zwar des Reiterturniers 5 in Solingen, zurückblicken. Durch den Idealismus und die Einsatzbereitschaft eines jeden SA-Reiters ist es möglich geworden, auf den Klauen der Reiter einen vorbildlichen Reit- und

Turnierplatz zu schaffen, der sich harmonisch in das Landschaftsbild einfügt.

Diese neue Anlage, die ein Werk der Gemeinschaft ist und in wünschenswerter Arbeit nun fertiggestellt wurde, wird am kommenden Sonntag bereits im Zeichen eines auf bequemen und auf Wettbewerb umlaufenden Reit- und Springturniers stehen. Neben Träger der SA-Reiterhandball 72 und der Reiterhandball 71 sind auch die Reiterhandball 70 und die Reiterhandball 73 an der Durchführung der Turniere beteiligt. Die Ausschreibungen sind je gehalten, daß sie in erster Linie dem jungen Reiter und jungen Pferdern angedacht werden. Neben bekannten Ställen aus dem Bergischen sind sämtliche Ställe der SA-Reiterhandball 72 beteiligt, außerdem eine Abordnung der 6 SA-Reiterhandball Düsseldorf, die auch in Wuppertal einen Sturz unterhält.

Meister im Kampf

Billard Zweikampf Halb- — Rudolph

Halb- und Rudolph-Essen, zwei deutsche Meister im Billardsport, tragen am Sonntag in Wuppertal einen Zweikampf aus. Geplant werden eine Partie frei auf 500 Punkte, eine Partie adreß 35 auf 400 Punkte und eine Partie Dreiband auf großem Billard auf 50.

Dies & Das

Der Leiter der Abteilung Sport im japanischen Organisationskomitee, Takashi Osh, erklärt zu den belandeten in Europa immer noch umgehenden Gerüchten, Tokio werde auf die Durchführung der Olympischen Spiele 1940 doch verzichten: Die führenden japanischen Sportvereine sind gewillt, die Spiele 1940 auf jeden Fall zu veranstalten. Sollte der Konflikt mit China die zuerzählten Pläne zunichte machen, so werde man sich mit Olympischen Spielen in „neutralen Ländern“ begnügen. Die Sportbegeisterung Japans und insbesondere Tokios garantiert auf jeden Fall die Durchführung der Spiele.

Die Niederrhein-Tafelmannschaft zum Vorrundenkampf gegen Brandenburg in Düsseldorf mußte auf zwei Höhen geändert werden. Rudolph (Hamborn 67) und Gänther (Düsseldorf 99) jagten wegen Verletzung ab. Dafür spielten Gans (Hamborn Düsseldorf) hinter Gänther und Rudolph (Hamborn Düsseldorf) aus.

Hauptorganisator Hans Holz vom Reichsverband Fußball hat die nachfolgende Bekanntmachung erlassen: „Es besteht Veranstaltung, darauf hinzuwirken, daß die Durchführung von Fußballspielen bei Scheinwetter, oder sonstiger fälschlicher Beleuchtung nicht unserer Aufforderung von Sportgeräten Wettkämpfern entspricht. Es ist daher nach wie vor die Veranstaltung von Spielen solcher Art nicht gestattet.“

Die deutschen Sportvereine in Prag haben sich, nachdem der DFC Prag seine Vereinsangelegenheiten hat, wimmern und beklagen, gemeinsam einen Sportplatz zu errichten, der ihnen allen zur Verfügung stehen soll.

Die Große Militär der deutschen Offiziere wurde am Freitag mit dem 24-Kilometer-Geländelauf beendet. 48 Teilnehmer traten zu dieser letzten Prüfung an, von denen nur einer auswich. Im Gesamtergebnis teilten sich mit je 60 Punkten Olt v. d. Kriecheid und Olt v. d. Kriecheid in der ersten Platz, während der Mannschaftenwettbewerb vom Kavallerie-Regi. 3 mit 165 Punkten gewonnen wurde.

Am Sonntag, 1. November, treffen in München die Wasserballmannschaften der SA-Gruppe Hochland und der SA-Gruppe Niederrhein aufeinander. Bekanntlich liegt die Gruppe Niederrhein beim Reichsfinale in Berlin. Die Bayern endeten auf dem dritten Platz.

Deutschermeister Olympiasieger im Gewichtheben und Weltrekordmann im Drücken und Reißen, Robert Fein, gibt seine Amateureigenschaft auf. Seine dreimonatige Disqualifikation durch den österreichischen Verband wegen distinkti-Verhalten bei Fein damit beantwortet, daß er sich von einem Arzt untersuchen lassen und nach einer Untersuchung sich verpflichten ließ. Da diese Vorführungen kraftvollster Art sind, wird Fein somit Berufsboxer.

Sieben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Morgen im Nordpark, 15 Uhr
Meisterschaftskampf
Schwarz-Weiß
gegen
S.S.V. Velbert

Hans-Hilbert-Kampfbahn
Sonntag, den 10. Oktober 1937, vormittags 11 Uhr
Fußballkampf

Turu Düsseldorf — Blau-Gelb
Vorher unsere Mannschaften

Tagesgespräch !!

SSV-Sonderzug
zum Gaulgaspiel nach Schwarz-Weiß Essen am 17. 10. 37

Für 3 RM. je Klasse
100 000 RM. zu gewinnen
PREUSS.-SÜDDEUTSCHE KLASSENLOTTERIE
1. Ziehung 20. und 21. Oktober
1/4 Los 3.-, 1/4 Los 6.-, 1/4 Los 12.-, 1/4 Los 24.-
Eulenberg Alte Freiheit 11

Für 6 RM. je Klasse
200 000 RM. zu gewinnen
PREUSS.-SÜDDEUTSCHE KLASSENLOTTERIE
1. Ziehung 20. und 21. Oktober
1/4 Los 3.-, 1/4 Los 6.-, 1/4 Los 12.-, 1/4 Los 24.-
Eulenberg Alte Freiheit 11

Für 12 RM. je Klasse
400 000 RM. zu gewinnen
PREUSS.-SÜDDEUTSCHE KLASSENLOTTERIE
1. Ziehung 20. und 21. Oktober
1/4 Los 3.-, 1/4 Los 6.-, 1/4 Los 12.-, 1/4 Los 24.-
Eulenberg Alte Freiheit 11

Für 24 RM. je Klasse
800 000 RM. zu gewinnen
PREUSS.-SÜDDEUTSCHE KLASSENLOTTERIE
1. Ziehung 20. und 21. Oktober
1/4 Los 3.-, 1/4 Los 6.-, 1/4 Los 12.-, 1/4 Los 24.-
Eulenberg Alte Freiheit 11

Die kleinen Dinge

Von Mabel McEllioff Clarke

Frank Darrien besaß noch von seiner Schulzeit her eine Maschinennäde: ein häßliches, fargeses Jockel aus bieder, araber Stoffe, wie man sie zu ganz gewöhnlichen Decken verarbeitet. Die Augen roten einem weh, wenn man die häßlich roten und schwarzen Karos auch nur von weitem sah. Aus unerfindlichen Gründen war es nun aber einmal Franks Lieblingsnäde. Er trug sie zu allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten, auf häßlichen Hochzeitsmägen und manchmal auch zu Hause, namentlich im Winter, wenn es besonders kalt war. Ann, seine junge, hübsche Frau, machte kein Hehl daraus, daß ihr die Näde ein Gräuel war. Aber still und verständig, wie sie war, machte sie ihrem Mann niemals Szenen deswegen. Höchstens redte sie ihn hier und da lachend mit seiner „häßlichen Bettwäsche“. Darauf trug dann jedesmal ostentativ an, daß Ann durchaus recht habe, seine geliebte Maschinennäde könnte tatsächlich seinen Rufschaden auf Schwereit erheben. Aber warm ist sie, pflegte er diese häßlichen Decken mit seiner Frau zufrieden lächelnd abzuwickeln. „Sie hat jetzt schon eine rechtliche Patina“, meinte er. „Aber natürlich, Frauen haben ja für so etwas kein Verständnis. Ich sage dir, Ann, es ist mit einer Näde genau wie mit einer Pfeife. Je länger du sie hast, desto mehr wächst sie dir an Herz.“

Auf den Aufhängen der Maschinennäde trug von einem der zahllosen jungen Mädchen, die ihn verehrten, scherzhaft tippen lassen: „Purrschubringen zu Ann Darrien, Altes Haus, Pinoford, Connecticut, U.S.A.“ Diese Sache mit dem Aufhängen war eine Banalität, ein Nichts, ein Scherz wie jeder andere. Aber Ann verteilte von jeder den Standpunkt, daß die kleinen Dinge im Leben wichtig sind. Sie sollte recht behalten.

Frank und Ann, anfänglich so glückliche Ehe, scheiterte. Aber nicht etwa an Franks „häßlicher Bettwäsche“, an der häßlichen Maschinennäde. O nein. Als die beiden betrauteten, hatten sie sehr wenig Geld. Das einzige, was Ann in die Ehe mitbrachte, war ein von ihrer Tante ererbtes Haus, das in der ganzen Umgebung nur „das alte Haus“ hieß. Dort lebten Frank und Ann das ganze Jahr hindurch und zählten sich nichts. Frank war fleißig und fleißig und nahm jede Arbeit an, die sich ihm bot. Nichts war ihm zu gering. Bald war er Handwerker, bald Handlungsschreiber, bald Vertreter. Nirgends verbiente er viel. Aber er hatte eine besondere Gabe: er konnte zeichnen, und damit konnte er sich schließlich durch. Zeitungen und Zeitschriften rissen sich um seine Illustrationen und zahlten jeden Preis. Das Geld brachte den Darriens nur so zu. Das bekam Frank nicht aus. Nicht, daß er ein schlechter oder schlechter Mensch gewesen wäre. Vielmehr sah er nur zu aus. Mit seinem dicken, blauschwarzen Haar und den großen, grauen Augen, die unternehmungsklauber dreiflügelig als ihm selber bemerkt war, konnte man ihn beinahe schon nennen. So war es kein Wunder, daß alle Frauen hinter ihm her waren. Und je mehr sie ihm zu der Zeit kamen, desto mehr wuchs der große graue Augen an ihr und ihr allein.

An einem herrlich klaren, schönen Novembertag war Ann damit beschäftigt, die Rosensträucher in ihrem Garten hochzubinden. Als sie zufällig einmal anblickte, sah sie auf der gegenüberliegenden Straßenseite ihren Mann mit Denise Baglen um die Ecke blicken. Die beiden haben sie nicht. Sie kamen von einem gemeinsamen Ausritt zurück. Ann wußte, daß Frank in der letzten Zeit viel mit Denise zusammen war, aber sie hatte nichts dabei gefunden und darum mit Frank auch nicht darüber gesprochen. Wenn sie all die Frauen und Mädchen, die hinter Frank her waren, hätte ernst nehmen sollen, dann hätte sie viel zu tun gehabt. Im übrigen hatte sie nie den Eindruck gehabt, daß Frank irgendeiner seiner Anbeterinnen besondere Beachtung schenkte.

Denise war eine junge Witwe mit dem schönsten weizenblonden Haar, das man sich denken konnte, und einem etwas zu schmalen, feingebogenen Mund, der im Lächeln bisweilen etwas Graziöses hatte. Denise hatte kürzlich die Absicht geäußert, den ganzen Winter über in Pinoford zu bleiben, um sich zu erholen. New York ohne ihr furchtbar auf die Nerven. Ann fand an dieser Erklärung nichts auszuweisen:

O K T O B E R M O R G E N



Photo: August Wagener

He konnte es recht gut verstehen, daß man es in New York nicht lange aushält.

Ann wollte den beiden gerade ein freundliches „Hallo!“ zurschicken und Denise achterbündlich zu einem warmenden Trunk in ihr Haus einladen, als etwas ihr völlig Unbegreifliches geschah, etwas, das ihr Junge und Gedanken lähmte und das sie in ihrem ganzen Leben nicht vergessen konnte: Frank und Denise saßen sich plötzlich in den Armen und küßten sich.

„Was ist das, ein Kuss?“ redifizierte sich Frank später vor Ann. „Ein Nichts, eine Banalität!“

Aber es sind die kleinen Dinge im Leben, die zählen. Ann wußte das nur zu gut.

Kurz nach Neujahr wurde die Scheidung ausgetrieben. Ann brachte sich nicht mehr über die häßliche Maschinennäde zu tragen. Mochte Denise sie ihm einmotten, wenn der Sommer kam. Sie, Ann, hatte nichts mehr damit zu tun. Gott sei Dank! Wirklich Gott sei Dank!

Zwei Jahre gingen ins Land. Ann hatte sich ihr Leben eingeordnet, wie sie es für gut befand. Sie war in ihrem Häuschen wohnen geblieben, beehrte gewissenhaft den Garten und las nebenbei die neuesten Bücher. Schrieb Briefe an alte Freunde und Bekannte, ging zu Tees und Abendessensbesuchen — aus lauter netten kleinen Dingen setzte sich dieses neue Leben, das sie führte, zusammen. Hatte Ann aber die Summe all dieser kleinen Dinge gezogen, so hätte sie sich abgeben müssen, daß das Resultat sie nicht voll befriedigte. Frangend etwas Beieutliches fehlte. Aber sie sah sich Mühe, gar nicht erst darüber nachzudenken. Das Dumme war nur, daß sie wieder von Frank hörte, von Frank und Denise. Herr und Frau Frank Darrien tauchten hier auf, tauchten dort auf, bald auf einem Ball, bald bei einem Souper, und immer sah Denise strahlend schön aus. Einmal, nach einer araken Mobilitätsfeierveranstaltung, erschien sogar ihr Bild in der Zeitung. Fortrot verbrannte Ann das ganze Blatt und verzichtete für diesen Tag auf die neuesten Nachrichten. Meist aber verließ sie Augen und

Ohren gegen alles, was von Frank und seiner zweiten Frau zu ihr dringen wollte. Sie wollte vergessen, weil sie vergessen mußte.

Es war im Spätherbst des dritten Jahres von Franks Ehe mit Denise. Ann hatte eine

Einladung zu einem Souper angenommen und war gerade dabei, sich für den Abend anzukleiden. Prüfend betrachtete sie ihr Spiegelbild. Sie konnte zufrieden sein: das neue schwarze Spitzenkleid stand ihr vorzüglich. Aber was mußte es ihr? Warum all die herabfälligen Verberurungen? Im Grunde war ihr nichts schrecklicher, als allein auf Gesellschaften zu gehen. Mit einem schmerzlichen Achselzucken wandte sie sich vom Spiegel ab. Es klopfte Minna das Mädchen für alles, brachte ein Telegramm.

„Merkwürdig, daß sie es nicht angelassen haben“, meinte Ann. In Pinoford werden sonst alle Ereignisse telephonisch durchgegeben. Nichts ist hier der Umsturz auf. Ihre Augen weiteten sich. „Ihr Gatte verunfallt. Schwer verletzt. Bitte sofort kommen!“ lautete das in einem schillernden Dorf im Süden des Staates Illinois aufgetragene und von einem Arzt unterzeichnete Telegramm.

Minna erkundigte sich am Fernsprecher nach der nächsten Anzweignungsverbindung und packte in Eile den Koffer. Als sie hinauf und hand, ohne daran zu denken, das kostbare schwarze Spitzenkleid anzuziehen, verließ Ann das Haus und Pinoford.

Als sie an ihrem Ziel, einem Dörfchen am Unterlauf des Mississippi, dem Zug entstieg — die letzte Strecke hatte sie mit der Bahn zurücklegen müssen — wußte sie sofort auf welche Weise ihr früherer Mann verunfallt war. Der kleine Bahnhof mummelte von Dägern in aller mäßlichen Tracht. Das Dörfchen Mallards mummelte der Brennpunkt eines besonders glänzenden Roadshows sein.

Der Arzt, der ihr die Denische geschickt hatte, empfing sie voller Herzlichkeit und Teilnahme. Frank Darrien war seit dem Unfall noch nicht wieder zu sich gekommen. War hatte

ihn tags zuvor mit einem Schuß in der Derragende im Walde aufgefunden. Er hatte keinerlei Bewußtsein bei sich gehabt, sei Grund deren man ihn hätte identifizieren können. Schließ- lich hatte der Arzt an dem Aufhängen der alten Maschinennäde Anns Adresse entdeckt und hatte ihr telephoniert in der Annahme, sie sei die Frau des Verunfallten.

Mit welchem, verflochtenem Gesicht betrat Ann das Krankenzimmer. Groß und fremd lag Frank in dem schmalen Bett. Ann setzte sich hin zu ihm, nahm seine kalte Hand in die ihre und machte bei ihm bis zum Morgenstunden. Wenn ihm die in der Frühe schlaue der Verunfallte die Augen auf und erkannte Ann.

bei Katarrh **OLBAS**

Mit jedem Griff umspannen seine Finger ihre Hand. „Mein alter Kamerad“, flüsterte er mühsam, „das Leben ohne dich war eine Hölle.“

Paullos umhüllte die Schmecker Franks Vagert mit dem Bettfisch. Es war zu Ende.

Ann meinte nicht. Sie wartete auch nicht auf Denise. Die 24 Stunden später von einer Veranlassung nach den Bermuda-Inseln anrückend Denise gehörte die offizielle Teilnahme der Welt. Man überbrachte sie mit Beifall, bescheinigten. Man schickte ihr Blumen und behandelte sie mit schonungsloser, scharfer Ehrfurcht, wie man sie eben Menschen schuld ist, die ihr kostbares auf Erden verloren haben. So war die allanzwischen Transatlantischen drehten sich weniger um den Toten als um die lebende Witwe Denise. Ann hatte nichts als die letzten Worte des Sterbenden, die Erinnerung an ein schattenhaftes, schmerzhaft liebendes Lächeln, das ihr geantwortet hatte, und — die alte häßliche Maschinennäde.

Es sind die kleinen Dinge im Leben, die wichtig sind.

(Aus dem Englischen von Ella Staudemeyer.)



Der Staatliche Lotterien-Einnahmestempel
bei der Glücksspielung, bei dem Sie, wenn notwendig, eine aus den amtlichen Gewinnplan erhalten und bei dem dann auch die Gewinne ausbezahlt werden. Anzeichen werden Ihnen auf Wunsch ausgestellt, wenn Sie an die Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie, Berlin W 35, Unter den Eichen 29, schreiben.

Sie erkennen die Staatlichen Lotterien-Einnahmen an diesem Zeichen im schwarzen, blau umrandeten Feld.

Sie können gewinnen:

2 x 1.000.000 | 2 x 300.000 | 10 x 100.000
2 x 500.000 | 2 x 200.000 | 12 x 50.000

Außerdem 2 Gewinne zu je 75.000. — RM und 342.968 weitere Gewinne im Gesamtbetrag von 61.910.180. — RM

Versuchen Sie einmal Ihr Glück — fast jedes zweite Los gewinnt!

343.000 Gewinne sind es, die auf 800.000 Lose einer Lotterie in 5 Klassen ausgespielt werden. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Und dabei kostet ein Los nichts, das in der 5. Klasse bare 100.000. — Reichsmark gewinnen kann, nur 3. — Reichsmark je Klasse. Deshalb kann und soll hier jeder mitspielen, auch der, der noch keine Reichsmark besitzt. Schon unzähligen Volksgenossen hat die Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie das Glück ins Haus gebracht. Die Ziehung zur 1. Klasse der neuen Lotterie beginnt am 20. Oktober. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los!

Der Präsident der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie

Barut.



Der Schreier aus den Bergen

Roman von A. von Sazenhofen

(8. Fortsetzung.)

Steinschaden klopfte immer um sieben Uhr früh an meiner Türe. Ich will ja trainieren, und so bin ich schon um diese Zeit auf.

Friedrich lebt die Halle und ich gehe zu Frau Stillfried in die Küche. In der tiefen Mauer, die des östlichen Fensters deckt sie mit jeder Morgen den Frühstücker. Rathi ist im Dorf eingekauft. Johanna habe ich die fette Mauerstiege in den Burggraben hinunter gehen sehen, ein Röschchen am Arm. Wahrscheinlich holt sie die herrlichen Ananas, die es immer zu Nachtisch gibt.

„So“, sagt Frau Stillfried, „Herr Doktor, jetzt kommen's zu! Heute sind Sie zu früh dran. Es ist erst in zehn Minuten sieben Uhr.“

„Schön“, Frau Stillfried, da leisten Sie mir Gesellschaft, bis der Truppführer kommt! Sie ist gekommen. Wenn der Herr Doktor mit meiner Gesellschaft vorlieb nehmen.“

Während ich esse, frage ich Sie dies und jenes, lasse ich Sie von sich selbst und ihrem Leben, ihren Leiden und Freuden reden und frage dann belläufig: „Sie haben die junge Frau des Herrn Ingenieur gekannt?“

„Die gnädige Frau? Na natürlich! Ich bin ja schon so lang in der Familie. Ich habe die Hochzeit mitgemacht und alles... auch wie wir hierher kamen. Er hat ihr das Schloß zur Morgengabe, wie man sagt, geschenkt, weil sie so vernünftig war in die Berge. Sie war einmal in der Sommerfrische hier und wollte halt nimmer fort. Wie sie im Brautstand waren, da stand das Schloß hier, grad im Verkauf. Ich habe ihn selber aufmerksam gemacht darauf. Da hat er's gekauft. Sie hat eine ganz natürliche Freude gehabt, wie wir herausgefunden sind.“

„Er ist dann doch nach Afrika?“ frage ich. Sie glättet an ihrer Schürze herum, sagt das eine Ende und wischt sich flüchtig über die Augen. „Ja das war das ganze Unglück. Da dran trägt er jetzt noch. Er in seinem Pflichter hat wohl geglaubt, er muß Sie haben um alle einander, es kommt's niemand anderer wie er. Es waren halt da so Zurechtlegungen mit der Regierung wegen den Baumwollplantagen, genau weiß ich das ja nicht, und das kann auch niemand beschreiben.“

W. BREITBACH vorm. Fritz Sauerwald
Elektrische Anlagen und Reparaturen
An der Ruhmeshalle Ruf 58458

ben, wie das war beim Abschied. Sie haben sich halt so viel gern gehabt. Von dem Turmattan habe ich sie runtergebracht, als eine halb Ohnmächtige. So lang hat sie da oben gehangen und ihm nachgeschaut. Es war zum Erbarmen. Und damals, ja, das war eben das Schicksal, da war sie in anderen Umständen, schon im fünften Monat.“

„Ist das Kind lebend auf die Welt gekommen?“ frage ich, obwohl ich das ja weiß.

„Ja, sie ist halt so schwach gewesen. Sie hat vor lauter Kummer und Sehnsucht nach ihm nicht mehr recht gegessen. So war ja niemand bei ihr, und wir haben halt doch nicht so viel ausrichten können mit ihr.“

„So, ich habe geglaubt, die Frau Spiro sei das gewesen, die Schwägerin.“ Sie nickt. „Ja, zu letzt. Wir haben ihr telegraphiert. Wir haben uns ja nicht zu helfen gewußt, wie der Doktor gesagt hat, es geht zu Ende mit ihr.“

„Was war das für ein Doktor?“

„Der Doktor Hammerle. Er war damals Landdokter, jetzt ist er schon gestorben.“

„Warum ging sie nicht in ein Spital nach Innsbruck?“ frage ich.

„Sie wollte nicht. Wir haben auch geglaubt, es wäre das beste, aber sie wollte halt nicht. Ach tritt Sie, bis man da herauf jemand bekommt — damals hat ja nicht jeder Doktor ein Auto gehabt, wie jetzt. Wie der Doktor kommen ist, auf den wir so angewarten haben, ist ihm der Schweiß nur so herunter geronnen.“

„Wer war denn die Hebamme?“ Sie denkt nach. „Die Frau Riegel, eine recht brave Frau.“

„Lebt sie noch?“ Nein, sie lebt nimmer. Sie ist vor drei Jahren gestorben.“

„Was war eigentlich die Todesursache?“ Sie zupft wieder an ihrer Schürze herum und läßt deren Saum durch die Finger gleiten. „Der Herr Doktor hat einen Herzschwäche.“

„Und das Kind, Frau Stillfried?“ Das Kind ist ein schönes Kind gewesen...“

„Wer hat es gepflegt, so lange es am Leben war?“

„Die Hebamme und ich, weil sie einmal hat wegmüssen.“

„Und die Frau Spiro?“ frage ich.

„Sie hat sich nicht viel umgesehen. Sie war nur sehr aufgeregt. Sie ist ein paar mal fortgefahren, damals sind sie ja noch mit der Kursee gefahren — hat sich auf die Station bringen lassen und hat dem gnädigen Herrn depechiert nach Afrika, von Innsbruck aus, wie sie schon im Sarg gelegen ist. Dann ist sie zu mir herunter gekommen in die Küche und hat bitterlich geweint und hat gesagt, daß das Kind, das der Warrer noch schnell gekauft hat, auch verschieden ist, und daß sie es zu ihr in den Sarg hineingelegt hat. Ich war so verzagt und erschrocken, ich hab gar nichts mehr sagen können drauf.“

„Haben Sie das Kind im Sarg liegen gesehen?“ frage ich. Sie nickt. „Ja.“

„Wie hat es ausgesehen?“ „Mein Gott, Herr Doktor, ein kleines wächsernes Christkind ist ihr im Arm gelegen. Sie war so schön zugedeckt mit golddurchwirkter Schleier, sie und ihr armes Kind. Ich habe auch vor Weinen kaum was gesehen, und damals hab ich mir auch gedacht, wie sie's so lieb und friedlich im Arm gehalten hat: Es ist ein Glück, daß es so gekommen ist, und daß das Kind nicht am Leben geblieben ist. Später freilich...“ sie schweigt.

„Was später?“ „Später habe ich mir oft gedacht: Von der Grundsicht soll man sich nie abhalten lassen, auch im größten Schmerz nicht.“

„Wie meinen Sie das?“ Sie schüttelt den Kopf.

„Ich kann da nichts reden, Herr Doktor! Lieber Tadel, die man sich so einbildet, soll man auch nicht reden. Da könnte man einen furchtbaren Schaden anrichten. Der Warrer hat Mutter und Kind eingeleitet, der Sarg war noch offen. Dann haben wir ihn erst geschlossen.“ Sie geht zum Herd und ich stehe auf, denn der Führer des Bergsteigertrupps klopfte an das Fenster.

„Mir geht das Gespräch lange nach. Wenn nur mehr aus dieser Frau herauszubringen wäre. Ich kann mir ja denken, was sie meint.“

Wenn ich das heutige Gespräch mit dem am ersten Morgen und ihrer damaligen Warnung gegenüberhalte... furchtbar, wenn es so wäre!

Diese Tage sind von einer Erwartung erfüllt, die quält. Die abendlichen Berichte der Patrouille klingen immer gleich: Nichts.

Einmal haben sie eine Spur entdeckt und wieder verloren. Die Männer sind erschöpft, wenn sie so kommen und in der Halle stehen und sagen, daß es wieder eine verlorene Mühe war, das Suchen im Schwab und im Felskar, bis hinauf, wo der Schnee förmig unter den engen Schalen knirscht.

An einem dieser Nachmittage treffe ich Johanna. Ob ich ihr helfen kann? Ich sehe es an dem Röcheln an ihrem Arm, daß sie wieder nach den herrlichen Marillen geht, die an der Südfassade des Felsens hängen, auf dem die Burg steht.

Sie lächelt mir freundlich und dankbar entgegen. Sie geben mir hintereinander die schmale Steintreppe an der Ringmauer in den Garten hinunter.

Ich habe wenig über für Frauen. Mein Beruf verläßt mir diese Rönne des Lebens, aber an der Schönheit kann auch ich nicht blind vorübergehen, an solcher nicht.

Wie wir unten sind, trete ich an ihre Seite und frage: „War Ihre Mutter nicht aus einem alten römischen Geschlecht?“

Sie wendet mir schnell das Gesicht zu, ganz erregt. „Woher wissen Sie das?“

„Ich weiß es gar nicht. Ich vermute es nur. An Ihnen glaube ich die altromische Abstammung zu erkennen.“

Mein Blick verirrt sie ein wenig, der mit Verwunderung über die hohe, edle Gestalt hinstreift. Sie erzählt mir von der Familie ihrer Mutter, und daß niemand mehr am Leben ist. Aber dann fangen wir an zu arbeiten. Ich finde eine kleine Stiebtreppe und pflücke ihr die Marillen, die sie jede einzeln aus meiner Hand nimmt, um sie in das Röcheln zu legen. Zwischen durch frage ich sie das und jenes.

Wie wir fertig sind und nebeneinander aus dem Garten gehen, dämpfe ich meine Stimme. „Was hat Ihnen die Stillfried über den Tod seiner Frau erzählt und die damaligen Umstände?“

Sie verhält den Schritt und denkt nach. „Eigentlich hat sie nur einmal davon gesprochen, daß die Frau Spiro so außer sich gewesen wäre, als dann auch noch das Kind starb, und zum Schluss hat sie etwas gesagt, was ich nicht verstanden habe und worüber ich lange nachgedacht habe, wie sie es gemeint haben konnte. Sie hat gesagt: „Die Dämonen sind glücklich!““

Ich nehme den etwas schweren Stab von

ihrem Arm. „Bitte, geben Sie mir!“ Sie widerstrebt und der kleine Streit erhebt sich einer Neugierung.

An diesem Abend, wie ich Spiro schon „Gute Nacht“ gesagt habe, gehe ich noch einmal hinunter in die Küche. Friedrich ist da und putzt das Silber. Ich stecke nur den Kopf hinein. Frau Stillfried, bitte, kommen Sie mit mir herauf in mein Zimmer!“

Sie schiebt den Bauernkalender weg, in dem sie gelesen hat und kommt sogleich mit. Ich spreche nicht, und sie sieht mich ein wenig ängstlich von der Seite an.

In meinem Zimmer weise ich auf einen Stuhl. „Setzen Sie sich, Frau Stillfried.“ Und ich setze mich ihr gegenüber. „Sie wissen, daß ich nicht nur als Gast hier bin, sondern als Detektiv der beauftragt ist, einen sonderbaren Fall zu klären. Ich habe also ein Recht, zu fragen, und wahrheitsgemäße Antworten zu erhalten. Sie haben mir gleich am ersten Tage angedeutet, daß Sie glauben, es wäre besser, den kranken Mann auf sich beruhen zu lassen. Dann haben Sie mir vor einigen Tagen, wie wir von dem Tod der jungen Frau und des Kindes gesprochen haben, wirklich gesagt: Mein Gott, ein wächsernes Christkind ist ihr im Arm gelegen. — Sollen Sie damit sagen, daß es kein totes Kind, sondern eine Puppe war, die bei ihr im Sarg lag?“

Sie schaut auf und mit mir und erst in's Gesicht. „Da kann ich nicht sagen ja, und auch nicht nein. Ein jedes kleine Kind, das nur einen Tag alt ist und von dem man noch kein Merkmal nicht unterscheiden kann, schaut aus wie ein wächsernes Engel, zumal unter lauter Schleier.“

Haben Sie den Eindruck gehabt, daß das Kind anders wäre, ist es Ihnen anders vorgekommen?“

Das kann ich auch nicht sagen. Mir ist, wie ich so Tagelangen bin und gewohnt habe, gar kein anderer Gedanke gekommen, als: Wie wird's der Herr tragen, und wie werden wir es ihm nur lassen?“

„Und später?“ Sie schiebt auf ihre Hände herunter, die wieder mit der Schürze spielen. „Später, hab ich mir gedacht, für sie war es ein Glück, daß das Kind gestorben ist, denn jetzt wird der Herr sich einmal alles erben, denn daß unser Herr nimmer beiraten wird, das war uns allen gewiß.“

Wie kommen Sie dann dazu, mich gewissermaßen vor der Sache zu warnen? Als ich am ersten Morgen bei Ihnen in der Küche Rastee getrunken habe, haben Sie gesagt, es könne etwas Furchtbares herauskommen, und es wäre besser, es bliebe einer, sein Kind lebe nimmer, als er sähe es so. Sie haben damit doch in Gedanken eine Verbindung hergestellt. Das werden Sie mir nicht ableugnen.“ frage ich streng.

Sie bleibt ruhig. „Ich leugne es auch nicht. Mir sind oft in der Nacht Gedanken gekommen, in der Nacht, wie ich ihn baden brüllen und singen hören, den kranken Mann — daß es so einem wohl dazugehen mag, wo er eine Heimat hat und eigentlich hingehört, wenn er auch nur davon weiß. Es ist ja schon allerbald vorgekommen, Herr Doktor, in der Welt. Aber bevor man reden darf, muß man was wissen, und ich weiß nichts. Ich weiß nur, ich kann mir sagen, ich kann wirklich mir sagen.“

Ich lege meine Hand auf die ihre, die jetzt auf dem Tisch liegt und ein wenig zittert. „Sie brauchen gar nichts zu fürchten, Frau Stillfried. Kein Mensch wird erfahren, was Sie mir erzählt.“ Sie schüttelt den Kopf.

Um das ist es mir nicht. Wenn ich was weiß, muß ich's sagen, auch wenn es sein müßte, vor Gericht. Die Wahrheit muß ans Licht. Da kann ich mir aber ich kann mir sagen. Es ist alles in Ordnung vor sich gegangen. Das Kind ist drei Tage im Sarg gelegen, bei ihr. Jeder hat's sehen können. Der Warrer, der's gekauft hat, die Hebamme, die Frau Riegel, die hat's mir gleich gesagt, wenn ich etwas auffällig gewesen wäre. War eine rechtliche Frau. Ich schimpf mich ja oft selber, daß ich mir da vielleicht Sachen einbildete, die gar nicht sind. Ich mag auch gar keine Romane mehr lesen, in denen haben oft so Geschichten und dann bildet man sich ein, man müßte selber so was erlebt haben.“

„Ja, alle ich danke Ihnen, Frau Stillfried!“ frage ich und stehe auf, gebe zu einem Tischchen und brenne mir eine Zigarette an. Sie ist auch sofort aufgestanden. Ich komme zu ihr her und sage: „Können Sie noch etwas sagen?“

„Können Sie noch etwas sagen?“

„Ja, einmal hat die Frau Riegel hinuntergesehen ins Dorf.“

„Hat das Kind irgend ein Kennzeichen gehabt?“

Sie schüttelt den Kopf. „Ich habe nichts bemerkt.“ Da lasse ich sie gehen. Ich bin nicht ganz sicher, ob sie mir die volle Wahrheit gesagt hat.

Am andern Nachmittag will ich zum Warrer gehen. Gegen fünf Uhr mache ich mich auf den Weg. Wie ich in die Dorfstraße einbiege, beachte

Staatl. Lotterie - Einnahme Bauer
W.-Barmen, gegenüber dem Kaufhof, Wagnersstr. 1988
empfehl. Lose in allen Abteilungen
Los 3.— Los 6.—

net mit der Jäger. Er macht ein finstres Gesicht, stieße kaum den Hut und will an mir vorbei. Da stelle ich ihn. „Heinrich!“

Er bleibt starr und widerwillig stehen und ich frage: „Was gibt's denn? Was ist denn los mit Ihnen? Sie grüßen ja kaum!“

Er plagt sofort heraus und redet ein gespanntes Hochdeutsch. „Ich bin der Garmemant.“ „Wieso sind Sie der Garmemant? Wer sagt das?“

„So, es ist so! Ich mache Tag und Nacht meinen Dienst.“ er verfallt in Dialekt, „wie net a angäster im ganzen Revier, dafür bin i der Garmemant!“

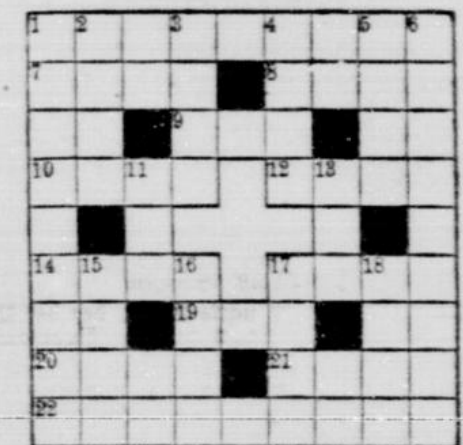
Ich ärgere mich. „Reden Sie deutlich. Wer hat den Ihnen behauptet?“

„Glaube das's niemand. Aber wahr ist's! Der Herr Doktor selber hat mir das anan. Wie sieh i ept da vor dem Herrn?“

Ich vertele noch immer nicht und sage zornig: „Ich soll Ihnen was angehen haben? Erklären Sie jetzt endlich, was Sie eigentlich meinen.“ (Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Ecke

Kreuzwort-Rätsel



Bedeutung der einzelnen Wörter
a) von links nach rechts: 1 Stadt an der Ober, 7 Abirischer Strom, 8 Kletterpflanze, 9 Sonnengott, 10 Teil des Rades, 12 unehelicher Mensch, 14 Nebenfluß der Saale, 17 Wasserfahrzeug, 18 normogischer Dichter, 20 Gewissensaufruf, 21 duftende Blume, 22 Stadt in Holland;
b) von oben nach unten: 1 Hafenstadt in Schleswig-Holstein, 2 Fluß in Vommern, 3 Sinnesorgan, 4 Aderland, 5 Teil des Weinstocks, 6 Stadt am Ried, 11 Erfindung, 13 Gebirge auf Kreta, 15 deutscher Strom, 16 Wild, 17 Architräver, 18 Kletterer.

Bilder-Rätsel



Lösungen der Rätsel in der Dienstag-Nummer

Lösung aus der Donnerstag-Nummer

Rätselklarer: Obere Figur: 1—4 Sobn, 5—10 Sichel, 11—16 Mätern, 17—20 Sot, 21—24 Aiel, 25—29 Gurt, 30—33 Stieb, 34—37 lila. — Obere Punkte: Säner, Untere Punkte: Hapel. — Untere Figur: Bester eine Kaus im Kopf, als gar kein Gleich.

Polze

Als leistungsfähige Firmen Wuppertals empfehlen sich

Erich Leitert Wuppertal-Elberfeld, Grünstraße 26
Otto Kerber Wuppertal-Elberfeld, Herzogstraße 35
Caspar König Inhaber W. Feidhausen, Wuppertal-Barmen, Schuchardstraße 28
R. Marschall Inhaber H. Brill, Wuppertal-Elberfeld, Turmhof 6, Ecke Burgstraße
August Krum Wuppertal-Elberfeld, Schwanenstraße, Ecke Poststraße

Wuppertal - E. Köbohaus
S.-Ruf 257 87/88

Harry Rennberg
Herzog- u. Barmen Werth, an der
Göringstr. Ruhmeshalle

Wuppertaler Filmbühnen

„Die Sünde wider das Leben“

Capitol-Theater, Elberfeld
Edin-Palast, Oberbarmen

Schon lange hat man in Deutschland keinen Schwedenfilm mehr gesehen. Die Zeiten sind längst verflungen, als die Schweden die Bewunderung der Weltöffentlichkeit mit ihren stummen Lichtbildwerken erregten, in denen sie mit unergleichlicher Meisterhaftigkeit den ganzen Zauber ihrer heimischen Landschaft und den Reiz ihrer volkstümlichen Lebensweise einfingen und bildhaft zu gestalten wußten. Nun kommt ein neuer schwedischer Film zu uns herüber. „Die Sünde wider das Leben“ heißt er und trägt dazu noch den bezeichnenden Untertitel „Die Sünde wider das Leben“. Mit dieser Bezeichnung ist das Charakteristische dieses Bildstreifens schon hinreichend angedeutet. Es handelt sich um ein Filmwerk, in dem die Handlung nicht mehr das Wesentliche darstellt, in dem der Ablauf mehr oder weniger dramatischer Geschehnisse nicht mehr den Mittelpunkt bedeutet, sondern wo alles irgendwie dazu dient, eine bestimmte Haltung, eine bestimmte Welt- und Lebensanschauung zu verkünden. Das Problem der Liebe und Mutterchaft wird hier in einer Reihe lebendiger Szenen behandelt und in ein Geschehen eingebettet, das die ganze Schwere und volkstümliche Bedeutung dieser Frage aufrollt. Auf der einen Seite bezeugen uns Menschen, die das Gefühl der Verantwortung gegenüber Familie, Gesellschaft, Volk und Zivilisierten verloren haben, feilschmüßige, ichbezogene Naturen, für die das Kind nicht mehr das höchste Gut des Daseins verlorpert. Ihnen stehen jene gegenüber, die aus der Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft und aus der Gesundheit ihres natürlichen Instinktes die Nachkommenschaft bezaubert und jedes Opfer hierfür zu bringen gewillt sind. Da der normale Schauspielplan einer Auseinandersetzung dieser Frage die Ehe ist, so wird hier das Schicksal einer ehelichen Gemeinschaft geschildert, die notwendig und zwangsläufig zerbrechen muß, weil die Frau das Bewußtsein ihrer Sendung als Mutter völlig eingebüßt hat. An einem erschütternden Beispiel ebendieser Liebeslosigkeit werden letzte Ursachen unglücklichen Zusammenlebens aufgezeigt und gleichzeitig damit die großen Schäden, die der Allgemeinheit hieraus erwachsen. Vora Ganten und Karin Carlsson fügen sich mit ihrem schauspielerischen Können in der Darstellung und Lösung dieses wichtigen Problems ein, und der auffällige, erzieherisch wertvolle Charakter des Films sichert ihm zweifellos einen starken Nachhall beim Publikum.

Dr. Josef Handt.

Weitere Filme in Wuppertal:

„Patrioten“

Modernes Theater, Elberfeld
Ufa-Palast, Barmen

Der außerordentlich starke Erfolg, den der Ufa-Film „Patrioten“ auch auf den Wuppertaler Lichtbildbühnen bisher verzeichnen konnte, hat die

Krügerol! das altbewährte Hustenbonbon

Direktion der beiden Theater veranlaßt, ihn noch für einige Tage auf dem Programm zu lassen. In der Tat kann sich niemand dem Eindruck dieses hohen Liedes auf die Liebe und Treue zum Vaterlande entziehen, das hier in einer Episode hinter der Front des großen Weltkrieges in einem ungemein packenden, dramatischen Geschehen auf der Leinwand abrollt. — Im aktuellen Bildbericht fesseln die Aufnahmen vom Erntedankfest auf dem Veldberg; auch der Besuch Benito Mussolinis in Deutschland wird noch gezeigt.

„Seine Tochter ist der Peter“

Apollo-Theater, Elberfeld

Im Mittelpunkt des reizenden Films „Seine Tochter ist der Peter“ steht die kleine deutsche „Schilke“, Traudi Stark, die mit ihrem entzückenden und aufgeweckten Spiel sich die Herzen aller Zuschauer gewinnt. Hier wird die Geschichte einer verheirateten Ehe und das Schicksal zweier Menschen zu neuem Lebenslicht erzählt. Herrliche Landschaftsaufnahmen bieten dazu eine prächtige Kulisse. — Im Beiprogramm sieht man u. a. ein Lustspiel „Die du mir, so ich dir“ und den Kulturfilm „Kleine Waldfahrt“.

„Die gläserne Kugel“

Odeon-Theater, Elberfeld
Lichtburg, Barmen

In dem Tonfilm „Die gläserne Kugel“ nimmt der Besucher die ausgezeichnete filmische Wiedergabe des Schicksals eines todesmutigen Künstlers an. Albrecht Schoenhals spielt den Mann, der den schwersten Weg zu geben hat und alles auf eine Karte setzt. Virtuosität, gepaart mit wunderbarem Managertalent — wie oft nahmen die Filmkünstler diese beiden Dinge zum Anlaß

ihres Schaffens —, teils alldulch, teils richtig erfährt, in diesem Filmwerk aber glänzend ausgeglichen! Peter Staudach führte die Regie. — Im Beiprogramm läuft u. a. der Kulturfilm „Von Kopen und Großkapen“. Ferner sieht man die tönende Wochenschau.

„Liebe kann lügen“

Union-Theater, Elberfeld

Das Problem der Liebe zwischen Lehrer und Schülerin bildet das Thema des nach einer Novelle von Fred Andreas gedrehten Tobis-Films „Liebe kann lügen“. Verfasser und Regisseur waren erfolgreich bemüht, den besonderen Anforderungen dieses Stoffes gerecht zu werden und wurden dabei durch die ausgezeichneten Leistungen der Darsteller wirksam unterstützt. In den Hauptrollen sind tätig: Carl Ludwig Diehl als Lehrer, der vergeblich gegen seine Liebe ankämpft, Jutta Kreuze, eine neue talentierte Künstlerin, die die Rolle der Schülerin wirksam ausfüllt, ferner Dorothea Wied, die als Lehrerin eine feine Charakterstudie zeichnet.

„Die un-erhörte Frau“

Gaika-Theater, Barmen

Der Sundfart-Film „Die un-erhörte Frau“ bringt eine recht unterhaltende Handlung. Rechtsanwältin Brandt brennt mit großer Liebe an seiner Frau, die jedoch nur den einen Wunsch hat, endlich in einem modernen Luxuswagen ihre Ausflüge zu machen. Hierüber entsteht ein Streit, wie ihn die bisher glückliche Ehe noch nicht gekannt hat. Heiße Verwirrung herrscht in den weiteren Szenen, die wahre Sachverhalte hervorheben. Johannes Riemann, Rita Penthoff und Wolfgang Liebeneiner sind die Hauptdarsteller.

„Millionen-Erbchaft“

Alhambra-Lichtspiele, Barmen

Wie es der Filmtitel verrät, handelt es sich hier um eine Millionen-Erbchaft. Im Mittelpunkt der flott gespielten Handlung steht eine Wienerin, ein lebenslustiges, frohes Mädel, das als Sportlehrerin seinem Beruf nachgeht. Friedel Czepa, Hans Stümpe, Inge List und Alfred Abel sind die Träger der Hauptrollen. — Der interessante Lehrfilm „Römische Landschaft“ und das hübsche Lustspiel „Der neue Schiffsjunge“ bereichern neben der Wochenschau mit ihrer Bildberichterstattung weiterhin den Spielplan.

„Liebe im dreiviertel Takt“

Modernes Theater, Oberbarmen

Jüngende Lieber und Weisen, von Robert Stolz komponiert, tragen wesentlich mit bei zu dem Erfolg des Lustspiels „Liebe im dreiviertel Takt“. Überall siegt die Liebe, Mädchen finden sich ein, und alles ist in bester Laune. Alles geht wie am Schnürchen, aber auch ein wenig Herzleid ist in die Handlung gemischt, um das Geschehen noch interessanter und lebhafter zu gestalten. Leo Tiesch steht im Mittelpunkt der Filmhandlung und weiter sieht man Lizzi Holzschuh, Hans Holt, Annie Kojar und Rudolf Karl. — Ueber die neuesten Ereignisse aus aller Welt berichtet sodann die neue Ufa-Tonwoche.

Ernst-Gottfried Bach.

Brigitte Horn und Willy Birgel spielen die Hauptrollen in dem Ufa-Tonfilm „Mitternachtswalzer“. Die Spielleitung hat W. Tourjanitz. Das Drehbuch schrieb Dr. Emil Burri. An der Kamera steht Günther Kitzau. Mor Welfin stellt die Bauten.

Die deutsche Jugend und der Film

Ju den ersten Reichsfilmtagen der Hitler-Jugend in Hamburg

In Hamburg finden bekanntlich zurzeit die ersten Reichsfilmtage der Hitler-Jugend statt. Hauptziele der „Jugendfilm“-Tagung sind: 1. Die Auswertung der Reichsfilmpropaganda, 2. Die Auswertung der Reichsfilmpropaganda, 3. Die Auswertung der Reichsfilmpropaganda.

Die gesamte Filmarbeit der Hitler-Jugend, die seit 1934 immer weiter auf- und ausgebaut wird, gliedert sich in die folgenden Teilabteilungen:

1. Filme zu Propagandazwecken

Sie zeigen jeweils Ausschnitte aus der gesamten Jugendarbeit der HJ (Kader, Fahrten, körperliche Erziehung, Landdienst, HJ-Heime usw.) und werden der Öffentlichkeit zum Zwecke der Werbung und Aufklärung in Wochenschauen, Elternabenden usw. vorgeführt.

2. Auswertung des eigenen Filmfaktors

Die von den Jungen und Mädchen selber hergestellten Schmalfilme werden, soweit sie sich auf das Leben und die Arbeit der Hitlerjugend beziehen, vom Hauptreferat „Film“ in der Reichsfilmführung in Zusammenarbeit mit der Reichsfilmleitung „Film“ zentral bearbeitet und, sofern sie in den Einheiten oder in der Öffentlichkeit aufgeführt werden sollen, geschnitten. Die Schmalfilmarbeit ist bei der Fülle der Ergebnisse in den Einheiten sehr lebendig, so daß in diesem Jahr bereits über 10.000 Schmalfilme eingereicht wurden, wovon etwa 50 Filme für die Reichsfilmführung bestimmt wurden. Dieser Teil der HJ-Filmarbeit leidet bereits über zu dem, der sich mit der Herausfindung und Erfassung aller

3. am Film aktiv interessierten Kräfte

innerhalb der Hitlerjugend beschäftigt. So wurde etwa vor einiger Zeit ein Wettbewerb zur Beschaffung geeigneter Drehbücher, die ebenfalls das Leben und die Arbeit der HJ zum Gegenstand haben sollen, ausgeschrieben. Auch Regie- und Schauspielerbegabungen werden zu erkennen gesucht und dann von hier aus gefördert. Kurz, alle Sparten des Filmfaktors vom Drehbuchautor bis zum Statisten werden hier bearbeitet. Die so herausgefundenen jungen Filmbegabungen werden in der bereits angeführten Zentralstelle tarnteilmäßig erfasst und in der Arbeitsgemeinschaft junger Filmkünstler vereinigt. Sowohl zeitlich wie auch arbeitsmäßig voran steht jedoch der

4. Einsatz des Films als Erziehungsmittel

an der breiten Masse der passiv am Film interessierten Jugend. Dieser Einsatz erfolgt in den bereits in ganz Deutschland und auch darüber hinaus schon wohlbelannten Jugendfilmstunden der Hitlerjugend, die durch ihren Inhalt und ihre großzügige Besucherorganisation bereits eine weitreichende geschmacks- und typenbildende Wirkung ausüben. Im letzten Winterhalbjahr — es ergab sich aus dem Weisen des HJ-Dienstes, daß für diese Arbeit hauptsächlich das Winterhalbjahr in Betracht kommt — haben bereits nicht weniger als 2½ bis 3 Millionen Jugendlicher die Jugend-

filmstunden der Hitlerjugend besucht. Auch die Reichsfilmtage der HJ in Hamburg finden in der Einführung dieser Jugendfilmstunden für das Winterhalbjahr 1937-38 ihren Höhepunkt, wobei in Hamburg 40.000, im ganzen Reich 150.000 Jungen und Mädchen gleichzeitig vor der Leinwand versammelt sind. Diese gewaltigen Besucherzahlen sind möglich geworden durch die Zusammenarbeit der Filmreferate in den Gebietsführungen der HJ mit den

5. Gauksfilmstellen der Partei

Diese Zusammenarbeit hat sich in der Beschaffung der nötigen Kinoraumlichkeiten, in der Auswahl der richtigen Filme, in der niedrigen Preisgestaltung, im Kartenverkauf usw. glänzend bewährt. War es zunächst der Zweck der Jugendfilmstunden, den Dienstplan der HJ ein wenig aufzulockern und neben dem Dienst auch der Freude Raum zu geben, so trat gar bald schon die

erzieherische Wirkung des Films

in den Vordergrund. Die Überleitung dazu bildete die Beobachtung, daß die Filme in der Gemeinschaft gleichgültiger und gleichgültiger Kameraden ganz anders erlebt werden als von einzelnen, daß also ihre Erlebniswirkung durch den Gemeinschaftsbezug unerhöht gesteigert wird. Von hier aus eröffnete sich dann ein geradezu überwältigender Ausblick auf die erzieherischen Möglichkeiten, die damit der Leitung der Jugendfilmstunden an die Hand gegeben sind. Wir können nun nach kaum vier Jahren Jugendfilmstunden, und obwohl deren Ausbau noch durchaus nicht vollendet ist, bereits heute schon einen

sehr erfreulichen Wandel im Geschmack

und im ganzen Verhältnis der Jugend zum Film feststellen. Dies zeigt sich z. B. darin, daß die Jugend ihre Filmbegehr nicht mehr unter den hohlen und halbtönen Typen und Puppengeheimnissen der noch jüngsten Vergangenheit, sondern unter jenen Schauspielern wählt, die nicht nur Schauspieler, sondern auch Persönlichkeiten sind. Dabei kommt in den Jugendfilmstunden durchaus auch die bessere Wule zu Wort. Unter den etwa sechzig Filmen, die bisher für die Jugendfilmstunden ausgewählt wurden, finden sich neben „Traumulus“, „Der alte und der junge König“, „Standbühne Bruggler“, „Rebell“, „Bengali“ auch Filme wie „Rach um Solante“, „Hermine und die sieben Ausrufen“ und andere fröhlichen und heiteren Charaktere. Neben dieser fortschreitenden Verbesserung des Publikums geschmacks erhöht sich die Leistung der HJ-Filmarbeit von dieser planmäßigen Erziehung am aktiven und passiven Filmnachwuchs, daß von der Jugend her eine immer

neue Befruchtung der filmkünstlerischen Initiative

und des gesamten Filmfaktors erfolgen wird, die einmal den Film selbst immer wieder verjüngt und ihn zum andern dadurch zum Ausdruck seiner Zeit macht.

Dr. J. B.

Film und Varieté

Thalia-Theater, Elberfeld

„Gabriele, eins, zwei, drei!“

Dieser Film, sprigig und spannend, bunt und bis in die letzten Möglichkeiten ausgekostet, mußte eigentlich „Mädchen in Verlegenheit“ heißen. Denn hier wird alles, was man sich unter diesem peinlichen Umhandelswort vorstellen kann, in heiterer Laune und oft genug bis an die Grenze der erträglichen Spannung durchgespielt. Ein In-ferno mit Folgen, ein nächtlicher Absteher mit fotostrophaler Schleppe, das hohe Spiel mit einem schönen und verhältnismäßig unschuldigen und so gar wohlgeordneten Mädchen widet hier eine tolle Geschichte ab, in deren Mittelpunkt Marianne Hoppe den Gärten und Wäldern ihres Strandes, der Nähe des Zufalls, kurzum der Lücke standzuhalten hat, die sie in einer schwachen Stunde betäubend beantwortet. Grete Weiser auf der anderen Seite hilft dem Unglück durch ihren Leidensinn noch nach, und da sie nie zur Stelle ist, dauert es eine gute Weile, bis alles wieder an seinen Platz findet. Die Kleider, der Paß, das Geld, das wohlige Bewußtsein, einen guten Namen zu haben und wieder zu sein, wer man ist. Man kann hier nicht annähernd den verhängnisvollen Wegen nachgehen, die den Zuschauer beanspruchen und ihm selbst bisweilen das Herz schwer werden lassen, weil nun weil eben alles so raffiniert vertrackt ist. Aber wenn sich dann Leutz vom Schloß eines Gustav Kröblich einfänden, der hier einen herrlich echten Kerl auf die Bretter stellt, vermag selbst die fröhliche Eleganz und bitterfüße Schmitzkeit eines Harald Paulsen nicht weiter die gleichgültig-ausgedehnte Gile zur Lösung aufzuhalten. Aber er, wie Bill Dohm und Tatjana Sais, Rupp Suffs und viele andere bringen soviel Spiel-laune und farbige Ausleuchtung mit, daß sich auf

Herzleiden

Heumanns Herz-Hilfe
bei Herzbeschwerden
Herzklopfen - nervösem
Herzen - Herzschmerzen
Hem-Kot - Angst-
Gezähl - Schloß-
losigkeit

Heumanns Herz-Hilfe

unterstützt und regelt die Arbeitskraft Ihres
Herzens. Heumanns Herz-Hilfe ist unschädlich
und aus rein pflanzlichen Heilmitteln zu-
sammengesetzt. Zu haben in den Apotheken für
RM. 2.50 die Packung. Sie reicht ca. 1 Monat

dieser Jagd durch eine Patientenliste alles ereignen kann, was ein unterhaltender Film braucht, der übrigens noch den Vergnügen hat, kriminell die Bliglichter in leicht färlterender Schmissigkeit, a verschwinden.

In der Spielfolge des Varieté-Teils führt der Witz Bobby Hausmann, der in glänzender Laune seine Zuhörer anspricht und unterhält. Auf seiner Witz-Palette schimmern und gleißt es, seine kleinen Bemerkungen wirken in der Sicherheit der Beobachtung und der treffen den Raffung, in die er seine Einfälle garniert. Das Ellen Martin-Trio bringt vorzügliche und lauber vorgetragene Gymnastik, während die 25 Ziliputanten Glauers mit einer Reihe vielseitigen Könnens aufwarten. Die musizierten und tanzen, sie hören und kommen als Rhythmus und unterhalten das Haus bis zur Beacsternung. Den Gipfel des Beifalls holen sich aber die drei lustigen Bagabunden Revfione und Co. Das sie sich in ihrer Clownerie am Doppelred leisten, muß man sehen. Man wird lachen wie über die Kivels, an die sie in ihrer Ausgelassenheit zwar nicht, dafür aber in ihrem turnerischen Können und prächtigen Vortrag sehr stark und erfrischend erinnern.

C. Gehring.

„Gewitterflug zu Claudia“. In der Herkellungsgruppe Peter Paul Brauer drehte Erich Baichner den Ufa-Tonfilm „Gewitterflug zu Claudia“. Das Drehbuch schrieben Karl Unelt und Christian Holla. An der Kamera standen Robert Baberke und Heinz v. Jarowitsch, der die Flugaufnahmen drehte. C. L. Rime stellte die Bauten, Tonmeister war Walter Nüßland. Die Musik komponierte Werner Giesbrecher. Die Darsteller sind: Willy Ritsch, Olga Tichschowa, Jutta Kreuze, Karl Schönboß, Hans Leibelt, Edwin Bürgen, Maria Roppenhöfer, Gerhild Biener, Rudolf Schindler, Heinrich Marlow, Paul Moderow, Walter Werner, Arthur Schröder, Werner Pledoth, Dr. Phil. Manning, Zuzi Holten und Jakob Tiedle.



Kokon gesponnen,
bleibt

Rein, wie vom

Gütermann's Nähseide

Von Platt

Ich traf Herrn Sengbusch mitten in der Nacht. Kaum hatte ich ihn nicht erkannt. Es fiel mir nur auf, daß da neben einem Briefkasten in geduckter Haltung ein Mann stand. Er hatte ein Ohr an die Theilungswand des rot lackierten Kastens gelegt und klopfte hin und wieder in rhythmischen Abständen gegen den unteren Fedel. Wie ein Arzt, der einen Kranken beobachtet.

„Was machen Sie denn da?“ fragte ich erstaunt. Herr Zengebusch schrat zusammen und richtete sich auf. „Ach — Sie sind!“ sagte er. „Gut, daß Sie kommen! Mir ist nämlich soeben etwas Scheußliches passiert. Uebrigens — merken Sie, daß ich schlauer geworden bin? Das hängt gewissermaßen mit der Sache zusammen. Also passen Sie auf! Ich habe heute nachmittag einen eiligen Brief geschrieben. Und jetzt, als ich von meinem Regalabend nach Hause fuhr, entdeckte ich, daß ich den Brief noch in der Brusttasche stecken hatte. Da habe ich ihn hier in den Kasten geworfen.“

Turmhof-Kaffee in der Frischhalte-Packung
Alte Freiheit 10 — Ecke Kirchstraße

„Das ist ja schrecklich“, lachte ich. „Aber keine Panik! Er wird schon richtig ankommen. Die Post ist durchaus zuverlässig.“ — „Warten Sie doch, es geht noch weiter!“ rief Zengebirger ungeduldig. „Ich werfe also den Brief hier in den Schutt, und hole ich meine Hand zurück.“ . . . Ich bin nämlich dünner geworden . . . Da sehe ich zu meinem Entsetzen, daß mein Trautwein weg ist. Unbekümmert vom Jünger geschnitten. Und mit in den Briefkasten gefallen! Das sei doch kein Beinbruch, meinte ich tröstend, er brauche doch den Ring nur morgen früh — der Kasten werde um sieben Uhr geleert — beim zuständigen Postamt abgeholt.

„Er schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Wo denken Sie bin ich!“ rief er, „das geht auf keinen Namen. Rein, der Ratten muß jetzt sofort aus-
geleert werden. Sie kennen meine Frau nicht. Meine Frau liebt mich. Sie ist wahnsinnig eifer-
suchtig. Gerabesu transthaft ist das bei ihr. Wenn
es ihr auffiele, daß ich ohne Trauring nach Hause
komme, sie würde Gott weiß was glauben! Ehe
ich das Risiko einmache — ich sage Ihnen: ein
Erdbeben wäre mir lieber!“ — „Erzählen Sie ihr
doch einfach wahrheitsgetreu, wie sich die Sache
zugetragen hat!“ — „Dann würde sie denken“,
stammelte er, „daß ich den Ring absichtlich in den
Ratten geworfen habe. Rein — kommen Sie!“
Und er zog mich fort — in Richtung auf das
nächste Postamt.

Dort klingelten wir mehrmals, aber — wie ich es vorausgesagt hatte — niemand öffnete. Postbeamte wollen auch mal ihre Ruhe haben. Als ein Bild völliger Vernichtung lehnte Herr Sengebusch an der Hauswand. Er tat mir leid. Nur

„Mut!“ sagte ich. „Ich werde Ihnen helfen. Ich werde Ihren Ring morgen früh hier bei der Post abholen und Ihnen den Ausreißer unauffällig in Ihr Büro bringen.“ Herr Sengenbush lachte in höflicher Verzweiflung auf. „Das ist ja eine wahrhaft geniale Lösung“, sprach er bitter, „sieht Ihnen ähnlich!“ — „Allerdings“, sagte ich. „Sie müssen mich nur ausreden lassen. Hier um die Ecke herum ist eine Apotheke, die Nachschiff hat. Dort kaufen Sie sich jetzt ein Päckchen Mundpflaster und eine lange Mullbinde. Sie haben sich nämlich Ihre rechte Hand verkratzt — verstehen Sie?“

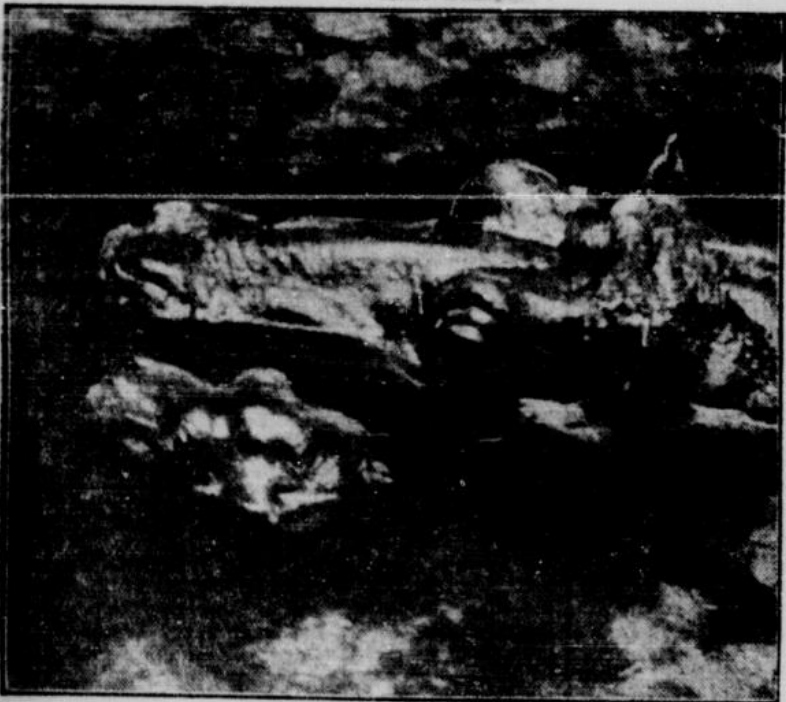
Ob er verstand? Er strahlte mich an wie ein Kind den Weihnachtsmann. Eine Viertelstunde später hatten wir, was wir brauchten, und beim Scheine einer Straßenlampe legte ich ihm einen Verband an, der selbst vor den Augen eines Oberarztes Gnade gefunden hätte. Mit der Vereinbarung, daß ich den Ring holen und ihm zu stellen würde, trennten wir uns.

Seufzend schlief ich am nächsten Morgen meinem Bette. Ich pflege sonst nicht zu so nachschlafen der Zeit aufzuwachen. Aber Verspreden blieb Versprechen. Mißmußig setzte ich mich zum Pfortum hin in Trub. Und wer erwartete mich dort? Herr Zengebuch! „Sie haben mir ja was Schönes eingebrocht!“ rief er mir schon von weitem zu. Ich blinnte ihn fragend an. „Na ja“, sagte er, „als ich gestern nach Hause kam, da machte mich meine Frau gleich darauf aufmerkfam, daß ich meinen Trauring auf dem Waschtisch liegen gelassen hatte. Dann sah sie Ihren samofen Verband. Sie ist doch so besorgt um mich. Und sie besahnd darauf, die Binde abzuwickeln und die Wunde gleich mit Karbol auszuwaschen. Habe ich Ihnen schon gesagt, daß sie sehr mißtraulich ist? Und da . . .

Ich zog den Kopf ein und trollte mich davon.
Er brauchte mir nichts weiter zu erzählen. Ich
konnte mir alles alleine denken!

Was das Gras wert ist

Auf dem Weltkongreß für Graswirtschaft, der vor kurzem an der Universität Wales in Aberystwyth abgehalten wurde und an dem Vertreter von 37 Ländern teilnahmen, wurden einige Zahlen hervorgehoben, die den außerordentlichen Wert des Grajes kennzeichnen sollten. Wenige wissen übrigens, daß es rund 4500 verschiedene Arten von Gras gibt, das zu den bedeutendsten Pflanzensfamilien in der Welt gehört. Das Gras wird für tausend Dinae gebraucht, und in Großbritannien allein betragen die Werte, die auf der Graswirtschaft beruhen, etwa 180 Millionen Pfund im Jahr; denn es handelt sich dabei um die großen Industrien, die sich mit der Herstellung von Butter, Käse, Fleisch usw. beschäftigen. Der vierte Teil von den Gesamtausgaben des Landes wird für Erzeugnisse ausgegeben, die vom Graje abhängig sind.



Ein Flußpferd-Baby erblickte das Licht der Welt

Im Flußpferdhaus des Berliner Zoos trat ein freudiges Ereignis ein. Die Flußpferdmama „Mimi“ bekam ein Flußpferdjunge, und zwar gleich die Geburt, wie bei allen Flußpferden, unter Wasser vor sich. Hier waren Mutter und Kind — ob es ein „Junge“ oder ein „Mädchen“ ist, weiß man noch nicht — zum ersten Male an die Oberfläche gekommen.

Seherl-Bilderdienst-M

Rundfunk-Programm

Reichsfender Köln

455.9 **Welter**

Montag den 11. Oktober

[illegible]

9.30: Kraftschläge für den Rückensteil der *Woge*,
 9.45: Zeit, Nachrichten, Wetterstand,
 10.00: „Der deutsche Hosenkammer“. Märchenpiel von
 Ludwig Geiseler.
 10.30: Was brachte der Sportsonntag? H. Reinemeyer.
 11.45: Bauer, mein auf.
 12.00: Schloßkeller Nr. 266. Das Niederländische
 Blondegrotes. (Kontinente) Hans Mosol (Violine)
 und Gerhart (Violoncello); Kurt Regler (Cello)
 und Gerhart Laubert (Fagott). Beiden: Ballettmusik aus
 der „Galerie des Trompeurs“. — Daddi; Koncertante,
 Einleitung für Violine, Violoncello, Cello und Fagott. —
 Die kleine Serenade: a) Daddi; Serenade aus dem
 „Ereignisquartett“; b) Jenken; Serenade op. 32; c) H.
 13.00: Serenade op. 7.
 13.00: Radfahrer. Glühwürmche.
 13.15: Koncertfestschma. Vertigo. Cuvertüre zu
 „Benvenuto Cellini“. — Dvorak; Mondo. — Delibes:
 Balletmusik aus „Balthaz“. — Dvorak: „Walden der
 Nacht—Sinfonia—Liedchen“. — Max Wagner: Glühwürm-
 chen. — Liszt: „Folnische C-dur“.
 14.00: Radfahrer.
 14.15: Kraftschlag von zwei bis drei.
 15.00: Kinder, hört auf! Ihr Jungen und erzhäben von
 Hans im Wind.
 15.45: Wirtschaftsaufzeichnungen.
 16.00: Wucht am Nachmittage. Es spielt das kleine
 Orchester des „Königsbergers“.
 17.00—18.15: „Der deutsche Hosenkammer“. Eine
 Glühwürmchen von Hans Lefau.
 17.30: Reizend bei dem Kaiser Adolf von Hohenz.
 Ein Bericht von Paul Joseph Gerners.
 18.10: Wucht unter der Zeit. Sonate für Violine und
 Klavier. — Sinfonia von Felix Schumann. Ausführung: Emil
 Heilmann. — Zeit: Felix Schumann (Klavier).
 18.30: Ammermann. Ein Stadtbild. von Dr. Bernhard
 Ernst.
 18.50: Wochenaufnahme.
 19.00: Nachrichten.
 19.10: Aus der Kaiserin Olym (Schallplatten).
 19.40: Die Kaiserin Olym aus „Jungferburg“. Sang und Klang
 und große Musik. — Sinfonia. — Zeit: „Der deutsche Hosenkammer“.
 20.30: Sinfonia. — Zeit: „Der deutsche Hosenkammer“.
 21.00: Sinfonia. — Zeit: „Der deutsche Hosenkammer“.
 21.30: Sinfonia. — Zeit: „Der deutsche Hosenkammer“.
 22.00: Zeit. Wetter, Nachrichten.
 22.30—24.00: Nachmittage. Es spielt das kleine Orchester.
 Sinfonia. — Zeit: „Der deutsche Hosenkammer“.
 24.00: Sinfonia. — Zeit: „Der deutsche Hosenkammer“.

Radio-Webers

W.-Barmen, Werth 41. — Telefon 59629

Qualitäts-Geräte. Teilzahlung.

1120



**Ich glaube, meine
Wäsche hat eine Ver-
jüngungsfur durch-
gemacht!**

Gewaschen! Diese überraschende Feststellung machen in der letzten Zeit viele Frauen, die mit Persil waschen! Selbst unansehnliche, vergraute und vergilbte Wäsche ist wieder tadellos und blütenweiß. Das Gewebe fühlt sich angenehm weich an, ist schmiegsam und porös. • Woran liegt das? • Forschung und Wissenschaft haben die guten Eigenschaften von Persil – seine Waschkraft und seine schonende Wirkung – in einem Maße verbessert, wie man es bisher nicht für möglich gehalten hat. • Wer Freude an seiner Wäsche haben und ihre Lebensdauer verlängern will, der beherzigt den Grundsatz zeitgemäßer Wäschepflege: **Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, persil-gepflegt soll Wäsche sein!**

[illegible]

Wie leben die Flüchtlinge aus dem zaristischen Rußland?

10

